www.ihk-muenchen.de

IHK Das IHK-Magazin für München und Oberbayern

wirtschaft

09/2018

Celonis
Münchner Start-up wächst rasant

Nachfolge
Wie wird die Firma übergabereif?

IHK Talk
Die Zukunft der Mobilität

Kostbarer Raum

Wohn- und Gewerbefläche: Konzepte gegen den Mangel

Informationslogistik… ja, aber sicher!

Ob Trojaner, Wurm oder Virus – gegen die E-Mail-Sicherheitslösungen von Retarus haben sie keine Chance. Auch sonst sorgt Retarus dafür, dass Informationen zuverlässig fließen. Das IT-Unternehmen steht weltweit für höchste Sicherheit und Effizienz in der Informationslogistik.

Bei der Finanzierung des seit Jahrzehnten anhaltenden erfolgreichen Wachstumskurses setzt Retarus auf Beteiligungskapital der BayBG.

Auch Sie wollen:

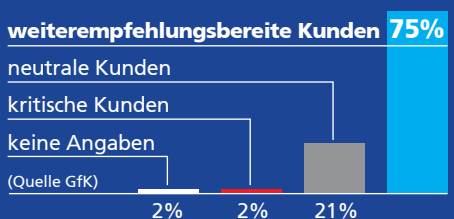
- **Ihr Unternehmen vergrößern?**
- **Ein Unternehmen gründen?**
- **Ein bestehendes übernehmen?**

Nutzen Sie Ihre Chancen.
Mit Beteiligungskapital.
Mit der BayBG.

Weitere Informationen:
Gabriele.Rinderle@BayBG.de
Tel. 089 12 22 80 112
www.baybg.de

BayBG

500 Unternehmen sichern ihre Finanzierung mit der BayBG



Eine Studie des Nürnberger Forschungsinstituts GfK weist beim Thema „Kundenzufriedenheit“ **höchste Werte für die BayBG** aus. Die GfK selbst spricht von Rekordwerten. Die Kunden der BayBG loben in besonderer Weise Verlässlichkeit, Kundennähe, Langfristorientierung und das hohe Mitarbeiterengagement.

Foto: Faces by Frank

Peter Driessen
IHK-Hauptgeschäftsführer

Gegen Wohnungsnot hilft Bauen

Die Klage über mangelnden oder zu teuren Wohnraum ist nicht neu. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts schimpften die Bürger in München über zu wenig, vor allem aber über zu teuren Wohnraum. Ein Grund: Mit der Entwicklung zur Großstadt wuchs die Bevölkerung enorm.

Wie sieht es heute aus? Seit 1970 erhöhte sich die Einwohnerzahl in Oberbayern von 3,4 Millionen auf aktuell 4,6 Millionen. Und die Entwicklung geht weiter. Nach der Prognose des Statistischen Landesamts wird der IHK-Bezirk bis 2036 um weitere zehn Prozent wachsen, die Landeshauptstadt sogar um zwölf Prozent. Die seit Jahren steigenden Mieten wird man nicht mit einer wie auch immer gearteten Mietpreisbremse in den Griff bekommen, sondern nur mit dem Bau neuer Wohnungen.

Wohnungsbau und Verkehrsinfrastruktur sind zu wichtigen Wahlkampfthemen geworden. Prinzipiell gut, wenn endlich über Lösungen gestritten und nicht der Mangel verwaltet wird. Doch während in der Landeshauptstadt 2017 ein Rekord bei fertiggestellten Wohnungen erreicht wurde, tun sich viele Kommunen schwer, Wohnungen zu bauen. Neue Baugebiete stoßen oft auf lokalen Widerstand.

Eine angebliche „Betonflut“ sollte ein Volksbegehren verhindern, das vom Bayerischen Verfassungsgerichtshof zum Glück nicht zugelassen wurde. Denn Bayern ist ein grünes Land. 88 Prozent aller Flächen sind Wald, Äcker oder Wiesen. Für Gewerbe, Handel und Industrie wird nur ein Prozent genutzt, für Wohnen drei Prozent. Spitzenreiter ist mit 4,7 Prozent der Verkehr.

Auch ein anderer Gesichtspunkt geht unter: Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf stieg seit 1965 von 22 Quadratmetern auf 45 Quadratmeter in 2010. Beachtlich dabei: Familien mit mehreren Kindern kommen auf rund 30 Quadratmeter, ältere Singles auf fast 80 Quadratmeter.

„Bezahlbarer Wohnraum ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine vernünftige Wirtschaftsentwicklung in Oberbayern“, so fasst es Andreas Eisele, der Vorsitzende des IHK-Immobilienausschusses, zusammen. Die Kaufpreise sind in den letzten acht Jahren in München um mehr als 50 Prozent gestiegen, ein Ende ist nicht in Sicht. Dabei spielt die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank eine unrühmliche Rolle, weil sie Geldanlagen ins Betongold treibt.

Die Politik reagiert, doch nicht immer richtig. Die Aufstockung von Finanzierungshilfen für Familien ist gut gemeint, steigert aber die Nachfrage – vor allem im ländlichen Raum – und führt dort, wo Wohnungen gebraucht werden, nicht zu einem größeren Immobilienangebot.

Preistreiber sind besonders steigende Grundstückskosten. Hier hilft vor allem, mehr Bauland auszuweisen, selbst gegen Widerstand vor Ort. Da, wo es geht, muss nachverdichtet werden, auch in der Höhe, wenn wir sparsam mit der Fläche umgehen wollen. Die Kommunen brauchen dazu Anreize, beispielsweise durch einen höheren Anteil an der lokalen Einkommensteuer. Man könnte auch über einen horizontalen Finanzausgleich nachdenken, der Kommunen belohnt, die Wohnraum schaffen. Nur dann werden die Kommunen in der Lage sein, auch die Folgekosten wie den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, der Verkehrsinfrastruktur, der Kitas und Schulen zu finanzieren.

Bei alledem darf nicht vergessen werden: Auch Gewerbeflächen sind nötig, damit bestehende Unternehmen sich weiter entwickeln können und es auch Chancen für neue gibt.

Foto: cycologe_fotolia.com

12 IMMOBILIEN

In vielen oberbayerischen Regionen sind bezahlbarer Wohnraum und Gewerbeflächen knapp. Welche Konzepte gibt es gegen den Mangel?

Foto: Eder GmbH

22 AUSBILDUNG

Der neue Beruf E-Commerce-Kaufmann/-frau ist für Händler interessant, aber auch für andere Branchen wie Tourismus, Banken oder Verlage.

Foto: lassedesignen_fotolia.com

48 REALISTISCH BLEIBEN

Viele Unternehmer, die ihre Firma übergeben wollen, überschätzen den Wert ihres Lebenswerks – das erschwert den Generationswechsel.

NAMEN + NACHRICHTEN

6 E-Mobilität
Wie Unternehmen günstig Ladepunkte einrichten

PERSONEN + PERSPEKTIVEN

10 „Wir repräsentieren die Stadt“
Günter Malescha – vom Banker zum Wiesn-Unternehmer

TITELTHEMA

12 Kostbarer Raum
Wie sich bezahlbarer Wohnraum schaffen lässt, damit der Standort für Fachkräfte attraktiv bleibt

18 Fläche auf Zeit
Firmen nutzen vorübergehend freie Gewerberäume

20 Stadtentwicklung
Das Projekt Schwabinger Tor will urbanes Bauen von morgen umsetzen

STANDORTPOLITIK

22 Ausbildung
Der neue Kaufmann im E-Commerce ist gestartet – eine Ausbildung nicht nur für den Handel

26 Starthilfe
Ehemalige Fach- und Führungskräfte unterstützen Azubis

28 175 Jahre IHK
IHK Talk diskutiert die Zukunft der Mobilität

32 Landtagswahl
Sechs bayerische Spitzenkandidaten über ihre wirtschaftspolitischen Ziele

36 Sachverständige
Geprüftes Expertenwissen

38 Digitalsteuer
Die Steuerpläne der EU und ihre Wirkung auf Unternehmen in Deutschland

40 Die Wiesn in Zahlen
Das Oktoberfest als Wirtschaftsfaktor

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

42 Celonis
Einhorn aus München: Das Big-Data-Start-up erreicht eine Bewertung von einer Milliarde US-Dollar

44 Filmtechnik
Aktuelle Trends auf der cinec

46 Zukunft der Industrie
In Garching erfahren Unternehmer, wie der 3-D-Druck die Produktion revolutioniert

BETRIEB + PRAXIS

48 Nachfolge
Wie Seniorchefs ihre Firma übergabereif gestalten

52 Über Grenzen hinweg
Das EU-Projekt C-TEMAlp will Firmenübergaben im Alpenraum erleichtern

54 CSR-Tag
Pragmatische Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung

57 Kooperation
Wenn Start-ups und Mittelständler ihre Stärken kombinieren, können beide Seiten profitieren

60 Internationale Studie
München ist Top-Standort für Start-ups

62 Technologietransfer
So finden Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft den Weg in die Wirtschaft

DA SCHAU HER

64 Spatenbrauerei
Der Traditionsbetrieb pflegt die Erinnerung an große Zeiten

RUBRIKEN

3 Editorial

8 IHK Digital

66 Veröffentlichungen und Bekanntmachungen
– Terminpläne für Zwischen- und Abschlussprüfungen
– Nachwahlen in der IHK-Vollversammlung
– Neue Sachverständige
– Hinweis zur Rahmengebühr Ziffer 1k des Gebührentarifs

68 IHK-Aktuell/Termine

69 Ehrungen/Firmenindex

70 Veranstaltungen

71 Marktteil

74 Vorschau/Impressum

LITERATUR + KULTUR + FREIZEIT

72 Kulturtipps und -termine

Folgen Sie uns

fb.com/ihk.muenchen.oberbayern

@IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Verlagsbeilagenhinweis: Aigner Immobilien (Teilbeilage), MM Brown Deutschland (Teilbeilage)

Wenn Sie für Ihr Unternehmen heute schon an morgen denken, sollte Ihr Standort mehr als nur gut angebunden sein. Als Entscheider mit Weitblick brauchen Sie einen erfahrenen, zuverlässigen Vermieter. Einen, der immer für Sie da ist und Ihnen zahlreiche Mehrwerte bietet. Einen, der mit flexiblen Strukturen offen ist für Ihre sich wandelnden Bedürfnisse. Der auf Fairness und Transparenz ebenso Wert legt, wie auf die stetige Verbesserung der Infrastruktur – auch unter ökologischen Aspekten.
Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de

DER STANDORT

Business Campus

EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE

businesscampus.de

PERSONALIA

Webasto SE
Franz-Josef Kortüm Aufsichtsratschef

Foto: Webasto Group

Franz-Josef Kortüm (67, im Bild), ist zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Webasto SE, Stockdorf, gewählt worden. Er folgt auf Werner Baier (74). Der Urenkel des Unternehmensgründers Wilhelm Baier hatte den Vorsitz rund 23 Jahre inne und vertritt als stellvertretender Vorsitzender auch weiterhin die Interessen der Eigentümer von Webasto im Aufsichtsrat.
www.webasto-group.com

Allianz Deutschland AG
Neuer Firmenvorstand für die Sachversicherung

Foto: Allianz Deutschland

Dirk Vogler (42, Bild) tritt als neuer Firmenvorstand der Allianz Versicherungs-AG, München, die Nachfolge von Jens Lison (53) an, der auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausscheidet. Der Aufsichtsrat berief Dirk Vogler – vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht – mit Wirkung zum 1. Juli 2018 in den Vorstand.
www.allianzdeutschland.de

Genossenschaftsverband Bayern (GVB)
Vorstand bleibt

Foto: GVB

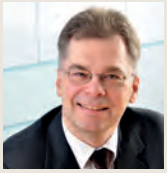


Foto: GVB

Der Verbandsrat des Genossenschaftsverbands Bayern, München, hat die Verträge des amtierenden Vorstands verlängert. Der Präsident und Vorstandsvorsitzende Jürgen Gros (49, o.) sowie Vorstand Alexander Büchel (48, u.) erhalten das Mandat bis zum Jahr 2024.
www.gv-bayern.de

Spitzengespräch
Ein Ratgeber der Politik

Berufliche Bildung, Bürokratieabbau, Digitalisierung, Fachkräfte sowie Umwelt und Mobilität – das Treffen des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) mit dem CSU-Präsidium ließ kein Thema aus, das für die Unternehmen im Freistaat von Bedeutung ist. „Bayerns Wirtschaft geht es gut", stellte Bundesinnenminister und CSU-Parteichef Horst Seehofer gleich zu Beginn fest. Probleme wie der Brexit oder der Handelsstreit mit den USA würden auf Dauer aber nicht ohne Wirkung auf die Prosperität bleiben.
Dem stimmte BIHK-Präsident Eberhard Sasse zu und betonte gleichzeitig: „Bayerns Betriebe nehmen die Herausforderungen an, sie werden lösungsorientiert vorangehen." Wichtig dabei seien politische Rahmenbedingungen, die dies auch ermöglichten – wie im Freistaat. „Wir haben eine Politik, die das Gespräch mit uns führt und auf die Interessen der Wirtschaft eingeht", so Sasse. „Das ist ein Erfolgsfaktor für den Standort Bayern."

Foto: IHK

„Bayerns Wirtschaft geht es gut" – Bundesinnenminister Horst Seehofer (l.) und IHK-Präsident Eberhard Sasse

Ladeinfrastruktur
Mehr Schwung für die Elektromobilität im Landkreis München

Foto: IHK

Ladepunkt-Einweihung – IHK-Referent Joseph Seybold, Daniel Hendrichs (Landratsamt München), Landrat Christoph Göbel, Unternehmer Christoph Leicher, Kirchheims Bürgermeister Max Böltl und genua-Gründer Magnus Harlander (v.l.)

Der Start in die Elektromobilität ist mit einem geringen finanziellen und technischen Aufwand möglich. Das ist die Botschaft des IHK-Regionalausschusses München (Landkreis) anlässlich der Inbetriebnahme von Ladepunkten bei der Firma Leicher Engineering in Kirchheim.
„Über Elektromobilität wird viel gesprochen, tatsächlich umgesetzt jedoch wird leider noch sehr wenig. Das wollen wir ändern und als Unternehmer die Mobilitätswende vor Ort mitgestalten", erklärt der IHK-Ausschussvorsitzende und Unternehmer Christoph Leicher. Mitglieder des Regionalausschusses erarbeiteten daher gemeinsam mit der IHK ein Merkblatt, wie Betriebe Ladeinfrastruktur aufbauen können. Leicher Engineering setzte eine der Optionen um und ließ sechs Industriesteckdosen installieren. Mit der Firma genua hat bereits ein zweites Kirchheimer Unternehmen solche Ladepunkte eingerichtet.
„Wir wollen andere Betriebe aus dem Landkreis zum Nachmachen einladen", so Leicher. „Pro Ladepunkt hat die Installation weniger als 700 Euro gekostet – eine überschaubare Investition." Den IHK-Leitfaden „Kostengünstige Ladeinfrastruktur für Unternehmen" gibt es online unter:
www.ihk-muenchen.de/e-mobilitaet

Exporttag Bayern 2018
Informationen zu Auslandsmärkten

Wer internationale Geschäftschancen nutzen will, findet kaum eine bessere Gelegenheit, um sich zu informieren: Beim Exporttag Bayern beraten Experten der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) aus über 60 Ländern in vorab terminierten Einzelgesprächen. Unternehmen können beispielsweise nach Marktchancen für ihre Produkte und Leistungen, Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten sowie Marktstrukturen und Branchenentwicklungen fragen.
Außerdem referieren Experten der AHKs, von Germany Trade and Invest (gtai) und der IHK in Fachvorträgen. So spricht unter anderem Ulrich Hoppe von der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer zum Thema Brexit.

Termin: 22. November 2018
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81699 München
Teilnahmekosten: 150 Euro p.P. inkl. MwSt.
Weitere Informationen unter:
www.exporttag-bayern.de

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Ulrike Tsougenis, Tel. 089 5116-1449
ulrike.tsougenis@muenchen.ihk.de

Industrie 4.0
Förderung von Assistenzrobotik in Bayern

Der technologische Fortschritt ermöglicht es, dass Roboter zunehmend enger mit menschlichen Kollegen zusammenarbeiten und ihnen assistieren. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie fördert im Rahmen des Masterplans Bayern Digital II innovative Verbundprojekte im Bereich Assistenzrobotik.
Unternehmen können Projektvorschläge bis 15. September 2018 über das Internetportal des Projektträgers (www.vdivde-it.de – Suchbegriff „assistenzrobotik“) einreichen. Die IHK für München und Oberbayern informiert dazu in ihrer Fördersprechstunde.

Termine: 12. u. 26.9.2018, jeweils 9–10.30 Uhr
Ort: IHK, Balanstr. 55, 81541 München
Angebot ist kostenfrei, Anmeldung unter:
www.ihk-muenchen.de/foerdersprechstunde

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Birgit Petzold, Tel.089 5116-2057
birgit.petzold@muenchen.ihk.de

Auszeichnung
Wirtschaftspreis LaMonachia erstmals vergeben

Münchens Zweiter Bürgermeister Josef Schmid überreichte im Deutschen Theater erstmals den neuen Münchner Wirtschaftspreis für Frauen, LaMonachia. Die Preisträgerinnen sind Delia Fischer, Gründerin und Geschäftsführerin der Westwing GmbH, sowie Christine Halbig, Inhaberin von Hüte Christine Halbig.
Der Preis geht jährlich an zwei Unternehmerinnen oder Managerinnen und will die Leistungen von Frauen am Standort München sichtbar machen. Kriterien für die Jury sind wirtschaftlicher Erfolg, Innovation und Engagement.
www.muenchen.de/lamonachia

Foto: Marion Vogel

Premiere – Jurymitglied Stefanie Czerny (DLD Media), die Preisträgerinnen Delia Fischer und Christine Halbig, Jurymitglied Nicole Stocker (Hofpfisterei) und Münchens Zweiter Bürgermeister Josef Schmid (v.l.)

KURZ & KNAPP

Energiewende
Bayern macht Fortschritte

Bayern kommt bei der Umsetzung der Energiewende voran. Das zeigt der neue „Fortschrittsbericht 2016/17 zum Umbau der Energieversorgung“ des Bayerischen Wirtschaftsministeriums. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch lag 2016 danach bereits bei 19,8 Prozent.
www.stmwi.bayern.de – Suchbegriff: „Fortschrittsbericht“

Ausbildungsbetriebe
IT-Sicherheit am Arbeitsplatz

Betriebe können nach den Sommerferien ihre Azubis mit den Grundregeln des sicherheitsbewussten Verhaltens am digitalen Arbeitsplatz vertraut machen.
Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und die Allianz für Cyber-Sicherheit helfen dabei:
www.bsi-fuer-buerger.de – Suchbegriff „Sicherheit am Arbeitsplatz“
www.sicher-im-netz.de – Suchbegriff: „Schulungstour“
www.allianz-fuer-cybersicherheit.de – Suchbegriff „Erste Schritte“

Export
Plus im Auslandsgeschäft

Die bayerische Industrie hat ihren Exportanteil 2017 gesteigert. Nach Zahlen des Bayerischen Landesamts für Statistik lag die Exportquote bei 53,2 Prozent, fast einen Prozentpunkt höher als 2016. Die rund 7 400 Industriebetriebe lieferten Waren im Wert von 197 Milliarden Euro ins Ausland – ein Plus von 7,4 Prozent gegenüber 2016.

5 592 900
sozialversicherungspflichtige Beschäftigte arbeiteten im Mai 2018 in Bayern – so viele wie noch nie.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie; Bundesagentur für Arbeit

www.ihk-muenchen.de

Foto: PhotoMIX-Company/pixabay.com

Neue Regeln für Wohnimmobilienverwalter

Wer eine gewerbliche Tätigkeit als Wohnimmobilienverwalter aufnehmen möchte, benötigt seit August 2018 eine Erlaubnis. Den Antrag können Unternehmer online einreichen. Sie finden alle Informationen und Formulare dafür auf der IHK-Website.

www.ihk-muenchen.de/wohnimmobilienverwalter

AKTUELL ONLINE

EU-Pauschalreiserichtlinie

Neue Pflichten im Reiserecht. Was sich ändert, erfahren Unternehmer hier:

www.ihk-muenchen.de/reiserecht

Datenschutz bei Webseiten

Webseitenbetreiber müssen seit dem 25. Mai 2018 besonders auf den Datenschutz achten: Grund dafür ist die DSGVO, die den Schutz personenbezogener Daten regelt. Die wichtigsten Informationen dazu:

www.ihk-muenchen.de/dsgvo-datenschutz-webseite

Welche Auswirkungen hat die Globalisierung?

Alle Informationen zum nächsten IHK-Talk „Globalisierung“ am 18. September 2018 in Kolbermoor:

www.ihk-muenchen.de/175

Folgen Sie uns

fb.com/ihk.muenchen.oberbayern

@IHK_MUC

#wirtschaftwählt Landtagswahl in Bayern

Am 14. Oktober 2018 wird der neue bayerische Landtag gewählt. Was erwartet die Wirtschaft von der zukünftigen Staatsregierung?

www.ihk-muenchen.de/landtagswahl

LINKS DES MONATS

Bürokratieabbau – wo wünschen Sie sich Entlastung?
www.ihk-muenchen.de/buerokratie

Abmahnung – was tun?
www.ihk-muenchen.de/abmahnung

Gewerbeerlaubnisse der IHK – Anträge und Infos
www.ihk-muenchen.de/gewerbeerlaubnisse

Ausfuhr von Waren mit Carnet A.T.A.
www.ihk-muenchen.de/carnet

Businessplan – Anleitung und Mustervorlagen
www.ihk-muenchen.de/businessplan

Exporttag Bayern – erfolgreich ins Auslandsgeschäft
www.ihk-muenchen.de/exporttag-bayern

IHK-Newsletter und IHK-Magazin

Den IHK-Newsletter können Sie abonnieren unter: www.ihk-muenchen.de/newsletter
Das IHK-Magazin steht online unter: www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Foto: Flavio Takemoto/freeimages.com

DIGITAL 2018

07.- 08. NOVEMBER
KÖLN

SEIEN SIE DABEI

DIGITALISIERUNG EINFACH MACHEN!

Jetzt Tickets sichern unter
www.digital18.de

NEIL HARBISSON
Cyborg-Aktivist

PROF. DR. MIRIAM MECKEL
Herausgeberin der WirtschaftsWoche

STEVE WOZNIAK
Apple Co-Founder

Die Themenvielfalt der Digitalisierung auf einem Event.

INNOVATION – TECHNOLOGIE – LEADERSHIP – PRAXISBEISPIELE

Präsentiert und diskutiert von den führenden Köpfen der Zukunftsbranche. Keynotes, Talks, Auszeichnung der „Digital Champions“, 360° Live Music Act u.v.m.

Erleben Sie schon heute Lösungen, die Ihre Zukunft entscheidend prägen werden. Werden Sie Teil des einzigartigen Digitalisierungsformats.

www.digital18.de

EINE INITIATIVE DER

IN KOOPERATION MIT

MEDIENPARTNER

Foto: Marion Vogel

Auf dem Münchner Marienplatz fing alles an – mit dem Zeitschriften- und Souvenirkiosk startete Günter Malescha in die Selbstständigkeit

„Wir repräsentieren die Stadt“

Seit 1987 ist der Unternehmer **Günter Malescha** Mitglied der großen Oktoberfestfamilie: Er wurde mit viel Engagement und Herzblut Besitzer des „offiziellen Wiesn-Shops“. HARRIET AUSTEN

In wenigen Tagen ist es so weit. Dann steht Günter Malescha, Chef der Malescha GmbH, wieder täglich in fescher Tracht in seinem Kiosk auf der Wiesn: ein schmucker Bau, dessen malerische Rückseite „wohl das meistfotografierte Motiv auf dem Oktoberfest ist“, sagt der Inhaber stolz. Der Kiosk nahe dem Riesenrad ist schon von weitem zu sehen mit seinen markanten, weiß-blauen Rautenecksäulen, mit seinen Trachtenpuppen auf dem Dach und den Tannen- und Hopfengirlanden ringsherum.

Der „offizielle Wiesn-Shop“ ist vollgestopft bis unters Dach mit unzähligen Mitbringseln. „Hier gibt es die meisten Souvenirs mit dem Wiesn-Logo, vom Bierkrug bis zum T-Shirt“, sagt Malescha. Entsprechend lebhaft geht es an der Verkaufstheke zu – und in dem winzigen Lagerraum hinten. Dort holen andere Andenkenhändler ihre bestellte Ware ab und tauschen Neuigkeiten aus, ab und zu mit einem Schnapserl, versteht sich.

Eigentlich hatte Malescha, ein drahtiger, sportlicher Mann, der gern Motorrad fährt, „beruflich keine klare Vision“. Deshalb folgte er dem Rat seines Onkels und machte eine Banklehre, „das wird ein Leben lang gebraucht“. Als Wertpapierberater in einer Bankfiliale am Rindermarkt lernte er die Ladenbesitzer der Umgebung kennen und erfuhr, wenn sich einer zur Ruhe setzte. „Den Drang zur Selbstständigkeit, den hatte ich schon“, sagt Malescha.

1979 war es dann so weit. Er übernahm den Zeitschriften- und Souvenirkiosk am Marienplatz und tauschte Nadelstreifenanzug gegen Jeans und T-Shirt. Sein Leben änderte sich grundlegend: um fünf Uhr früh aufstehen, fünf Jahre lang keinen Urlaub, viel mehr Arbeit als früher, mühsames Einfühlen in Markt, Trends, Kundenwünsche und Sortiment. Trotzdem fand er es einen „tollen Gedanken“, selbst bestimmen zu können. Zu wissen, für wen er schuftet. Mit Geschick und Weitsicht erweiterte Malescha das Angebot an Souvenirs, die bessere Erträge versprachen, baute den Kiosk in einen attraktiven Glasbau um und holte sich von der Stadt die Lizenz, T-Shirts und andere Artikel mit dem offiziellen Wiesn-Logo herzustellen.

Damit war der Grundstein für das Oktoberfest-Geschäft gelegt. Wieder hatte Malescha Glück: Jemand hörte auf, und er bekam 1987 einen Wiesn-Stand. Drei Jahre später gründete er die Malescha GmbH, mit der er in die Produktion und den Großhandel von Andenken einstieg und bis heute andere Händler beliefert.

Malescha setzte alles daran, den Standplatz zu übernehmen

Das ging viele Jahre gut, bis ihm die EM.TV AG in die Quere kam. Der Börsenstar des Neuen Marktes sicherte sich die weltweiten Vermarktungsrechte für sämtliche Artikel mit dem Oktoberfest-Logo und einen attraktiven Standplatz auf der Wiesn. Doch 2004 musste EM.TV nach vielen Verlusten umstrukturieren. Malescha setzte alles daran, den Standplatz zu übernehmen – und dank seines neuen Konzepts bekam er ihn auch. Seitdem bietet er die größte Auswahl von Lizenzartikeln der Stadt an und trägt den Namen „offizieller Wiesn-Shop“. Ein Alleinstellungsmerkmal, auf das er stolz ist. Er empfindet es als Privileg, an so zentralen Orten wie dem Marienplatz und dem Oktoberfest zu stehen: „Wir repräsentieren die Stadt.“ Deshalb achtet er auf ein ansprechendes Erscheinungsbild und freundliche Mitarbeiter, die den Gästen Respekt entgegenbringen. „Die Besucher sollen von München schwärmen, wenn sie wieder zu Hause sind.“ Das ist seine Art der Imagewerbung für die Stadt. Jeden neuen Schritt, den er wagte, kommentiert der Unternehmer bescheiden mit: „Das hat sich so ergeben.“ Allerdings will eine Chance auch erkannt und ergriffen werden, wenn sie sich bietet.

„Wir sind zeitlich ziemlich ausgelastet“, sagt der Familienunternehmer, den Bruder Dieter, Frau Christine und Tochter Patricia unterstützen. Dennoch ließ sich Malescha von einem Freund überzeugen, Münchens traditionsreichster Faschingsgesellschaft Narrhalla beizutreten, als die vor einigen Jahren frischen Schwung brauchte. „Tipps ja, Handeln nein“, lautete Maleschas Bedingung. Dabei ist es nicht geblieben: Inzwischen ist er erster Vizepräsident und maßgeblich an der positiven Entwicklung des Vereins sowie an der Gründung des Sozialprojekts „Fasching mit Herz“ beteiligt. Er möge es eben, sagt Malescha, „etwas zum Funktionieren zu bringen“. ■

Zur Person

Günter Malescha, Jahrgang 1954, absolvierte nach der Handelsschule eine Banklehre und war einige Jahre Wertpapierberater bei der damaligen Bayerischen Vereinsbank. 1979 machte er sich mit der Übernahme des Presse- und Souvenirshops am Marienplatz selbstständig und weitete sein Geschäft kontinuierlich aus: Seit 1987 ist er auf dem Oktoberfest vertreten, seit 2004 mit dem „offiziellen Wiesn-Shop“. 1990 gründete er die Malescha GmbH, die acht Mitarbeiter und 50 Aushilfen beschäftigt. 2005 kamen noch zwei Gastronomiekioske in der Allianz Arena dazu. Malescha ist verheiratet und hat drei Kinder.

www.malescha.de

Kostbarer Raum

Wenn Firmen dringend benötigte Fachkräfte für sich gewinnen wollen, spielt ein Standortfaktor in Oberbayern eine zentrale Rolle: **bezahlbarer Wohnraum**. Es gibt einige intelligente Konzepte, wie er geschaffen werden kann. ULRICH PFAFFENBERGER

In München sind Wohnungen besonders knapp – Neubaugebiet in Obersendling

Foto: cycologe_fotolia.com

Die dringend benötigte Chemikerin, der mühsam rekrutierte Maschinenschlosser – oberbayerische Unternehmen betreiben einen hohen Aufwand, um Fachkräfte zu gewinnen. Schließlich sind gut ausgebildete Mitarbeiter entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit. Immer häufiger schiebt sich jedoch vor den Beginn der gemeinsamen Arbeit am Firmenerfolg ein kritisches Hindernis: Wenn die Neuen im Team keinen bezahlbaren Wohnraum finden, verliert der neue Job für sie drastisch an Attraktivität.

Diese Situation beeinträchtigt die bayerischen Unternehmen stark. Laut der jüngsten BIHK-Konjunkturumfrage aus dem Frühjahr 2018 sehen bereits 64 Prozent der Firmeninhaber im Fachkräftemangel ein Geschäftsrisiko. Dabei geht es längst nicht mehr nur um den Zuzug von Fachkräften aus anderen Regionen. Es gilt ebenso, bereits gewonnene Fachkräfte mit ihren Familien zu halten. So sind Ideen gefragt, die diesen Engpass konstruktiv auflösen können.

Wohn- und Gewerberaum über dem Supermarkt

Beispiel Lidl: Die Einzelhandelskette siedelt sich bevorzugt dort an, wo sie sehr viele potenzielle Kunden erreichen kann. Das gelingt dem Unternehmen am ehesten im städtischen Umfeld. Aber dort sind Flächen kostbar, und eine großzügige Nutzung allein mit einem Supermarkt und dem dazugehörigen Parkplatz widerstrebt dem Ziel der Kommunen, den knappen Raum optimal zu nutzen. Lidl macht daraus eine Strategie und nutzt die Fläche über dem Markt und den Stellplätzen, um dort Wohn- und Gewerberaum zu errichten.

Wie sich neue Wohnungen klug schaffen lassen, kann man in Landsberg am Lech beobachten. Über viele Jahre hinweg blockierte dort eine Industrieruine eine attraktive Lage direkt gegenüber dem Park am Mutterturm, einem Wahrzeichen und beliebten Ausflugsziel der Kreisstadt. Jetzt entsteht unter dem Namen „Am Papierbach“ auf dem Gelände ein neues Quartier, das dem Bedarf der aufstrebenden Kommune im Westen Oberbayerns gerecht wird.

Michael Ehret, Geschäftsführer der verantwortlichen Entwicklungsgesellschaft Ehret + Klein Real Estate, hat eine genaue Vor-

Foto: Ehret + Klein Real Estate

Attraktives Wohnen statt Industrieruine – Projekt Am Papierbach in Landsberg am Lech

stellung davon, was geschehen muss, damit echter Mehrwert für den Standort entsteht: „Es genügt nicht, verfallende Ruinen oder Brachen zu planieren und mit neuen Wohnobjekten zu bebauen", sagt er. Wenn ein solches Projekt nachhaltig sein soll, brauche es einen ganzheitlichen Blick darauf, was alles bezahlbar sein soll: die Energie? Die Mobilität? Das Beschaffen des täglichen Bedarfs? die Gesundheit? Der Weg zur Arbeit und in die Freizeit?

Das Projekt in Landsberg am Lech berücksichtigt all diese Faktoren. „Sie zeigen von Anfang an, wie sich die eingesetzten Mittel für den Kauf einer Wohnung dort bezahlt machen", sagt Ehret. „Die gleiche Renditeidee gilt übrigens auch für die Kommune und die örtlichen Arbeitgeber, die den Menschen ein verlässliches Angebot am Standort machen können."

Begriff „sozial" weiter fassen

Dass die Bezahlbarkeit direkt erkennbar sein muss, steht für Ehret außer Zweifel. Der Wunsch nach bezahlbarem Wohnraum und die sogenannte SoBoN, also die sozialgerechte Bodennutzung, seien untrennbar miteinander verbunden, findet er. „Was aus dieser Münchner Idee entstanden ist, ist für uns Projektentwickler heute der Maßstab, an dem wir uns messen lassen müssen, wenn wir solche Filetstücke wie Am Papierbach in die Hand nehmen", so Ehret. Dabei muss aus Sicht vieler Immobilienexperten der Begriff „sozial" durchaus weit gefasst werden. Er darf sich nicht nur auf die sozial schwachen Schichten beziehen.

Andreas Eisele, Vorsitzender des Ausschusses für Immobilienwirtschaft bei der IHK München und Oberbayern, sieht in Ballungsgebieten wie dem Großraum München zunehmend auch die Mittelschicht unter Druck, wenn es darum geht, bezahlbaren Wohnraum zu finden. „Diese Herausforderung wird vielfach übersehen", so Eisele. „Ihre Lösung ist aber dringend – nicht zuletzt wegen der Fachkräftethematik in unseren Unternehmen."

So wird verständlich, dass es nicht allein um das bloße Schaffen von Wohnraum geht. Es geht auch um die damit verbundene Infrastruktur, die erhalten, angepasst und vor allem betrieben sein will. „Dabei fassen wir nicht nur die Verkehrsinfrastruktur in den Blick", merkt Susanne Kneißl-Heinevetter an, IHK-Referentin für Immobilienwirtschaft. „Insbesondere die Anpassung und der Betrieb der Sozialinfrastruktur – dazu zählen zum Beispiel Kitas, Kindergarten, Schulen, Vereine oder Pflegeeinrichtungen – sind wichtig für das soziale Miteinander und für die Akzeptanz des Wachstums in der Kommune."

Nachverdichtung als einzige Option

Für Gemeinden, die sich auf ihrer eigenen Gemarkung nicht mehr ausdehnen können, ist das Ausweisen neuer Flächen für den Wohnungsbau unmöglich. Als einzige Option bleibt die Nachverdichtung bestehender Wohnbebauung – und die stößt bei den dort schon lebenden Einwohnern nicht immer auf Gegenliebe. Sie beklagen häufig den Verlust an Wohn- und Lebensqualität und stellen sich entsprechenden Vorhaben ihrer Kommunen entgegen. „Hier sind wir alle gefordert, bei der Sensibilisierung nicht lockerzulassen", sagt

Foto: form3D

In der Modellansicht von oben wird die Größe des Areals Am Papierbach deutlich

Connecting Global Competence

Messe München

The Leading Summit for Cyber Security

Erleben Sie internationale Top-Speaker auf der Command Control!

Ulrich Bartholmös
CIO United Digital Group

Laura Jones
Senior Manager of Governance, Risk & Compliance

Eugene Kaspersky
Founder & CEO Kaspersky Lab

Lance Spitzner
Director SANS Institute

JETZT TICKETS SICHERN!

20. – 22. September 2018
ICM – Internationales Congress Center München

cmdctrl.com

CMD CTRL
Command Control
Munich **2018**

Kraillings Bürgermeisterin Christine Borst (CSU). „Da ist nicht nur die einzelne Kommune gefragt, da müssen auch übergeordnete Behörden mitziehen."

Die Kommunalpolitikerin setzt zudem große Stücke auf die unmittelbare Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg und verweist auf das eigene Erfolgsmodell: Die Würmtalgemeinden begannen im raumordnerischen Entwicklungskonzept München Südwest (ROEK) mit der gemeinsamen Entwicklung für die Bereiche Siedlung, Freiraum und Verkehr, um die Lebensqualität der zukünftigen Generationen zu sichern. „Heute sind wir mit dem Regionalmanagement Südwest nicht nur einen Schritt weiter, sondern arbeiten auch über das Würmtal hinaus an Lösungen", sagt Borst.

Derzeit kooperieren die Gemeinden Gauting, Krailling, Planegg, Gräfelfing und Neuried mit den Städten Starnberg und Germering sowie mit der Landeshauptstadt München. Unter den Projekten sind vor allem solche, die eine Kommune allein nicht stemmen kann und die nur im Verbund zu einem sinnvollen Ergebnis führen. So hat sich die zuständige Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus allen Orten die Qualifizierung der S- und Regionalbahnhöfe und der Umfelder vorgenommen. Das gemeinsame Vorgehen schafft Synergien bei der konzeptionellen Arbeit und bei der Umsetzung des Projekts.

Die Verkehrsproblematik wurde als Ausgangspunkt gewählt, um Veränderungen anzustoßen. Borst: „Wir haben uns in Krailling bewusst dafür entschieden, Nachverdichtung im Wohnbau auf einen Umkreis von 500 Metern um S-Bahn-Stationen zu konzentrieren." Der direkte Zugang zum öffentlichen Nahverkehr reduziere den Bedarf an Stellplätzen und den Individualverkehr. Gerade an Orten mit vielen Pendlern bedeute das zusätzliche Wohnqualität und weniger Kosten für die Menschen.

Wie sehr der Wohnungsbau mit der strategischen Planung von Gewerbeflächen zusammenhängt, zeigt sich vor dem Hintergrund der Bestrebungen, den Flächenverbrauch im Freistaat zu begrenzen. „Alle Potenziale einer Kommune müssen ausgeschöpft werden. Denn die reine Fokussierung auf die Innenentwicklung wird bei Weitem nicht ausreichen, um das prognostizierte Wachstum und den Zuzug befriedigen zu können", analysiert Andreas Fritzsche, Teamleiter Standortberatung, Statistik, Raum- und Bauleitplanung und Immobilienwirtschaft bei der IHK. Er verweist auf gesetzliche Vorgaben wie das Immissionsschutzgesetz und die Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm, die zu hohem Konfliktpotenzial zwischen Gewerbe und Wohnen führen.

Dass sich solche Spannungen vermeiden lassen, ist im Berchtesgadener Land gut erkennbar. „Wir haben zum einen das Ziel, vorrangig bestehenden Unternehmen eine Entwicklungsperspektive aufzuzeigen", erklärt Thomas Birner, Geschäftsführer der

Neue Vorgaben für Wohnimmobilienverwalter und Immobilienmakler

Wohnimmobilienverwalter (Verwalter von Wohnungseigentum sowie Mietwohnungsverwalter) benötigen seit 1. August 2018 eine gewerberechtliche Erlaubnis nach Paragraf 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 der Gewerbeordnung (GewO). Voraussetzungen dafür sind der Nachweis der Zuverlässigkeit, der geordneten Vermögensverhältnisse und einer Berufshaftpflichtversicherung. Nur für Gewerbetreibende, die vor dem 1. August 2018 bereits Wohnimmobilien verwaltet haben und diese Tätigkeit weiter ausüben wollen, besteht eine Übergangsfrist bis zum 1. März 2019, innerhalb derer sie die Erlaubnis beantragen müssen. Gewerbetreibende, die die Tätigkeit als Wohnimmobilienverwalter neu aufnehmen möchten, müssen die Erlaubnis vorab eingeholt haben.

Zudem besteht seit 1. August 2018 eine Weiterbildungspflicht für Wohnimmobilienverwalter sowie für Immobilienmakler und ihre unmittelbar bei der erlaubnispflichtigen Tätigkeit mitwirkenden Angestellten. Die IHK für München und Oberbayern ist die zuständige Erlaubnisbehörde in Bayern (mit Ausnahme des Kammerbezirks der IHK Aschaffenburg) für Wohnimmobilienverwalter. Für Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger und Baubetreuer im Sinne von Paragraf 34c Absatz 1 Satz 1 Nummern 1 bis 3 GewO sind bis 31. Dezember 2019 nach wie vor die Kreisverwaltungsbehörden zuständig.

Merkblätter und Antragsformulare gibt es unter: **www.ihk-muenchen.de/wohnimmobilienverwalter**

Der Immobilienausschuss der IHK

Der Ausschuss beschäftigt sich seit seiner Gründung mit dem Ausbau des Angebots an bezahlbarem Wohnraum. Wesentlicher Faktor ist dabei die Attraktivität des Standorts für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter. So entstand zum Beispiel in enger Zusammenarbeit mit den Ausschussmitgliedern das Arbeitspapier „Wachstum in Oberbayern langfristig sichern", das mit Vertretern aus Kommunal-, Landes- und Bundespolitik diskutiert wurde.

„Die Notwendigkeit, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, ist endlich in der Politik angekommen", sagt Andreas Eisele, Vorsitzender des IHK-Ausschusses für Immobilienwirtschaft. „Besonders freut es mich, dass sich viele Forderungen aus unserem Arbeitspapier sowohl im Werkzeugkasten für mehr bezahlbaren Wohnraum der Bayerischen Staatsregierung als auch im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD wiederfinden."

Anzeige

Foto: Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice

„Bei neuen Unternehmen zählt das Prinzip hohe Wertschöpfung pro verbrauchter Fläche. “

Thomas Birner, Geschäftsführer
Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice

Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice GmbH. „Bei neuen Unternehmen zählt das Prinzip hohe Wertschöpfung pro verbrauchter Fläche.“ Hier werden Kennzahlen wie Zahl der Mitarbeiter pro Fläche, zu erwartende Gewerbesteuerzahlungen, hohes Lohnniveau, Ausbildungsniveau sowie Vernetzung in den Wertschöpfungsketten innerhalb der Region geprüft. „Das bedeutet zum Beispiel eine Entscheidung gegen weiteren großflächigen Einzelhandel“, so Birner.

Auf dieser Basis soll die Akzeptanz in der Wohnbevölkerung für Wirtschaftsbetriebe gefördert werden. Ergänzend dazu werden alte Gewerbeflächen nachverdichtet oder aufgewertet.Wirtschaftskraft und Lebensqualität gelten in diesem Szenario nicht als Kontrahenten – im Gegenteil. Birner: „Der Wirtschaftsraum Berchtesgadener Land, zugleich Biosphärenregion, will erfolgreich wirtschaften und gleichzeitig unsere einmalige Natur bewahren.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Andreas Fritzsche, Tel. 089 5116-1785
andreas.fritzsche@muenchen.ihk.de

Susanne Kneißl-Heinevetter
Tel. 089 5116-1354
KneisslHeinevetter@muenchen.ihk.de

Wir gestalten Standorte produktiver.

Ganzheitlich planen
und **kostensicher** bauen
mit HP3

Mit unserem HP3 Stufenmodell unterstützen wir Sie sowohl bei der Realisierung neuer Büro- und Fertigungsstandorte als auch bei der Erweiterung und Optimierung gewachsener Werkstrukturen.

Das HP3 Stufenmodell basiert auf unserer über 60-jährigen Erfahrung im Industrie- und Gewerbebau, dem konsequenten Einsatz von BIM und einem kompletten Leistungsspektrum unter einem Dach:

- Fabrik- und Standortplanung
- Generalplanung und Architektur
- HLSE-Planung
- Projektmanagement und Bauausführung

hinterschwepfinger

Hinterschwepfinger Projekt GmbH
84561 Mehring bei Burghausen
Tel. 0 86 77-98 08 0
www.hinterschwepfinger.de

Lösungen für zwischendurch

In teuren Ballungsräumen wie München bietet eine **Zwischennutzung** nicht nur Immobilienbesitzern handfeste Vorteile. Sie hilft auch jungen Unternehmen und fördert die Vielfalt in den Einkaufsstraßen. EVA ELISABETH ERNST

In München sind Ladenflächen in guten Lagen rar und teuer. Dennoch gelang es Sebastian Thies (36), Geschäftsführer der K&T GmbH, seine Schuhkreationen an sehr begehrten Orten zu verkaufen: in der noblen Münchner Maximilianstraße, in den hochfrequentierten Stachus-Passagen und sogar direkt am Marienplatz. „Als junges und relativ kleines Label können wir uns diese 1-a-Lagen eigentlich nicht leisten“, sagt Thies, der seine Kollektionen seit 2007 unter dem Label nat-2 anbietet. Doch verschiedene Zwischennutzungskonzepte machten es möglich.

Bis vor kurzem hatte Thies ein eigenes Ladengeschäft in der Münchner Maxvorstadt. „Wir waren und sind immer offen für weitere Gelegenheiten, uns zu präsentieren – und bei Projekten zur Zwischennutzung können wir ein ganz anderes Publikum erreichen, was sowohl unsere Bekanntheit als auch die Umsätze erhöht hat.“

Raum für Kreativität

In der Maximilianstraße standen 2014 die nachhaltigen Sneakers und Gummistiefel von nat-2 im Pop-up-Store Haeppi Piecis, der sechs Monate lang geöffnet war. Im selben Jahr mietete Thies für sechs Wochen einen kompletten Laden in den Stachus-Passagen zu sehr guten Konditionen, weil sich der Einzug eines Mieters dort verzögerte. Seit Sommer 2017 ist er im COCO monaco, dem Kaufhaus der Münchner Feinheiten, am Marienplatz 1 vertreten – zusammen mit weiteren Mode- und Designlabels.

Eine Zwischennutzung lohnt sich vor allem dort, wo Fläche knapp ist. Wenn ein Dauermieter später als geplant einzieht, die Genehmigung zum Umbau auf sich warten lässt oder Räume aus anderen Gründen vorübergehend leer stehen, können flexible Nutzer wie junge Unternehmen oder Kreative die Lücke kurzfristig füllen. Susanne Kneißl-Heinevetter, Referentin Immobilienwirtschaft bei der IHK, findet Zwischennutzungen auch deshalb sinnvoll, weil sie in einer teuren Stadt wie München wertvollen Raum für Kreativität und zum relativ risikoarmen Ausprobieren neuer Ideen bieten. „Und die Immobilienbesitzer können damit die mitunter sehr langen Genehmigungszeiträume sinnvoll nutzen, Mieteinnahmen generieren und damit Betriebs- und Gebäudesicherungskosten sparen“, so die IHK-Expertin.

Das Ladengeschäft COCO monaco, in das sich der Schuhunternehmer Thies eingemietet hat, gehört der Landeshaupt-

Foto: nat-2

Foto: Markus Burke

Temporäres Kaufhaus – das Ladengeschäft COCO monaco

stadt München. Als der Vormieter seinen Vertrag kündigte, fragten die Verantwortlichen des Kommunalreferats bei ihren Kollegen des Kompetenzteams Kultur- und Kreativwirtschaft an, ob Interesse an einer Zwischennutzung besteht. Das Kompetenzteam ist zentrale Anlaufstelle für Kultur- und Kreativschaffende in München. „Wir unterstützen bei unternehmerischen Herausforderungen, vernetzen mit anderen Kreativunternehmen und helfen bei der Raumsuche, die in München ja eine besonders große Herausforderung darstellt“, erklärt Teamleiter Jürgen Enninger (49).

Neben Ladengeschäften suchen er und seine Mitarbeiter Immobilien, die sich als Ateliers, Büros oder Proberäume eignen. „Ein Coup gelang uns mit dem Ruffinihaus am Rindermarkt, das bis zum Beginn der Umbaumaßnahmen im Februar dieses Jahres drei Monate lang von insgesamt 150 Kreativen genutzt wurde“, freut sich Enninger. Auch mit dem Kontorhaus im Schlachthof und anderen städtischen und privaten Immobilien konnte das Kompetenzteam Künstlern und Manufakturen ein temporäres Dach über dem Kopf vermitteln.

„Wir schaffen die Voraussetzungen, dass leer stehende Gebäude schnell und agil bespielt werden können“, sagt Enninger. Dazu gehört es, passende Akteure zu bündeln. Denn Räume zwischen 20 und 50 Quadratmetern sind besonders begehrt. Größere Objekte können daher gemeinschaftlich besser genutzt werden. Das Kompetenzteam begleitet sowohl beim Matchmaking als auch bei den Verhandlungen mit den Immobilienbesitzern. „Besonders wichtig ist uns, dass die Zwischennutzung reibungslos verläuft – und die Mieter zum vereinbarten Termin dann auch tatsächlich ausziehen“, betont Enninger.

Alexander Wolfrum (52) ist Gründer und Prokurist der Location-Broker GmbH, die sich auf die Vermittlung und Organisation von Zwischennutzungen spezialisiert hat. Er weist darauf hin, dass Interimsmieter auch für die Sicherheit der Immobilien sorgen. „Dadurch werden Gebäude und Grundstück belebt, und man merkt, ob etwa ein Fenster offen steht oder eine Leitung geplatzt ist.“ Auch die Gefahr von Vandalismus werde reduziert.

Derzeit vermarkten die fünf Mitarbeiter der Location-Broker GmbH unter anderem 5000 Quadratmeter Fläche in der Alten Akademie mitten in der Münchner Fußgängerzone für Pop-up-Stores, Workshops und Veranstaltungen. Hinzu kommen 3000 Quadratmeter Büroflächen, die für mindestens ein Jahr zur Verfügung stehen.

Auch in der Schrannenhalle, im Haus 9 des Klinikums Schwabing und dem ehemaligen Mahag-Gelände organisierten sie bereits Zwischennutzungen. Rund die Hälfte des Umsatzes erwirtschaftet das Unternehmen mit der Vermittlung von Locations für Filmaufnahmen, der Rest entfällt auf Immobilien für Ladengeschäfte, Events und kurzfristige Büronutzungen.

Seine Rolle bezeichnet Wolfrum als die eines Hüttenwarts, der sich einerseits um Genehmigungen, Versicherungen und Lärmschutz kümmere. Andererseits sorge er dafür, dass sich die Vorstellungen der Mieter realisieren lassen und alle ihren Spaß haben.

Der Aufwand lohnt sich

Dass Wolfrum acht Jahre Jura studiert hat, findet er bei dieser Tätigkeit äußerst hilfreich: „Sobald bei einem Gebäude eine Nutzungsänderung vorliegt, muss meist ein Bauantrag gestellt werden – selbst wenn keinerlei bauliche Veränderungen erfolgen.“ Genehmigungen für temporäre Gastronomiebetriebe seien besonders schwierig zu bekommen, aber auch die erforderlichen Stellplätze bildeten mitunter eine gewisse Herausforderung.

München bietet inzwischen zahlreiche Zwischennutzungsprojekte mit Breitenwirkung, darunter das Container Collective im Werksviertel am Ostbahnhof, die Alte Bayerische Staatsbank, die derzeit eine Bar beherbergt, oder das Isarforum im Deutschen Museum.

„München ist eine teure Stadt mit wenig freiem Immobilienbestand“, sagt Wolfrum. „Daher lohnt sich der Aufwand trotz aller Schwierigkeiten mit Genehmigungen und kritischen Nachbarn – und zwar für alle Beteiligten.“ ■

> „Bei Projekten zur Zwischennutzung können wir ein ganz anderes Publikum erreichen.“
>
> **Sebastian Thies,** Geschäftsführer der K&T GmbH

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Susanne Kneißl-Heinevetter
Tel. 089 5116-1354
KneißlHeinevetter@muenchen.ihk.de

Foto: Wolf Heider-Sawall

Wohnen der Zukunft

Das Projekt Schwabinger Tor der Jost Hurler Gruppe umfasst ein ganzes Stadtviertel. Der Anspruch ist hoch: Das neue Quartier will das urbane Bauen von morgen umsetzen. STEFAN BOTTLER

Drei Hochhäuser in minimalistischer Architektur mit bis zu 14 Geschossen, sechs weitere Gebäude im gleichen Stil mit jeweils sechs Etagen, dazwischen öffentliche Plätze, Kinderspielplätze und zahlreiche Grünflächen: So präsentiert sich das Stadtviertel Schwabinger Tor nördlich der Münchner Freiheit. In 210 Appartements unterschiedlicher Größen wohnen Mieter aller Einkommensklassen. Rund 90 Prozent der Wohnungen sind vermietet. Im Dezember wird ein Lifestyle-Hotel mit 275 Zimmern, Tagungssälen, Wellness- und Fitnessräumen sowie Skybar im 12. Stock eröffnen. Außerdem stehen Büroflächen für bis zu 50 Unternehmen, drei Gastronomiebetriebe und über ein halbes Dutzend Shops zur Verfügung. Mehr als 3 000 Menschen sollen hier wohnen und arbeiten, Lebensmittel einkaufen, Sport treiben oder mit Freunden essen gehen – all das lässt sich auf dem rund 4,2 Hektar großen und völlig autofreien Areal erledigen.

„Dieses Quartier soll Antworten auf Fragen geben, wie wir in 20, 30 oder gar 50 Jahren leben und arbeiten werden“, sagt Wolfgang Müller (57), Geschäftsführer der Jost Hurler Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft GmbH & Co. KG. Sie ist Projektträger und Grundstückseigentümer und hat den Anspruch, mit dem Schwabinger Tor mehr als nur ein neues Stadtviertel realisiert zu haben.

Als Müller 2010 bei der Jost Hurler Gruppe einstieg, hatte das Familienunternehmen den Auftrag für die Neubebauung des ehemaligen Schwabylon-Geländes, auf dem später der Metro-Großmarkt und das erste Holiday-Inn-Hotel in München standen, vom Stadtrat bereits erhalten. Jetzt sollte ein erfahrener Manager das größte Bauprojekt in der mittlerweile 73-jährigen

> „Dieses Quartier soll Antworten auf Fragen geben, wie wir in 20, 30 oder gar 50 Jahren leben und arbeiten werden.“
>
> **Wolfgang Müller,** Geschäftsführer der Jost Hurler Gruppe

Unternehmensgeschichte stemmen. Müller hatte als Leiter der Münchner Niederlassung von Hochtief und als Vorstand des Münchner Immobilienunternehmens Hammer reichlich Erfahrungen in der Branche gesammelt.

Außerdem verfügte er über beste Kontakte in der Bankenwelt. Schließlich hatte er seine berufliche Karriere in der Finanzbranche gestartet. „Ich konnte bei den Finanzierungsverhandlungen auf Netzwerke zurückgreifen, die ich bereits während meiner Traineezeit bei der damaligen Hypobank aufgebaut habe“, sagt der promovierte Betriebswirt. Die Herausforderung beim Schwabinger Tor bestand darin, einen völlig neuen Stadtteil mit Wohnungen, Büros, Geschäften und Hotel aus dem Boden zu stampfen. „Als Erstes habe ich ein interdisziplinäres Team aus unterschiedlichen Professionen zusammengestellt“, sagt Müller. Das Unternehmen stellte rund 25 Fachkräfte, darunter Architekten, Bauingenieure, Projektentwickler, Haustechniker und Spezialisten für Vergabeprozesse, ein. Außerdem arbeitete in den vergangenen Jahren jeder dritte Mitarbeiter des Unternehmens ausschließlich für das Schwabinger Projekt, das auch die Vermietungs- und Quartiersmanagementspezialisten der Gruppe stark in Anspruch nahm.

Trotz ihres umfangreichen Know-hows stießen die Mitarbeiter dennoch an Grenzen. Schließlich soll das Schwabinger Tor anders als die Vorgängerbauten bis weit in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts hinein Bestand haben. „Ich habe deshalb die Zusammenarbeit mit Zukunftsforschern angeregt“, erklärt Müller. Über eine persönliche Empfehlung kam er mit dem Hamburger Beratungsunternehmen Thomsen Group in Kontakt. In zahlreichen Gesprächen zeichneten die Innovationsexperten die Vision einer digital vernetzten Mietergemeinschaft, der Teilnehmer aus unterschiedlichen sozialen Schichten angehören. Anhand von Marktbefragungen und Studien wiesen die Berater nach, dass die künftigen Nutzer sehr individuelle Lebensstile pflegen, den regelmäßigen Austausch mit ihren Nachbarn wünschen und an einer Sharing-Ökonomie teilnehmen wollen. Gefragt waren also Lösungen, welche die gemeinschaftliche Nutzung von Produkten wie Werkzeugen oder Autos ermöglichen und so ein soziales Miteinander sicherstellen.

„Aus einem Strauß von Ideen mussten wir ein Konzept entwickeln, das zum Münchner Markt passt und die nachhaltige Unternehmensphilosophie von Jost Hurler widerspiegelt“, erklärt der Geschäftsführer. So entwickelte das Münchner Softwarehaus Casavi eine App, auf der sich die Mieter untereinander austauschen, Reparatur- und andere Dienstleistungen ordern und sich über die aktuellen Angebote der Restaurants und Geschäfte informieren.

Zudem steht ihnen ein hauseigenes Carsharing-Angebot zur Verfügung. Rund ein Dutzend Fahrzeuge kann auf der App geordert werden, weitere werden folgen. Und bei den Büroräumen in den unteren drei Geschossen entstanden rund 1500 Quadratmeter Coworking Space, die offene und flexible Arbeitsräume etwa für Gründer, Kreative und Freiberufler bieten.

Auch Start-ups und Existenzgründer, die nur kurzfristige Verträge abschließen wollen, sind willkommen. „Das Schwabinger Tor soll die ganze Vielfalt eines Metropolenviertels widerspiegeln“, betont Müller. Rund 30 Appartements sind deshalb Sozialwohnungen. Ansonsten kann Müller im Schwabinger Tor auch eine persönliche Vorliebe ausleben: „Ich bin selbst begeisterter Nutzer der App und buche gerne Carsharing-Autos.“ Weil die Münchner Niederlassung von Jost Hurler nach Schwabing umgezogen ist, hat Müller dazu jeden Tag Gelegenheit. ■

Jost Hurler Gruppe

1945 gegründet, war die Firma erst im Groß- und Einzelhandel tätig. Heute konzentriert sich die Gruppe auf Immobilien – von der Projektidee und -entwicklung über alle Planungsstufen bis zum Gebäudebetrieb. **www.jost-hurler.de**

Foto: Sebastian Arlt

Eingang zum neuen Quartier – das Schwabinger Tor mit Büro- und Wohngebäuden, Handel und Gastronomie sowie einem Hotel

Foto: Eder GmbH

„Die Ausbildung wird sich auf lange Sicht auszahlen", erwartet Angie Eder, Geschäftsführerin der Eder GmbH, mit Azubi Tommy Schechner

Erster 4.0-Ausbildungsberuf

Die neue Ausbildung zum **Kaufmann im E-Commerce** ist gestartet. Der zukunftsorientierte Beruf ist nicht nur für Händler interessant, sondern auch für andere Branchen wie Tourismus, Banken oder Verlage. SABINE HÖLPER

Tommy Schechner ist ein Pionier. Der 16-Jährige hat am 1. September 2018 seine Ausbildung als Kaufmann im E-Commerce begonnen und gehört damit zu den ersten, die diesen neuen Beruf lernen und später ausüben werden. Bei einem Praktikum bei seinem künftigen Arbeitgeber, dem Fahrzeug- und Maschinenbauunternehmen Eder GmbH, hat er Feuer gefangen und sagt: „Ich bin stolz, diesen neuen Ausbildungsberuf erlernen zu dürfen."

Maßgeschneidert für Onlinehändler

Die neue Ausbildung zum Kaufmann oder zur Kauffrau im E-Commerce ist die Konsequenz aus dem steigenden Bedarf an Fachkräften, unter anderem im Onlinehandel. Die Ausbildung zum Kaufmann/-frau E-Commerce schließt eine Lücke. „Es ist der erste echte 4.0-Ausbildungsberuf, der dem Wachstum und dem Trend von E-Commerce und neuen Medien Rechnung trägt", sagt Florian Kaiser, Berufsbildungsexperte der IHK für München und Oberbayern.

Zwar vermittle der Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel mittlerweile ebenfalls Inhalte aus dem E-Commerce. Der neu geschaffene Beruf gehe aber viel mehr in die Tiefe: So lernen die Azubis unter anderem, Onlinevertriebskanäle auszuwählen und einzusetzen, Waren- und Dienstleistungssortimente zu gestalten und online zu bewirtschaften, die Beschaffung zu unterstützen, die Vertragsanbahnung im Vertrieb abzuwickeln, die Kundenkommunikation zu gestalten, Onlinemarketingmaßnahmen umzusetzen sowie kaufmännische Instrumente zur Steuerung und Kontrolle zu nutzen.

„Der neue Beruf ist maßgeschneidert für Onlinehändler", sagt Kaiser. Aber auch Multichannel-Anbieter, also Handelsunternehmen, die sowohl stationär als auch im Netz aktiv sind, erhalten mit der Neuerung eine weitere Option, ihren wachsenden Fachkräftebedarf zu decken. Dies gelte umso mehr, als der neue Ausbildungsberuf den Handel für die Generation der Digital Natives noch attraktiver mache, so Stefan Genth, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Deutschland (HDE). Das könne

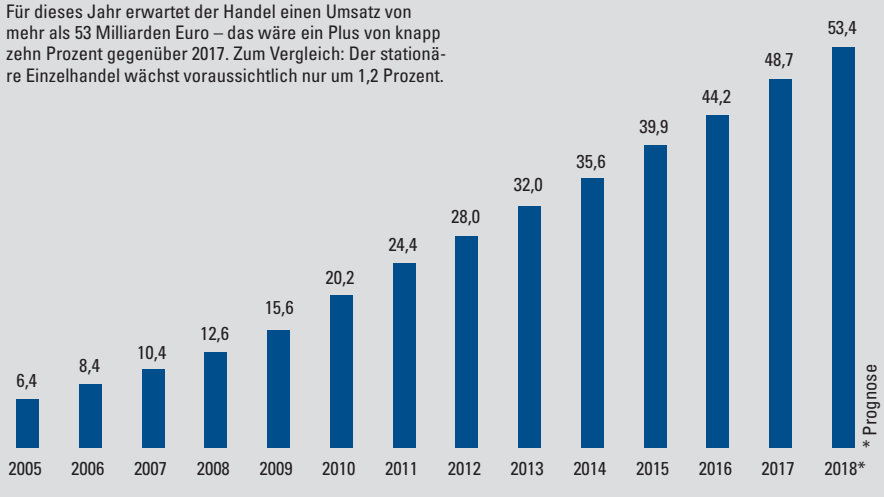
Welche Hemmnisse sehen Sie im Bereich Digitalisierung und Onlinehandel für Ihr Unternehmen? (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Konjunkturumfrage Sommer 2017 – Handelsverband Deutschland (HDE)

Die Onlineumsätze steigen deutlich

(Umsatz in Mrd. Euro)

Für dieses Jahr erwartet der Handel einen Umsatz von mehr als 53 Milliarden Euro – das wäre ein Plus von knapp zehn Prozent gegenüber 2017. Zum Vergleich: Der stationäre Einzelhandel wächst voraussichtlich nur um 1,2 Prozent.



Quelle: HDE; IFH (ohne Umsatzsteuer)

viele neue Nachwuchskräfte für eine Ausbildung begeistern.

Kaufleute im E-Commerce sind aber nicht nur für den Handel interessant. Sie können grundsätzlich von allen Unternehmen ausgebildet werden, die Waren oder Dienstleistungen über das Internet vertreiben. Hierzu zählen zum Beispiel die Branchen Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, Banken, Versicherungen, Chemie, Metall – oder Verlage.

Der Klaus Hanfstingl Verlag hat für dieses Jahr einen Azubi zum Kaufmann im E-Commerce eingestellt. Der in Geretsried ansässige Glückwunschkartenverlag verkauft seit mehr als 35 Jahren unter der Marke Hanra Gruß- und Postkarten für verschiedene Anlässe wie Hochzeit, Geburtstag oder Weihnachten.

Die Bayern steuern drei Onlineshops für End- und Firmenkunden sowie Händler. „Seit Jahren macht der Onlinehandel einen großen Teil unseres Umsatzes aus, und wir rechnen noch mit großen Wachstumsraten“, sagt Geschäftsführerin Stefanie Hanfstingl-Kariger. Daher „warten wir schon lange auf die Möglichkeit, intern Talente für diese Abteilung auszubilden und so unser Onlineteam auszubauen“.

Im neuen Ausbildungsberuf sieht die 49-Jährige den „großen Vorteil, intern den Lehrling qualifiziert auf den Onlinehandel, digitale Trends und technische Herausforderungen vorbereiten zu können“. Sie freut sich, „einen Ausbildungsplatz mit Zukunft anbieten zu können“.

Angie Eder, Geschäftsführerin der Eder GmbH, sieht das ähnlich: Vor zehn Jahren begann der Anbieter von Landtechnik und Ersatzteilen mit dem Onlinehandel. Mittlerweile arbeiten 70 von unternehmensweit 1800 Mitarbeitern im Bereich E-Commerce. Und der Bedarf an gut ausgebildeten Beschäftigten für diese Sparte steigt kontinuierlich.

Deshalb wartete auch Eder „sehnlichst, dass der Beruf beginnt“. Der sei „als Gesamtpaket super“, findet die 48-Jährige. So lernt Azubi Schechner die Onlinevertriebskanäle kennen. Er eignet sich das nötige Wissen an, um das Nutzerverhalten auszuwerten und die Kataloge, die deutschlandweit verschickt werden, zu gestalten. Der Azubi erfahre auch, dass er bereits bei der Erstellung eines Katalogs oder Flyers an die unterschiedlichen Verpackungen und Transportwege und natürlich auch an die Kalkulation denken müsse. Eder ist überzeugt: „Die Ausbildung wird sich auf lange Sicht auszahlen.“

Davon ist auch Azubi Schechner überzeugt. In der näheren Umgebung ist er der Erste, der diesen Beruf lernt. Er empfindet das als Auszeichnung. ■

E-Commerce-Kaufmann/-frau

Der Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau im E-Commerce ist im Prinzip für Absolventen aller Schulformen geeignet. Rechtlich ist keine bestimmte Vorbildung vorgeschrieben. Wichtige Grundlagen sind vor allem gute Noten in Mathematik, Deutsch und Englisch. Die duale Ausbildung erfolgt sowohl im Unternehmen als auch in der Berufsschule und dauert drei Jahre. Bislang gibt es in Oberbayern die beiden Schulstandorte Neuburg an der Donau und Dachau.

Zu den Tätigkeiten von Kaufleuten im E-Commerce zählen unter anderem die Konzeption von Waren- und Dienstleistungssortimenten, die Weiterentwicklung von Vertriebskanälen des E-Commerce, die Durchführung von Maßnahmen des Onlinemarketings, die Abwicklung von Onlinewaren- und dienstleistungsverträgen sowie die Gestaltung von Schnittstellen mit anderen Vertriebskanälen.

Aufstiegsweiterbildungen etwa zum Handelsfachwirt, Tourismus-Fachwirt, Fachwirt für Marketing oder Betriebswirt sind möglich. Eine Weiterbildung zum Fachwirt für E-Commerce ist in Planung.

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Florian Kaiser, Tel. 089 5116-1386
florian.kaiser@muenchen.ihk.de

BEFESTIGUNGSTECHNIK
TONI PAULIS
www.paulis-befestigungstechnik.de

HITACHI Inspire the Next
haubold
Paslode
RGN EUROPE
Nägel • Klammern • Schrauben
Druckluftgeräte • Werkzeuge • Reparaturen
Sattlerweg 1 - Gewerbegebiet Nord - 84367 Tann
Tel. 08572/1601 - Fax 7359

„Wir freuen uns, dass wir einen Ausbildungsplatz mit Zukunft anbieten können.“

Stefanie Hanfstingl-Kariger,
Geschäftsführerin des
Klaus Hanfstingl Verlags

Foto: Klaus Hanfstingl Verlag

Anzeige

Die Zukunft der Telekommunikation steht nicht in den Sternen, sondern in der Cloud

Der Arbeitsplatz im Jahr 2018 ist längst nicht mehr nur an einen Ort gebunden. Mobiles Arbeiten mit Laptop und Tablet im Büro oder im Homeoffice und eine ständige telefonische Erreichbarkeit (falls gewünscht) sind heute „State of the Art". Das erfordert eine flexible Infrastruktur für alle Belange der Telekommunikation und damit eine Lossagung von der veralteten ISDN-Technologie. Als Unternehmen selbst die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, ist allerdings mit hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten verbunden. Die Lösung: eine cloudbasierte Kommunikationslösung. So werden Kosten gespart und wertvolle Ressourcen geschont.

Die virtuelle Telefonanlage von M-net

Die Antwort des regionalen Providers M-net auf die Herausforderungen der Zukunft heißt M-net CloudCom. Im Gegensatz zu einer physischen Telefonanlage, die tatsächlich im Unternehmen steht und meist noch per ISDN-Anschluss verbunden wird, ist CloudCom rein virtuell. Die Telefonanlage wird hier in die Cloud ausgelagert und benötigt für den täglichen Betrieb lediglich eine Datenanbindung. So gehören Kosten für Anschaffung und Instandhaltung einer stationären Telefonanlage der Vergangenheit an. Anpassungen der Kommunikationseinstellungen können zudem flexibel ganz bequem über ein Online portal von überall vorgenommen werden. Selbst kurzfristige Änderungen wie beispielsweise das Hinzubuchen oder Abbestellen von Teilnehmern sind jederzeit möglich. Dabei orientiert sich M-net CloudCom am Unified Communication & Collaboration-Konzept (kurz UCC). Ob Festnetz oder Mobilfunk, Videokonferenz, E-Mail oder Instant-Messaging, alle Anwendungen sind auf einer leistungsstarken Plattform intelligent integriert und werden über eine gemeinsame Benutzeroberfläche bedient. Hierüber kann z. B. auch die individuelle Erreichbarkeit jederzeit einfach angepasst werden. Der Umstieg auf eine Cloud-Lösung mit VoIP-Kommunikation verspricht also nicht nur mehr Flexibilität, sondern auch eine Vereinfachung und Vereinheitlichung.

Moderne Technologien nutzen

Riskiert man einen Blick in die Vergangenheit, in der Festnetztelefon und Firmenhandy noch völlig getrennt voneinander zu bedienen waren, sorgt die durchdachte CloudCom-Mobility-Lösung mit dem „One-Number-Konzept" dafür, dass ab jetzt nur noch eine Nummer für beide Endgeräte benötigt wird. Mit einer Softphone-Software ausgestattet, können PCs und Laptops ganz einfach mit Tischtelefonen und Smartphones vernetzt werden. So werden alle eingehenden Anrufe (wahlweise) über das stationäre IP-Telefon (z. B. im Büro), über das Smartphone (z. B. bei einem Kundentermin) oder über den PC via WebClient bzw. Softphone (z. B. im Homeoffice oder bei einem Auslandsaufenthalt) angezeigt und können auch von allen Geräten aus angenommen werden. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass verschiedene Voicemails auf einer zentralen Voicebox landen und von dort gebündelt abgerufen werden können.

Voller Funktionsumfang immer auf dem neusten Stand

Da die Telefonanlage nicht im Unternehmen vor Ort, sondern in einem leistungsstarken und sicheren ISO-zertifizierten M-net Rechenzentrum in Bayern steht, ist der eigene Betrieb inklusive notwendiger Systemwartungen vor Ort überflüssig geworden. Dank regelmäßiger Updates sind überdies alle mit CloudCom genutzten Kommunikationstools immer in der aktuellsten Version auf allen Endgeräten verfügbar. Beste Voraussetzungen also für Unternehmen, um in eine flexible und erfolgreiche Zukunft zu starten.

„M-net CloudCom bietet unseren Kunden eine zukunftssichere IP-basierte Kommunikationslösung. Gerade vor dem Hintergrund der ISDN-Abschaltung ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sich für eine cloudbasierte Telefonanlage zu entscheiden."

Alexander Klinger
M-net Leiter Geschäftskundenvertrieb München

M-net hilft beim Wechsel

Lassen auch Sie sich kostenfrei unter Telefon 0800 7767887 (Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr) beraten oder informieren Sie sich unter www.m-net.de/cloudcom. Starten auch Sie mit CloudCom in die Zukunft der Kommunikation.

Niederlassung München
Emmy-Noether-Straße 2
80992 München
geschaeftskunden@m-net.de

BUSINESS

Meine cloudbasierte Kommunikationslösung für die Zukunft

Moderne Business-Telefonie ohne Telefonanlage vor Ort.

m-net.de/cloudcom

Jetzt kostenlos beraten lassen:
0800 7767887

CloudCom

m·net Mein Netz

Anschub für Spätzünder

Nicht immer gelingt der Start in die Ausbildung reibungslos. **Ehemalige Fach- und Führungskräfte helfen,** wenn Azubis mit den neuen Herausforderungen nicht sofort zurechtkommen. JOSEF STELZER

Franz Schropp, langjähriger Leiter der Abteilung Berufsbildung der IHK für München und Oberbayern, war schon ein paar Jahre im Ruhestand, als er ehrenamtlich bei VerA einstieg. Das Kürzel steht für „Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen“ und Stärkung von Jugendlichen in der Ausbildung – und ist äußerst erfolgreich. VerA will Auszubildenden helfen, die Anforderungen in der Berufsschule oder im Ausbildungsbetrieb nicht aus eigener Kraft meistern können. Die Initiative unterstützt Azubis ebenso bei unzureichenden Deutschkenntnissen und bei den Prüfungsvorbereitungen. Die ehrenamtlichen Begleiter stehen den Azubis, aber auch den Betrieben als Ansprechpartner zur Verfügung – kostenfrei.

Dass eine Ausbildung vorzeitig endet, ist keineswegs selten. „Durchschnittlich lösen etwa 20 Prozent der Auszubildenden ihren bestehenden Ausbildungsvertrag vorzeitig auf“, weiß Schropp, der als Regionalkoordinator für München und Oberbayern für VerA aktiv ist.

Betroffen sind nicht nur die Abbrecher, von denen etwa jeder Zweite nie wieder eine Ausbildung beginnt, sondern auch die Unternehmen. Die Betriebe, die oft viel Engagement in die Berufsqualifizierung gesteckt haben, stehen plötzlich ohne Nachwuchs da und müssen Ersatz suchen. Häufig bleibt der Ausbildungsplatz dann längere Zeit unbesetzt.

Doch Schropp und die ehrenamtlichen Begleiter wissen, wie man Jugendliche motiviert, sodass sie am Ball bleiben und bessere Leistungen in der Berufsschule oder am Arbeitsplatz erreichen. Regelmäßig treffen sich die Begleiter mit den Jugendlichen „unter vier Augen“, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Die Erfolge der VerA-Tandems können sich sehen lassen. „80 bis 85 Prozent aller Begleitungen verlaufen erfolgreich, die Aus-

Foto: Picture-Factory_Fotolia.com

Mit Hilfe der Initiative VerA können Azubis die Anforderungen leichter bewältigen

Hilfen in der Ausbildung

An die Initiative VerA (Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen und Stärkung von Jugendlichen in der Ausbildung) können sich sowohl Unternehmen als auch Azubis wenden. VerA wurde vom Senior Experten Service (SES) in Bonn entwickelt, einer der größten deutschen Ehrenamtsorganisationen für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand, gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, dem Deutschen Handwerkskammertag sowie dem Bundesverband der Freien Berufe. Das Bundesbildungsministerium fördert die Initiative.
Weitere Informationen unter:
www.vera.ses-bonn.de

Im Rahmen der Präventionsinitiative STARK können Ausbilder der Unternehmen sowie Lehrkräfte an eintägigen Workshops teilnehmen. Ziel ist es, die Ausbilder für die Probleme von Jugendlichen zu sensibilisieren, die im Elternhaus, in der Schule oder am Arbeitsplatz entstehen können. Für 2019 sind in Bayern drei weitere Workshops geplant. Ab nächstem Frühjahr steht den Ausbildern zudem ein Leitfaden zur Verfügung.
Angeboten wird die Initiative, die auch die IHK für München und Oberbayern unterstützt, von der SCHULEWIRTSCHAFT Akademie. Träger der Akademie ist das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft. Weitere Informationen unter:
www.schulewirtschaft-akademie.de

bildung wird also in den allermeisten Fällen abgeschlossen“, so Schropp, der 2018 den Bayerischen Verdienstorden für sein Engagement erhielt.
Bernd Großholz, ehemals Logistikleiter einer Volkswagen-Tochtergesellschaft in München, hat bereits mehrere Azubis begleitet. Zu Anfang legt er die Spielregeln fest und versucht herauszufinden, wo die Probleme liegen, etwa im Betrieb, im Umgang mit den Kollegen, in der Schule, im Freundeskreis oder in der Familie. „Die Chemie mit dem Azubi muss stimmen“, fügt Großholz hinzu. Seine Schützlinge, drei davon mit Migrationshintergrund, haben mittlerweile unbefristete Arbeitsverträge in der Tasche.
Allein in Oberbayern waren inzwischen über 1000 solcher Tandems unterwegs. Jede VerA-Begleitung ist zunächst auf zwölf Monate angelegt, lässt sich aber bis zum Abschluss der Lehre verlängern. Die Ziele der Ausbildungsbegleitung legen die Seniorexperten mit den Jugendlichen gemeinsam fest. Die Experten helfen auch dann, wenn ein Ausbildungsverhältnis tatsächlich vorzeitig beendet wird. Im Tandem, so die Idee, ist ein neuer und besser geeigneter Ausbildungsplatz schnell gefunden.
Ludwig Ecker, ehemaliger Leiter der Berufsschule in Mühldorf am Inn, war bislang für zwei Azubis als Begleiter aktiv. Beide haben den Abschluss geschafft. Mit Sebastian zum Beispiel arbeitete Ecker mitunter dreimal pro Woche gemeinsam den Lernstoff durch. Das war auch dringend nötig. Denn der 18-jährige Azubi hatte bei der Zwischenprüfung nur eine glatte Fünf geschafft.

Um zwei Noten verbessert

Sein Ausbildungsbetrieb, eine Metallbaufirma im Landkreis Mühldorf, ergriff nach den schlechten Resultaten die Initiative und nahm den Kontakt zu den Seniorexperten auf. „Anfangs ging Sebastian die Aufgaben in Schule und im Betrieb viel zu unbekümmert an, er war vergesslich und hat sich nicht richtig eingesetzt“, erinnert sich Ecker. Der pensionierte Schulleiter schaffte es, Sebastian so zu motivieren, dass er die Abschlussprüfung schließlich locker bestand. Als Gesamtnote erreichte er sogar noch eine Drei minus trotz der schlechten Ausgangsposition. Besonders erfreulich für den Azubi: Der Ausbildungsbetrieb hat ihn als Mitarbeiter eingestellt.
Dass die allermeisten Begleitungen erfolgreich verlaufen, hat sich bereits herumgesprochen. Allein im Juli 2018 erhielt Ecker fünf Anfragen, ob er weitere Azubis unterstützen könne. „Ich mache die Arbeit sehr gerne“, so der Seniorexperte, „doch wir brauchen einfach mehr ehrenamtliche Ausbildungsbegleiter.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Florian Kaiser, Tel. 089 5116-1386
florian.kaiser@muenchen.ihk.de

Firmenchef Klaus Koller eröffnet seinen Kunden durch Leasing die Möglichkeit, steuerliche Vorteile in Anspruch zu nehmen. Leasingraten sind als Betriebsausgaben steuerlich absetzbar und vermindern den bei der Steuerfestsetzung zugrundeliegenden Gewinn. So können neben der Finanzierung des Objektes auch Steuern gespart werden.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

PKW	Transporter	LKW
Maschinen	Ausrüstungen	EDV

BAYERN-LEASING.de

Wir finanzieren Bayerns Mittelstand

Stellen Sie bei uns online oder telefonisch Ihre Leasing-Anfrage

Steuerlich interessant schon ab einem Kaufpreis von 5.000 Euro

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und faxen uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellerunabhängiges Leasingangebot oder Finanzierungsangebot.
Fax 089 - 945522-20

BAYERN-LEASING GMBH
85622 München-Feldkirchen

Information und Beratung

☎ 089-9455220

Ein persönliches Gespräch ist unser wichtigstes Informationsangebot

Foto: byRitchie.com

Wie sieht Mobilität morgen aus? Experten wie Byton-Marketingchef Henrik Wenders erklärten ihre Vision beim IHK Talk in Ingolstadt

„Der Stau bist du“

Ideen haben Kraft: Der **IHK Talk zur Zukunft der Mobilität** macht deutlich, unter welchem Handlungsdruck die Verkehrspolitik steht. MARTIN ARMBRUSTER

Sogar von Schwarmintelligenz ist die Rede! Wer von sinnvollem Verhalten einer großen Gruppe im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr spricht, gehört gewiss zu den Optimisten. Gastreferent Gerhard Stanzl muss wohl über solche Zuversicht verfügen. Schließlich wirbt er als Audi-Verantwortlicher für Smart Mobility für das bislang Unmögliche: das Auto zum Freund der Stadt zu machen.

Mit dieser Botschaft trat Stanzl auch vor das Publikum beim IHK Talk „Zukunft der Mobilität“ in Ingolstadt. Anlass war die zweite Ausgabe der IHK-Veranstaltungsreihe „Ideen haben Kraft“ anlässlich des 175-jährigen IHK-Jubiläums. Darüber in einer Autostadt zu diskutieren liegt nahe. Ingolstadt will angesichts der technischen Umbrüche der Autoindustrie nicht das Schicksal der einstigen US-Autostadt Detroit erleiden, die sogar in die Pleite rutschte.

Für die rund 200 Gäste lohnte sich der Besuch des Vortragsabends allein schon deshalb, weil er ihnen den Gegensatz zwischen technischen Zukunftsvisionen und den Niederungen des Alltags sehr praktisch vor Augen führte. Schwarmintelligenz? IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer stand vor dem Event ebenso im Stau wie viele andere Teilnehmer.

Die Brasilianerin Mariana Avezum, bis vor kurzem Leiterin des Hyperloop-Projekts der TU München, machte mit Leidenschaft deutlich, was eigentlich jeder weiß: Es ist absurd, was sich heute auf unseren Straßen abspielt. Gleich, ob São Paulo, München oder Los Angeles – die Menschen stehen im Stau. 1,8 Milliarden Stunden verbringen Menschen weltweit täglich im Auto. Eine aus Sicht der Referentin unfassbare Verschwendung von Arbeits- und Lebenszeit.

Die verführerische Idee, die Technik allein werde die Probleme lösen, hält Informatikerin Avezum für naiv. Sie fordert ein neues Denken – und konfrontiert ihre Zuhörer mit unbequemen Wahrheiten. Jeder schimpfe über den Stau, trage aber mit seiner Bequemlichkeit zur Misere bei. Sie kritisierte ihre Zuhörer, von denen die meisten allein im Auto zur Veranstaltung gefahren seien. „Der Stau bist du“, betonte Avezum.

Audi-Manager Stanzl und Ingolstadts Oberbürgermeister Christian Lösel (CSU) setzen, wenig überraschend, auf den evolutionären Ansatz. Der bessere Autoverkehr überlebt. Sensoren und Big-Data-Lösungen sollen den Verkehr flüssiger machen, freie Parkplätze aufspüren, Abgase senken, dem Klima helfen, vor Schlaglöchern warnen.

Wie viel das hilft, muss sich zeigen. Was sicher ist: Das Ringen um die besten Verkehrskonzepte wird für die heimische Autoindustrie einen brutalen Wettbewerb bedeuten. Das machte Henrik Wenders, Marketingleiter des chinesischen Start-ups Byton, deutlich. „Da muss sich der Standort Deutschland schon die Frage stellen: Bin ich noch wettbewerbsfähig?“, sagte Wenders (s. Interview S. 30).

Zwar muss sich auch Bytons Konzept der voll vernetzten E-SUVs erst noch auf dem Markt behaupten. Dennoch mag in der

Fachwelt niemand den Aussagen des Byton-Managers widersprechen. China hat sich binnen drei Jahren vom Schlusslicht der E-Mobilität zum Weltleitmarkt mit 800 000 zugelassenen E-Autos entwickelt. In rasender Geschwindigkeit werden Probleme gelöst, die man in Deutschland für unüberwindlich hielt. Bis 2025 bereiten laut Byton-Manager Wenders Reichweiten bis 500 Kilometer auch für E-Mobile keine Schwierigkeiten. Wenders hält auch den Durchbruch bei Ladestationen und Batterietechnik für sicher.

Selbst innerhalb Europas haben sich die Gewichte verschoben. Für Byton ist nicht mehr Deutschland der wichtigste Zielmarkt, sondern Norwegen. Dort sind bereits 40 Prozent der Autos auf den Straßen mit E-Antrieb unterwegs, auch dank üppiger staatlicher Förderung.

Was möglicherweise noch wichtiger ist: Der Rest der Welt nimmt Abschied von „Freude am Fahren". Li Shufu, Gründer des chinesischen Autokonzerns Geely und Volvo-Retter, hat das Weltbild vieler Entwickler und Ingenieure mit dem Hinweis zerstört, niemand, der 60 000 Euro für ein Auto ausgebe, wolle noch selbst fahren. Folglich müsse der Rücksitz bequemer sein als der Fahrersitz.

Das Auto allein wird es aber wohl nicht richten. Mariana Avezum fordert, woran die Verkehrspolitik der Zukunft glaubt: die

Foto: byRitchie.com

Fordert neues Denken – Mariana Avezum, Gründerin des Projekts Hyperloop der TU München

Foto: byRitchie.com

Entwickelt mit seinem Team ein voll vernetztes E-Auto – Henrik Wenders, Marketingleiter des chinesischen Start-ups Byton

Foto: byRitchie.com

Skizzierte die Voraussetzungen für eine Smart City – Gerhard Stanzl, Leiter der Vorentwicklung Smart Mobility bei Audi

IHK-Veranstaltungstipp

IHK Talk „Globalisierung"

Visionäre Querdenker präsentieren beim IHK Talk ihre Ideen und geben Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft.
Beim nächsten IHK Talk geht es um Fragen wie: Welche Auswirkungen hat die Globalisierung? Ist die deutsche Wirtschaft langfristig international wettbewerbsfähig? Mit welcher Strategie wappnen sich erfolgreiche Unternehmen für die Zukunft?

Termin: 18. September 2018, 18.30 Uhr
Ort: Alte Spinnerei Kolbermoor,
An der Alten Spinnerei 5,
83059 Kolbermoor
Anmeldung unter:
www.ihk-muenchen.de/175

intelligente Verzahnung der Verkehrsträger. Avezum gewann mit ihrem Team an der TU dreimal in Folge den Musk-Nachwuchspreis für den Hyperloop, eine Technik, die Tesla-Chef Elon Musk mit dreistelligen Millionensummen fördert. Musks Firma Boring will künftig Menschen in Kapseln durch unterirdische Vakuumröhren schießen in einer Geschwindigkeit, mit der kein Flugzeug konkurrieren kann. Avezum glaubt, dass der Hyerloop, im Gegensatz zum Transrapid, realisiert wird. Nur ein Problem bleibt: Wie kommen die Menschen zum Hyperloop?

Die Frage stellt sich auch für Lufttaxis, in die Ingolstadts OB Lösel Hoffnungen setzt. Die Stadt will dafür europäische Modellregion werden. Lösel kann auf eine beeindruckende Liste an Projektpartnern verweisen: Airbus, Audi, die Stadt, die umliegenden Landkreise, die Technische Hochschule Ingolstadt, die Bundeswehr und die Bayerische Staatsregierung, auch die IHK beteiligt sich. Moderator Leonhard Nima allerdings dämpfte Lösels Euphorie ein wenig mit der Bemerkung, in den Lufttaxis schwebten dann die vermögenden Privilegierten über dem Rest, der in der City im Stau stehe.

Entspannen, da waren sich die Referenten einig, könnte sich die Lage durch den Verzicht auf das eigene Auto. Avezum betonte, selbstverständlich brauche es auch neue Konzepte für Fußgänger und Radwege. Diese Einsicht gehörte zu den Pointen des Abends: Wer die Zukunft der Mobilität sichern will, muss sich wohl auch selbst wieder mehr bewegen. Und IHK-Vizepräsident Dettendorfer musste an die Selbstverständlichkeit erinnern, dass die Wirtschaft nur funktioniert, wenn der Gütertransport gelingt.

Die Digitalisierung hat ein Versprechen bislang nicht gehalten: die Unabhängigkeit von Zeit und Ort. Die Pendlerströme sind stattdessen angewachsen. Laut „Handelsblatt“ verursachen Kleintransporter mit Päckchen von Amazon & Co. schon 60 Prozent aller Staus in den Innenstädten. So wird es wohl noch etwas dauern, bis die neuen Verkehrsideen ihre Kraft entfalten. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Dr. Korbinian Leitner, Tel. 089 5116-1770
korbinian.leitner@muenchen.ihk.de

Interview

„Bin ich noch wettbewerbsfähig?“

Henrik Wenders, Marketingleiter des chinesischen E-Auto-Herstellers Byton, über die Zukunft der Branche und die Zielgruppe, die er erreichen will.

Martin Armbruster

Foto: IHK/Beate Eisinger

Henrik Wenders ist Mitgründer des Start-ups Byton. Vorher war er für Marketing und Vertrieb der E-Fahrzeuge von BMW verantwortlich

Herr Wenders, die Autobranche steckt mitten im Umbruch. Weshalb könnte China der Gewinner der Entwicklung sein?
China hat sich rasend schnell zum bedeutendsten Markt für E-Mobilität entwickelt. Aber das ist nur ein Aspekt eines grundlegenden Strategiewechsels. China hat 30 Jahre lang versucht, ausländische Autobauer zu Joint Ventures mit chinesischen Staatsunternehmen zu zwingen. Man hatte die Hoffnung, dass so der Wissenstransfer nach China geht. Nach 30 Jahren hat Chinas Regierung eingesehen, wie schlecht das funktioniert. Nun werden die Automärkte in China reguliert und eine komplett eigene Automobilwirtschaft aufgebaut.

Ist dafür der Qualitätsvorsprung der europäischen Hersteller nicht zu groß?
Es ist eben nicht nur das Elektroauto, bei dem China führend sein will. Wenn Sie die Gelegenheit haben, besuchen Sie mal eine Peking Motor Show oder die Shanghai Motor Show. Da werden Sie viele Marken kennenlernen, von denen Sie noch nie gehört haben. Dann setzen Sie sich mal in diese Autos rein, und erklären Sie mir den Unterschied zu einem Volkswagen oder Mercedes. Man spürt vielleicht noch ein minimales Gefälle (hält Daumen und Zeigefinger einige Zentimeter auseinander). Und morgen wird es so sein (Daumen und Zeigefinger berühren sich fast). Und das Lohn- und Produktionsniveau ist in China ein völlig anderes. Da muss sich der Standort Deutschland schon die Frage stellen: Bin ich noch wettbewerbsfähig?

Wie eigenständig ist ein Byton-Auto denn eigentlich?
Wir haben überhaupt nicht den Anspruch, alles selbst zu entwickeln. Der Fahrzeugbau ist heute auch eine Integrationsindustrie. Das, was andere besser können, übernehmen wir. Dort, wo unsere Stärken liegen, differenzieren wir uns von den Wettbewerbern. Und das ist bei Byton die Digitalisierung.

Sie wollen also keine besseren Autos bauen als Audi & Co., sondern ein anderes?
Absolut richtig. Das sehen Sie, wenn Sie die Tür aufmachen und in einen Byton einsteigen. Der Innenraum ist komplett anders gestaltet. Wir haben vorne das sogenannte Shared Expierence Display, mit dem Sie alle digitalen Dienste und Services nutzen können.

Das bieten doch andere Hersteller grundsätzlich auch.
Nicht in diesem Umfang. Unsere ganze IT-Infrastruktur ist völlig anders. Es gibt eine Byton-Cloud, Sie haben Ihre persönliche ID. Wenn Sie beispielsweise auf dem Rücksitz eines Byton einsteigen, den Sie bei Uber oder DiDi (chinesischer Ride-Sharing-Konzern, die Red.) angefordert haben, werden Sie mit einer Gesichtserkennungskamera identifiziert. Sie können sofort alle Ihre Daten auf dem Bildschirm nutzen. Sie brauchen Ihr Smartphone nicht mehr aus der Tasche zu nehmen. Auf Ihrem persönlichen Display ist alles da.

Und Ihre Zielgruppe?
Wir setzen auf Leute, die innovationsgetrieben sind, die sich für digitale Produkte begeistern. Wir reden von Menschen, für die die Nutzung digitaler Services selbstverständlich ist. Ich rede nicht von Menschen, die es gigantisch finden, sich in vier Sekunden von 0 auf 100 Stundenkilometer zu katapultieren. Das ist nicht unsere Zielgruppe.
Auch Langstrecken-Berufspendler, die pro Jahr 80 000 Kilometer auf der Autobahn zurücklegen, fahren besser mit ihrem Diesel – von 2020 bis 2025 wird sich auch das ändern. Denn ab dann werden die Batterien auch solch hohe Reichweiten zulassen.

Mit BluePort managen Unternehmer Finanzen effizient von überall.

Damit Sie sich endlich um das Wesentliche kümmern können.

#PositiverBeitrag

Jetzt 6 Monate kostenlos testen[1]

deutsche-bank.de/BluePort

[1] Für Neukunden: Bis 30.09.2018 abschließen und Deutsche Bank BluePort kostenlos testen.

Jede Menge Aufgaben

Welche Positionen vertreten die Spitzenkandidaten für die bayerische Landtagswahl? Für welche Anliegen der Wirtschaft setzen sie sich ein? In sechs exklusiven Interviews erklären Top-Politiker, wofür sie stehen.

Foto: knipsy/pixxaby.com

Das Maximilianeum – seit 1949 Sitz des Bayerischen Landtags

Der Wahlkampf tritt in die heiße Phase. In gut sechs Wochen, am 14. Oktober 2018, bestimmen die Bayern den 18. Landtag. Auf die neue Regierung warten große Herausforderungen. Zwar hat der Freistaat in den vergangenen Jahren einiges erreicht und zum Beispiel den Haushalt konsolidiert, den Ausbau der Breitbandinfrastruktur gefördert und mehr Geld in Bildung und Forschung investiert.

Doch in vielen anderen Bereichen hat die Politik zuletzt wenig bewegt. Dabei gibt es zahlreiche drängende Fragen, auf die Antworten gefunden werden müssen: Wie lassen sich die Folgen des demografischen Wandels bewältigen? Was muss geschehen, damit den Unternehmen genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen? Wie ist die digitalisierte Wirtschafts- und Arbeitswelt zu gestalten? Wie lassen sich die Bedingungen für nachhaltiges Wachstum schaffen?

Beim Urnengang geht es um entscheidende Weichenstellungen für die Wirtschaft im Freistaat. Die IHK für München und Oberbayern informiert daher ausführlich im Vorfeld der Landtagswahl. So veröffentlicht sie nicht nur eigene Positionen zu wichtigen wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern und bespricht die Programme jener Parteien, die eine realistische Chance haben, im Landtag vertreten zu sein (im IHK-Magazin Oktober). Die IHK bat auch die Spitzenkandidaten zum Gespräch. Die Politiker konnten die Orte für die Interviews selbst aussuchen – eine Auswahl, die womöglich manches über die Kandidaten verrät.

Das IHK-Magazin veröffentlicht in dieser Ausgabe Kurzfassungen der Interviews. Die Gespräche in voller Länge sowie Interviews „ohne Worte“ und Kurzvideos mit den Kandidaten sind im Internet abrufbar. Dort gibt es auch zahlreiche weitere Informationen zur bayerischen Landtagswahl:

www.ihk-muenchen.de/landtagswahl

Alle Interviews führte Martin Armbruster.

IHK-Veranstaltungstipp

BIHK-Wahlarena

Welche Ideen zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Bayern haben die Parteien? Worauf müssen sich die Unternehmen in der neuen Legislaturperiode einstellen? Und für welchen wirtschaftspolitischen Kurs stehen ihre Spitzenkandidaten?

Die bayerischen Industrie- und Handelskammern laden zum Dialog mit den Spitzenkandidaten.

Termin: 17. September 2018, ab 17.30 Uhr
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei.
Informationen und Anmeldung online unter:
www.bihk.de/wahlarena

Foto: zwehren_fotolia.com

„Wir werden den Mittelstand fördern“

Bayerns Ministerpräsident und CSU-Spitzenkandidat Markus Söder erklärt, wie er die Zukunft des Freistaats sichern will.

Nach einer absoluten Mehrheit für die CSU sieht es derzeit nicht aus. Gibt es einen Wunschpartner, mit dem Sie regieren wollen?
Die Frage stellt sich doch überhaupt nicht. 50 Prozent der Menschen sind völlig unentschlossen, was sie wählen sollen. Es wäre überheblich gegenüber den Menschen, wenn man jetzt irgendwelche Prognosen oder Vorfestlegungen trifft, ganz im Gegenteil. Es kommt darauf an, welche Ideen und Vorstellungen die Menschen haben. Bayern ist das beste und stärkste Bundesland. Noch nie ging es uns so gut. Das soll so bleiben.

Welche Ideen fallen Ihnen denn auf?
Ich stelle fest, dass die meisten beim Thema Wirtschaftspolitik eine sehr restriktive Haltung haben. Nach wie vor gibt es zu viele, die sich gegen Eigentum und Leistung wenden und die nicht verstehen, dass Geld erst einmal verdient werden muss, bevor man es ausgeben kann. Wir stellen dagegen die Leistung in den Mittelpunkt unserer Politik. Wir fördern den Mittelstand und geben Unternehmen die Entwicklungsmöglichkeiten, die sie brauchen – mit technischer Innovation und einer grundlegenden Verbesserung der Infrastruktur. Das gilt für Verkehr genauso wie für Wohnen und Bildung.

In der Fläche lahmt das Internet. Wann startet der versprochene digitale Aufbruch?
Sagen Sie mir ein Land, das besser und weiter ist als der Freistaat Bayern. Wir haben in den vergangenen Jahren die Breitbandversorgung im Freistaat massiv verbessert und über 40 000 Kilometer Glasfaser verlegt. Das sind in Summe mehr Kilometer, als das Staats- und Kreisstraßennetz in Bayern hat. Wir gehen mit Highspeed-Anschlüssen in jeden Haushalt rein. Wir geben in den nächsten Jahren für Digitalisierung sechs Milliarden Euro aus – für Breitband, WLAN und Mobilfunk, künstliche Intelligenz und Robotik.

Foto: Goran Gajanin

Markus Söder, CSU-Spitzenkandidat, entschied sich für den Hofgarten in München als Ort für das Interview.

Söder (51) gehört dem bayerischen Landtag seit 1994 an. Im März 2018 wurde der promovierte Jurist Ministerpräsident. Zuvor war er unter anderem Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat sowie Staatsminister für Umwelt und Gesundheit.

„Wohnungspolitik ist Wirtschaftspolitik“

Argumentieren statt poltern: **SPD-Spitzenkandidatin Natascha Kohnen** will mit Sachthemen Bayerns Unternehmen für sich gewinnen.

Was halten Sie von der Idee „Invest daheim“ des Ministerpräsidenten: Wenn man Firmen mit Fördergeldern in die Fläche lockt, könnte das die Probleme der Ballungsräume mildern?
Da mildert sich gar nichts mehr. Wohnungspolitik ist Wirtschaftspolitik. Viele haben das nicht begriffen. Egal, welches Unternehmen ich frage: Was brauchen Sie? Es heißt: Internet und bezahlbare Wohnungen für die Mitarbeiter. Das Problem haben wir überall in Bayern. Auch in ländlichen Kommunen haben wir bei Mieten und Kaufpreisen ein bislang unvorstellbares Preisniveau erreicht. Das hat dramatische Folgen, die die Staatsregierung lange Zeit einfach nicht registriert hat. Azubis müssen bei den Eltern wohnen, weil sie sich die Mieten nicht leisten können. Studenten wählen ihren Studienort nicht nach dem Gesichtspunkt: Was ist für mich die beste Uni? Sie müssen dahin, wo sie ein WG-Zimmer kriegen.

Die Mietpreisbremse der SPD hat in den Städten allerdings nicht wirklich geholfen.
Sie hat im ersten Ansatz nicht viel geholfen, weil die Union da blockiert hat. Die Union wollte die Verschärfung nicht, die Offenlegung der Vormiete. Das haben wir erst jetzt in der letzten Phase der Berliner Koalitionsverhandlungen im Januar durchgeboxt.

Was schlagen Sie noch vor, um das Problem zu lösen?
Wir brauchen im ländlichen Raum vor allem die nötigen Strukturen für junge Start-ups. Das geht nur, wenn es auch Mitarbeiter gibt, die bereit sind, aus der Stadt rauszugehen. Dafür brauchen wir mehr Balance in Bayern. Deshalb bin ich für einen kostenfreien ÖPNV. Junge Leute, die in Ausbildung sind oder studieren, dürfen die Fahrtkosten nicht daran hindern, das zu tun, was sie tun wollen. Wir brauchen sie als Fachkräfte. Bildung ist unser einziger Rohstoff.

Foto: Severin Schweiger

Natascha Kohnen, SPD-Spitzenkandidatin, wählte für das Interview den Biergarten von Richelbräu in München-Neuhausen, „weil es da auch um ein interessantes Wohnprojekt geht“, wie sie sagt.

Kohnen (50) ist Bio-Chemikerin und arbeitete als Lektorin und Redakteurin. Ihre politische Karriere begann sie 2002 im Gemeinderat von Neubiberg. Seit 2008 sitzt sie als Abgeordnete im Bayerischen Landtag und ist seit Mai 2017 Landesvorsitzende der Bayern-SPD. Außerdem ist sie stellvertretende Vorsitzende der Bundes-SPD.

„Wir wollen Bayern gestalten“

Martin Hagen, Spitzenkandidat der FDP, gibt Auskunft, wie er den Freistaat modernisieren will.

Welche Akzente setzt Ihre Modernisierungsstrategie für Bayern?
Jeder in der Wirtschaft weiß, wo es klemmt: Wir brauchen mehr Innovation, Breitbandausbau, digitale Behörden, die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft, mehr Technologietransfer und Forschungsförderung. Die Rahmenbedingungen für Start-ups müssen besser werden, die Wirtschaft ist zu abhängig von zwei bis drei Schlüsselbranchen. Wir brauchen ein zeitgemäßes Arbeitsrecht.

Was ist Ihr Ansatz zur Lösung des Fachkräftemangels, der größten Sorge der Firmen?
Darauf müssen wir mit einem ganzen Paket an Maßnahmen reagieren. Wir brauchen bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, müssen mehr in Kitas und Ganztagsschulen investieren. Wir müssen Frühverrentungsprogramme stoppen und stattdessen die Erfahrung älterer Arbeitnehmer nutzen. Wir müssen das Versprechen lebenslanger Weiterbildung endlich einlösen. Und wir müssen begreifen: Bayern ist ein Einwanderungsland. Ohne qualifizierte Zuwanderung werden wir den Fachkräftebedarf nicht decken können.

Bei den Koalitionsgesprächen in Berlin frustrierte die FDP viele mit ihrem Ausstieg. Warum sollten Unternehmer jetzt in Bayern FDP wählen?
Die FDP ist bereit, in Bayern Verantwortung zu übernehmen. Nur nicht um jeden Preis. Wir wollen Bayern gestalten. Wenn wir es schaffen, im Koalitionsvertrag eine liberale Handschrift durchzusetzen, ist das für Bayerns Wirtschaft gut. Weil wir Antworten haben auf den Fachkräftemangel. Wir wollen die Digitalisierung vorantreiben. Die FDP steht als einzige Partei für die Einsicht, dass Wohlstand erst erwirtschaftet werden muss, bevor es ans Verteilen geht.

Foto: Goran Gajanin

FDP-Spitzenkandidat Martin Hagen wählte das Münchner Start-up Alyne als Gesprächsort. Es bietet digitale Lösungen für Risikomanagement und Cybersicherheit an und ist „ein schönes Beispiel für die innovativen Start-ups, von denen wir in Bayern noch mehr brauchen“, so Hagen.

Hagen, Jahrgang 1981, hat Politikwissenschaft studiert und arbeitet derzeit als selbstständiger Strategie- und Kommunikationsberater. Er war unter anderem Hauptgeschäftsführer der bayerischen FDP und bewirbt sich als Direktkandidat im Stimmkreis Rosenheim-Ost.

„Wer Zukunft will, muss Mut haben“

Der **grüne Spitzenkandidat Ludwig Hartmann** erklärt, wie seine Partei Bayern zu einem Land der Chancen machen möchte.

Ihr Wahlprogramm enthält eine Mobilitätsgarantie. Wie wollen Sie die einlösen?
Ich möchte ein Bus- und Bahnangebot in jedem Ort von fünf Uhr früh bis Mitternacht – zu jeder vollen Stunde, von Montag bis Samstag. Wir brauchen das für Jugendliche, die keinen Führerschein haben. Und für viele alte Menschen in den Dörfern, die kaum mobil sind. Wir brauchen gleiche Chancen für alle Menschen, egal, wo sie in Bayern leben.

Digitalisierung könnte da helfen. Warum ist in Bayern das Internet immer noch so lahm?
Da wurden viele strategische Fehler gemacht. Unter dem damaligen Wirtschaftsminister Zeil (Martin Zeil, FDP, die Red.) hat man den künftigen Bedarf drastisch unterschätzt. Danach hat der zuständige Minister Söder kein System gefunden, das gleich auf Glasfaser setzt und in dem auch andere Betreiber zum Zuge kommen als die Telekom. Wir haben Probleme nicht nur im flachen Land. Auch an den Rändern der Ballungsgebiete ist die Versorgung teilweise grottenschlecht. Ich habe mit Unternehmern aus Mittelfranken gesprochen, die selbst Glasfaserkabel verlegt haben. Das kann natürlich nicht die Lösung für alle Firmen sein.

Wie soll es weitergehen?
Nach einem Gutachten würde es rund zehn Milliarden Euro kosten, um jedes Haus in Bayern mit schnellem Internet zu versorgen. Das ist eine Riesensumme, aber wenn man sich vor Augen hält, dass wir so auf Jahrzehnte hinaus die Infrastruktur der Zukunft schaffen, relativiert sich das. Zudem erzielen wir auch Einnahmen, weil der Provider für die Nutzung zahlen muss. Wenn etwas nicht läuft, muss notfalls der Staat in Vorleistung gehen. Wer Zukunft will, muss Mut haben.

Foto: Goran Gajanin

Ludwig Hartmann, Spitzenkandidat der Grünen, entschied sich für das Café Kaserne de Janeiro im Münchner Werksviertel als Treffpunkt für das Interview. „Es ist ein Lebensgefühl“ – das verspricht das Café. Und dieses frische Lebensgefühl wollen die Grünen auch dem Freistaat einhauchen.

Hartmann (40) kommt aus Landsberg und hat Kommunikationsdesign in München studiert. Seit 2008 sitzt er im Bayerischen Landtag und ist Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen.

„Die Musik spielt in der Fläche“

Hubert Aiwanger, Spitzenkandidat der Freien Wähler, erläutert den regionalen Ansatz seiner Wirtschaftspolitik.

Die Staatsregierung sieht ihre Wirtschaftspolitik von der guten Konjunktur bestätigt. Was würden Sie anders machen?
Wir würden mehr in die Fläche gehen und uns nicht nur auf den Großraum München konzentrieren. Wir wollen das Potenzial des flachen Landes viel besser ausnutzen. Die Musik spielt künftig in der Fläche. Da bin ich sicher. Dafür brauchen wir dort schnelles Internet und eine gute Ausstattung der Berufsschulen. Man könnte etwa in leer stehenden Bauernhäusern Produktionsfirmen ansiedeln, denen München zu teuer ist. Wir müssen die Verkehrsanbindungen optimieren. Wir haben zu viele Engpässe wie die B173, die auf einigen Abschnitten nur einspurig verläuft.
Wir leben im Zeitalter globaler Risiken. Kommt man da mit politischem Regionalbezug weiter?
Ich denke, das passt sehr gut: Wir sind die bodenständige Kraft, die die CSU von ihrem Größenwahn herunterholt. Zudem glaube ich, dass wir gerade in Zeiten der Globalisierung Risikobremsen einbauen müssen. Wir müssen uns mit regionaler Energieversorgung unabhängig machen von Putin-Gas und Scheich-Öl. Wir dürfen unsere Landwirtschaft nicht weiter den Bach runtergehen lassen. Die Vorstellung, dass wir jetzt ein Mercosur-Abkommen mit den Südamerikanern schließen, die uns das Rindfleisch dann schon sicher liefern werden, ist doch naiv.
Glauben Sie nicht an Freihandel?
Ich bin davon überzeugt, dass Staaten im Zeitalter der Globalisierung Sicherheitspuffer haben müssen. Energieversorgung, Nahrungsmittel und Gesundheitsversorgung müssen in öffentlicher Hand bleiben. Erst dann kann man freien Handel betreiben und die Risiken globaler Märkte auf sich nehmen.

Foto: Severin Schweiger

Hubert Aiwanger, Spitzenkandidat der Freien Wähler, suchte als Gesprächsort den Bayerischen Landtag aus. Er hält es „für sehr realistisch, dass wir im Herbst bei den Koalitionsgesprächen dabei sind“.

Aiwanger (47) ist gelernter und studierter Landwirt. Seine politische Laufbahn begann er als Ortsvorsitzender von Rottenburg. Aiwanger ist unter anderem Vorsitzender des Bundesverbands Freie Wähler, Landesvorsitzender der Freien Wähler in Bayern sowie Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Bayerischen Landtag.

„Wir wissen um den Wert der Wirtschaft“

Uli Henkel, die Nummer Zwei auf der Oberbayernliste der AfD, über wirtschaftspolitische Ziele und Konzepte gegen den Fachkräftemangel.

Die AfD gilt vielen als wirtschaftsfeindlich. Wie wollen Sie diesem Vorwurf begegnen?
Wenn Sie unser Programm zur bayerischen Landtagswahl lesen, werden Sie feststellen: Wir sind das Gegenteil von wirtschaftsfeindlich, wir wissen um den Wert der Wirtschaft für das Gemeinwesen. Und was uns ganz wichtig ist: Gesellschaftliche Stabilität ist ein Produktionsfaktor, der entscheidende Bedeutung für unsere Unternehmen hat. Diesen Aspekt hat die Politik lange Zeit überhaupt nicht gesehen.
Hat die AfD ein Konzept gegen den Fachkräftemangel? Gelingt das ohne Zuwanderung?
Wir brauchen qualifizierte Zuwanderung – und dafür ein Einwanderungsgesetz. Ich habe in Kanada und in Australien gesehen, wie gut man das steuern kann. Zwei Freunde von mir wollten nach Australien auswandern. Den Kfz-Meister haben sie genommen, den Geisteswissenschaftler nicht. Wir müssen umsteuern. Ich habe meinen Sohn auf ein Gymnasium geschickt mit Schwerpunkt Englisch und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), aber er verbringt tatsächlich fast 50 Prozent seiner Zeit mit Französischlernen.
Was läuft falsch in der Bildungspolitik?
Wir müssen den Schwerpunkt auf MINT-Fächer legen und aufhören, im Abitur den einzig glücklich machenden Bildungsabschluss zu sehen. Wir brauchen also viel mehr Meister als Master und auch mehr Ingenieure. Wir müssen den Bologna-Prozess zurückfahren. Wir müssen wieder den deutschen Diplom-Ingenieur haben, der überall auf der Welt geschätzt wird. Ergänzend dazu brauchen wir die Qualifizierung älterer Menschen und Langzeitarbeitsloser. Dann fehlen uns vielleicht noch zehn bis 15 Prozent Fachkräfte, die wir über ein Einwanderungsgesetz aus dem Ausland holen.

Foto: Goran Gajanin

Uli Henkel, Nummer Zwei auf der AfD-Oberbayern-Liste, wählte den Münchner Flughafen als Treffpunkt für das Interview – einen Ort mit „Direktverbindungen in alle europäischen Länder“, so Henkel. Er will damit Vorurteilen entgegentreten, seine Partei sei europafeindlich. „Wir sind absolut europafreundlich.“

Henkel (63) ist Jurist und Mitglied im Bundeskonvent der AfD, Mitglied im Vorstand des Kreisverbands München-Süd und AfD-Direktkandidat im Stimmkreis München-Giesing.

Geprüftes Expertenwissen

Die IHK für München und Oberbayern betreut rund 900 öffentlich bestellte Sachverständige und ist damit führend in Deutschland. Die öffentliche Bestellung ist eine **besondere Qualifikation**. ANDREA SCHNEIDER-LEICHSENRING

Foto: Martin Armbruster

IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen (3.v.l.) vereidigte die Sachverständigen – Josef Stefan, Martin Bleifuß, Christiane Scharrer-Sieb, Ulrike Wedlich, Verena Dirnberger, Olivia Mayr, Florian Betzler, Stefanie Arnhard, Sebastian van Laak (v.l.)

In Bayern sind die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern für die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen zuständig. Bei der jüngsten Vereidigung in der IHK für München und Oberbayern gab es diesmal eine Premiere: IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen übergab die Ernennungsurkunden erstmals überwiegend an weibliche Experten.

Darüber freut sich Elfriede Kerschl, die in der IHK den Arbeitskreis Frauen in der Wirtschaft betreut. Das Gremium setzt sich unter anderem dafür ein, sowohl die Unternehmerinnen in der Öffentlichkeit als auch das Engagement der IHK für Frauen in der Wirtschaft gegenüber Unternehmen, Politik und Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. „Mehr Frauen auch im Sachverständigenwesen – das unterstützt unsere Arbeit“, so Kerschl.

Anerkennung in ganz Europa

Alle IHK-Sachverständigen müssen neben fachlicher Kompetenz auch ihre persönliche Eignung nachweisen (siehe Kasten S. 37): Die Sachverständigenordnung verpflichtet sie zu Unabhängigkeit und Unparteilichkeit und zur persönlichen Aufgabenerfüllung. Die öffentliche Bestellung ist eine besondere Qualifikation, die in ganz Europa anerkannt ist. Allein in Oberbayern gibt es fast 900 Experten in über 250 Sachgebieten.

„Unternehmen sind mehr denn je auf hochwertige und objektive Gutachten von Sachverständigen angewiesen“, betont Beate Ortlepp, Leiterin der Abteilung Recht und Steuern bei der IHK. Das betrifft insbesondere juristische oder fiskalische Auseinandersetzungen. Auf die Aussagen von Sachverständigen verlassen sich neben Unternehmen auch Gerichte, Behörden, Versicherungen und Privatpersonen.

Breites Aufgabenspektrum

Öffentlich bestellte Sachverständige decken ein breites Aufgabenspektrum ab. So bieten sie zum Beispiel neutrale fachliche Beratung, sie beurteilen außerdem Schäden

IHK-Veranstaltungstipp

Sachverständigentag

Die IHK-Veranstaltung bietet Weiterbildung, Informationen zu aktuellen Themen wie Ortsbesichtigung oder Datenschutz und den Erfahrungsaustausch mit anderen Sachverständigen.

Termin: 24. Oktober 2018, 14–19 Uhr
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Teilnahmekosten: 90 Euro
Neben bereits öffentlich bestellten Sachverständigen können sich auch Bewerber für die öffentliche Bestellung anmelden. Die Teilnehmer erhalten Unterlagen und eine Teilnahmebescheinigung.
Weitere Infos und Anmeldung unter:
ihk-muenchen.de/sachverstaendigentag
oder unter Tel. 089 5116-1628

oder ermitteln Schadensursachen. Sachverständige erstellen Bewertungsgutachten sowohl in Gerichtsverfahren als auch im außergerichtlichen Bereich. Ihre besondere Qualifikation müssen sie alle fünf Jahre erneut nachweisen. „So ist garantiert, dass sich jeder Sachverständige durch Fortbildung und Erfahrungsaustausch stets auf dem Laufenden hält“, erklärt Beate Ortlepp. Eine Gelegenheit hierfür bietet zum Beispiel der jährliche IHK-Sachverständigentag (siehe Veranstaltungstipp S. 36). ■

Alle öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen sind in einer bundesweiten und stets aktualisierten Datenbank im Internet abrufbar unter: **www.svv.ihk.de** Die aktuell vereidigten Sachverständigen mit ihren Bestellungsgebieten sind in dieser Ausgabe auch unter Veröffentlichungen auf Seite 67 aufgelistet.

So werden Sie zum Sachverständigen

Wer sich als Sachverständiger öffentlich bestellen und vereidigen lassen will, kann sich für ein kostenfreies Beratungsgespräch direkt an die IHK für München und Oberbayern wenden.
Die einzelnen Schritte:
Nach der Antragstellung wird die persönliche Eignung geprüft. Die Persönlichkeit sowie der berufliche und private Hintergrund müssen gewährleisten, dass der angehende Sachverständige objektiv und unparteiisch als Gutachter arbeiten kann. Vor allem auf Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit kommt es an.
Fachgremien, die bei den IHKs in Deutschland angesiedelt sind, überprüfen die besondere Sachkunde des Antragstellers. Sie sichten die vorgelegten Unterlagen und die unter Aufsicht zu fertigenden schriftlichen Aufgaben und/oder führen ein Fachgespräch durch. Zusätzlich kann eine praktische Aufgabe hinzukommen.
Nach Feststellung der Voraussetzungen werden die Sachverständigen öffentlich bestellt und vereidigt. Die öffentliche Bestellung ist in der Regel auf fünf Jahre befristet und kann danach erneuert werden.
Einen Informationsflyer und ein Erklärvideo gibt es unter:
www.ihk-muenchen.de/sachverstaendige

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Josip Bulat, Tel. 089 5116-1255
josip.bulat@muenchen.ihk.de

Johann Petras, Tel. 089 5116-1370
johann.petras@muenchen.ihk.de

Mirjami Wirth, Tel. 089 5116-1205
mirjami.wirth@muenchen.ihk.de

MTG
Das Systemhaus für Kommunikationstechnik

Kommunikationslösungen die begeistern.

Ob Systemintegration oder Service: Höchste Sicherheit und sehr kurze Reaktionszeiten sind unser Maßstab.

Information
- Netzwerk aktiv/passiv
- Security-Lösungen
- Netzwerkanalyse und - design
- Wireless LAN
- Applikationslösungen

Kommunikation
- Kommunikationslösungen
- Contact-Center
- Voice-over-IP
- Unified Messaging-Lösungen
- Videokonferenzsysteme
- CTI

Services
- 365 Tage rund um die Uhr Service
- maximale Investitionssicherheit
- minimale Ausfallzeiten Ihrer Anlage
- Schulung und Einweisung Ihrer Mitarbeiter
- Remote Service

MTG-Kommunikations-Technik GmbH
81825 München | Truderinger Straße 250 | Telefon 089/4 51 12-0 | Telefax 089/4 51 12-330
muenchen@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de
04329 Leipzig | Portitzer Allee 8 | Telefon 03 41/25 80-0 | Telefax 03 41/25 80-100
leipzig@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de
Autorisierter Partner von:
Mitel · LANCOM Systems · Alcatel·Lucent Enterprise · innovaphone

Onlinegeschäfte – Die EU arbeitet an einer Digitalsteuer

Foto: Natee Meepian_Fotolia.com

Kluge Anreize setzen

Um Internetfirmen stärker zu besteuern, will die EU-Kommission eine **Digitalsteuer** einführen. Welche Auswirkungen hätte dies für Unternehmen in Deutschland? MONIKA HOFMANN

Die Digitalisierung stellt das Steuersystem vor neue Herausforderungen: Bisher werden Steuern in der Regel dort erhoben, wo ein Unternehmen seine Gewinne produziert. Das führt dazu, dass manche Internetkonzerne in Europa zwar gewaltige Umsätze und Gewinne verbuchen, aber hier kaum Steuern zahlen.

Um Internetkonzerne stärker zu besteuern, will die EU-Kommission mittelfristig die Körperschaftsteuerregeln für digitale Geschäfte reformieren: Verfügen Firmen über eine sogenannte digitale Präsenz oder virtuelle Betriebsstätte im jeweiligen Mitgliedstaat, sollen sie dort auch Steuern zahlen. Als Zwischenlösung will Brüssel ab 2020 mittels einer neuen Digitalsteuer die Umsätze solcher Internetfirmen besteuern – in dem Land, in dem die Nutzer sitzen.

Eindeutig gegen eine solche Digitalsteuer wendet sich der Präsident des Münchner ifo Instituts, Clemens Fuest: „Die geplante Steuer auf Umsätze großer Digitalunternehmen würde vor allem US-Firmen treffen, sie wäre eher ein Instrument im Handelskrieg als eine Steuer für den Normalfall." Fuest hält die These für irreführend, es gebe ein unerwünschtes Steuergefälle zwischen Digitalwirtschaft und herkömmlicher Wirtschaft, das durch eine Digitalsteuer auszugleichen wäre: „Die Zahlen der EU-Kommission zeigen nur, dass die nationalen Steuersysteme digitale Unternehmen begünstigen. Wenn man das nicht will, sollte man diese Förderung abbauen."

> „Die Entwicklung der Digitalwirtschaft in Deutschland und Europa darf nicht behindert werden."
>
> **Holger Engelke,** Leiter Zentralbereich Group Taxation der Munich Re

Foto: Munich Re

Das IHK-Positionspapier „Steuern digital – Impulse richtig setzen" ist online verfügbar: **www.ihk-muenchen.de/impulse-richtig-setzen**

Auch Holger Engelke, Leiter des Zentralbereichs Group Taxation der Munich Re und Vorsitzender des Finanz- und Steuerausschusses der IHK für München und Oberbayern, hält wenig von den Digitalsteuer-Ideen. „Damit bremsen wir, wenn sie umgesetzt werden, unser Wirtschaftswachstum spürbar und behindern Innovationen." Die Digitalsteuer „passt nicht in unser Steuersystem, das vor allem Erträge als Bemessungsgrundlage heranzieht". Zudem führe sie zu neuen Belastungen nicht nur bei Internetfirmen, sondern auch bei Betrieben anderer Branchen. „Zum einen ist zu befürchten, dass sie als administratives Monster gestaltet wird", warnt Engelke. Zum anderen könne sie Gegenreaktionen der USA provozieren. „Und das träfe unsere exportstarken Mittelständler."

Engelke hält es durchaus für richtig, bei der Besteuerung digitaler Geschäftsmodelle darauf zu achten, dass keine Wettbewerbsverzerrungen entstehen: „Dabei darf jedoch die Entwicklung der Digitalwirtschaft in Deutschland und Europa nicht behindert werden." Deshalb sollten die Staaten europa- und weltweit stärker zusammenarbeiten, um eine gemeinsame Linie bei entscheidenden Themen zu finden. Engelke: „Nationale Alleingänge, aber auch die von der EU-Kommission vorgeschlagene Sondersteuer, widersprechen internationalen Besteuerungspraktiken und bringen vor allem Nachteile für die hiesige Wirtschaft." Ein weiterer Kritikpunkt: Die Digitalisierung durchzieht alle Bereiche. So ist es fraglich, ob und wie die digitale Wirtschaft von der nichtdigitalen unterschieden werden kann. Abgrenzungsprobleme zu anderen Steuern sind ebenfalls nicht auszuschließen.

Aus diesen Gründen spricht sich der IHK-Finanz- und Steuerausschuss gegen die geplante Digitalsteuer aus. Er beleuchtet in seinem neuen Positionspapier, das die IHK-Vollversammlung verabschiedet hat (s. Kasten oben links), dieses und andere ausgewählte Steuerthemen mit digitalem Bezug. „Steuerpolitik ist ein wichtiger Baustein, um die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmen in einer globalisierten und digitalisierten Welt zu stärken – und das gelingt nur mit klugen Anreizen", erklärt Martin Clemens, IHK-Steuerexperte. „Damit möchten wir Politik und Verwaltung dazu anregen, frühzeitig die richtigen Impulse zum Wohle einer weiterhin leistungsstarken Wirtschaft zu setzen."

Forderungen der Wirtschaft

Die wichtigsten Punkte des Positionspapiers: In Zeiten fortschreitender Digitalisierung gilt es, den Wettbewerb zu sichern und die Risiken für hiesige Unternehmen und für den Standort gering zu halten. Die Politik soll die Firmen in ihrer Innovations- und Investitionskraft fördern, um sie bei der digitalen Transformation zu unterstützen. Zudem müssen Verfahrensregeln modern, digital unterstützt und praxistauglich sein. Außer Handlungsbedarf beim E-Government einzufordern, plädiert das Positionspapier zum beiderseitigen Nutzen für mehr Kooperation statt Konfrontation im Umgang von Staat und Unternehmen. Digital unterlegte Konzepte können hier mehr Planungs- und Rechtssicherheit für die Betriebe bieten. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Martin Clemens, Tel. 089 5116-1252
martin.clemens@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

IHK-Fachdialog zur Besteuerung der Digitalwirtschaft (Digitalsteuer)

Die Forderungen in der Politik und in den Medien nach einer fairen Besteuerung der schwer abgrenzbaren Digitalwirtschaft werden immer lauter. Das ifo Institut hat hierzu im Auftrag der IHK für München und Oberbayern die Auswirkungen der geplanten EU-Digitalsteuer näher untersucht. In der Veranstaltung werden wesentliche Ergebnisse der Studie vorgestellt und diskutiert. Der Fachdialog richtet sich insbesondere an Interessierte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Termin: 20. September 2018, 14 Uhr
Ort: IHK-Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Veranstaltung ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldung unter: **www.ihk-muenchen.de/steuern-digital**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Jörg Rummel, Tel. 089 5116-1633
joerg.rummel@muenchen.ihk.de

[1/2 m breiter]
Mobile Räume mieten.
www.container.de
ela[container]

[Full Service – von der Planung bis zur Montage vor Ort]
Mobile Räume mieten.
www.container.de
ela[container]

Das Oktoberfest in Zahlen

Am 22. September startet in München die 185. Wiesn, die dieses Jahr bis zum 7. Oktober stattfindet. Das größte Volksfest der Welt spielt auch eine **beachtliche Rolle als Wirtschaftsfaktor.**

Foto: Capri23auto/pixabay.com

Der **Wirtschaftswert der Wiesn** beträgt nach Berechnungen der Landeshauptstadt rund

1 Milliarde Euro

349 Mio. Euro

geben die Besucher direkt auf der Wiesn aus.

245 Mio. Euro

kommen für Verpflegung, Einkäufe und Fahrten mit Taxi, Bus und Bahn hinzu.

434 Mio. Euro

zahlen die Gäste für Übernachtungen.

Regionales Fest

71 %

der Wiesn-Besucher stammen aus Bayern.

Auf der Couch

Fast ein Drittel der Gäste übernachtet privat.

30 % kommen bei Freunden, Verwandten Bekannten unter.

70 % nächtigen in Hotels, Pensionen, Jugendherbergen oder auf Campingplätzen.

Der wichtigste Preis

Die Maß Bier kostet 2018 zwischen **10,70** und **11,50** Euro, das ist im Schnitt 3,6 Prozent mehr als im Vorjahr.
Für einen Liter Wasser werden 7 bis 11,60 Euro fällig.

Foto: freepik.com from flaticon.com; kartoxjm/fotolia.com

6,2 Mio. Besucher kamen im vergangenen Jahr auf die Wiesn.

Sie verzehrten **146 Ochsen** und **59 Kälber,** tranken **7,7 Mio. Maß Bier** sowie fast **305 000 Liter Wasser.**

Sie versuchten außerdem, **120 000 Maßkrüge** zu klauen.

Quelle: Landeshauptstadt München

Etwa 13 000

Beschäftigte arbeiten auf dem Oktoberfest.

Foto: anahitiris_fotolia.com

»Die Karte für Ihr Business«

- **Kauf auf Lieferschein**
- **36 Monate Langzeit-Garantie**
- **Legitimation in Ihrer Filiale**
- **Frei wählbare Anzahl an Business-karten für Sie und Ihre Mitarbeiter**

Kostenlos beauftragen in Ihrer Filiale
oder bestellen mit Artikelnummer: **022213**

Kostenlos profitieren!

conrad.biz/businesskarte

Ihre persönlichen Business-Berater vor Ort

Ayhan Acikgöz

Tel.: +49 (0) 89 / 24 29 54 55
ayhan.acikgöz@conrad.de

Filiale München Tal
Tal 29 Nähe Isator

Öffnungszeiten
Montag - Samstag
09:30 - 20:00 Uhr

Katja Bauer

Tel.: +49 (0) 89 / 14 34 32 58
katja.bauer@conrad.de

Filiale München Moosach
Hanauer Straße 91

Öffnungszeiten
Montag - Samstag
09:30 - 20:00 Uhr

CONRAD
Business Supplies

Einhorn aus München

Nur sieben Jahre nach seiner Gründung wird **Celonis bereits mit einer Milliarde US-Dollar bewertet.** Dabei will das Big-Data-Unternehmen erst jetzt so richtig loslegen mit der Expansion. SABINE HÖLPER

Natürlich haben sie gefeiert. Es gibt ja kaum einen besseren Grund, mit Champagner anzustoßen, als plötzlich zu jener seltenen Spezies der Einhörner zu gehören. Einhörner heißen jene Start-ups, die mit mindestens einer Milliarde US-Dollar bewertet werden. Nur einer Handvoll deutscher Unternehmen wie etwa dem Berliner Onlinehändler Zalando ist dies bislang gelungen. Und das Softwareunternehmen Celonis SE gehört seit Ende Juni nun auch dazu. Die Münchner haben im Rahmen einer Finanzierungsrunde 50 Millionen US-Dollar Kapital erhalten – und gleichzeitig die Bewertung von einer Milliarde US-Dollar.

Eine Software, die Schwachstellen aufdeckt

Das ist eine große Auszeichnung – und natürlich ist sie verdient. Das 2011 von Alexander Rinke, Martin Klenk und Bastian Nominacher gegründete Unternehmen ist Marktführer im Bereich Process Mining. Das ist eine Big-Data-Technologie, die Abläufe im Unternehmen analysiert und visualisiert. Sie soll Schwachstellen aufdecken und es ermöglichen, Prozesse schneller und kostengünstiger zu gestalten.

Celonis ist in 30 Ländern auf allen Kontinenten aktiv, die Kundenliste liest sich wie das Who's who der internationalen Wirtschaft. Viele der weltweit größten Unternehmen setzen auf die Technologie der Münchner, wie etwa der IT-Konzern Cisco, der Fahrtenvermittler Uber, der Ölriese ExxonMobil, der Pharmakonzern Merck oder das Telekommunikationsunternehmen Vodafone.

Soeben hat Celonis in München ein neues, größeres Büro bezogen und beschäftigt dort 270 Mitarbeiter. Weitere 130 Angestellte verteilen sich auf die Niederlassungen in Großbritannien, in den Niederlanden und in den USA. Rinke ist fast ausschließlich im 2016 eröffneten New Yorker Büro anzutreffen. Die USA sind der mit Abstand größte Markt für das Unternehmen. Ende dieses Jahres werde der US-Umsatzanteil 50 Prozent betragen, sagt Nominacher. Das Wachstum ist beeindruckend. Auf rund 60 Millionen Euro belief sich der Umsatz im vergangenen Jahr. Für 2018 peilt Celonis 120 Millionen Euro an. „Wir haben unseren Umsatz bislang jedes Jahr verdoppelt", sagt Nominacher. „Das wird uns in diesem Jahr erneut gelingen." Ebenso will Celonis sei-

Foto: Celonis

ne Belegschaft deutlich vergrößern. Mitte nächsten Jahres, so prophezeit der Gründer, werde man 600 Mitarbeiter beschäftigen.

Dass das Unternehmen aus Bayern durch die Decke gehen wird, ist schon seit geraumer Zeit abzusehen. Bereits wenige Jahre nach der Gründung zählten Dax-Konzerne wie Bayer, Siemens und RWE zu seinen Kunden. Und das Start-up sammelte eine Menge Ehrungen ein. 2015 zeichnete die Unternehmensberatung Deloitte Celonis mit dem „Technology Fast 50 Award“ als das am schnellsten wachsende Technologieunternehmen Deutschlands aus. Gründer Rinke wurde außerdem auf die europäische Forbes-Liste der „30 under 30“ aufgenommen. Sie benennt herausragende Persönlichkeiten, die durch ihre Verdienste und Erfolge maßgeblichen Einfluss in ihren jeweiligen Bereichen ausüben und zukunftsweisende Impulse liefern.

Das tun Rinke und seine Co-Geschäftsführer mit Celonis zweifelsohne. Als sie sich vor acht Jahren erstmals mit Process Mining auseinandersetzten, war das „nur ein Forschungsthema“, wie Rinke vor gut zwei Jahren im Interview mit dem IHK-Magazin (wirtschaft 04/2016) sagte. Die drei Studenten der TU München brachten es in die Wirtschaft.

Im Rahmen einer Semesterarbeit versuchten sie, den Service des IT-Helpdesks des Bayerischen Rundfunks (BR) zu optimieren. Da ihnen dafür die richtige Technologie fehlte, recherchierten sie – und kamen zu dem Schluss, dass nur Process Mining die Lösung sein könne. Kurzerhand entwickelten sie die entsprechende Software und setzten sie beim BR ein. Die Rundfunkanstalt war der erste Auftraggeber des neu gegründeten Start-ups. Mittlerweile zählt Celonis mehr als 350 namhafte Kunden.

Prozesse werden bis ins kleinste Detail sichtbar

Ein Grund für das rasante Wachstum liegt darin, dass die Münchner mit ihrer Big-Data-Technologie Unternehmen gewaltige Kosteneinsparungen bescheren. Die Software ermöglicht es, Abläufe aus Daten heraus zu analysieren und abzubilden. Durch die Visualisierung in Echtzeit wird die tatsächliche Prozesskette bis in die kleinste Detailebene sichtbar. Damit erhalten die Kunden umfassende Einblicke in ihre Geschäftsprozesse – und können diese optimieren. „Unsere Software ist die Grundlage für Effizienzsteigerungen in den Abläufen der Unternehmen“, betont Nominacher.

Die Software kann in fast allen Branchen eingesetzt werden und ist für rund 220 Anwendungsfälle geeignet. Einer davon sind automatisierte Bestellungen, von denen in der Regel 30 bis 40 Prozent manuell nachbearbeitet werden müssen. Dadurch verlieren Unternehmen viel Geld (und Zeit). Der Einsatz von Process Mining verhindert das. „Wir unterstützen die Unternehmen dabei, Einsparungen in Millionenhöhe zu realisieren“, so Nominacher. Gleichzeitig könnten die Firmen ihren Kunden einen verbesserten Service anbieten.

Kein Wunder, dass Rinke, Nominacher und Klenk das Potenzial für ihre Technologie noch lange nicht ausgeschöpft sehen. Im Gegenteil: „Unsere Technologie ist für Unternehmen jeder Größe und Branche von hoher Relevanz“, sagt Nominacher. Und selbstverständlich für Unternehmen auf der ganzen Welt. Da ist es nur logisch, dass der 33-Jährige als eines der Hauptziele für die Zukunft die weitere Expansion im Ausland ausgibt. So sind etwa zusätzliche Standorte im Mittleren Westen und an der Westküste der USA geplant. Zur schnelleren Abdeckung will das Unternehmen außerdem mehr Vertriebsmitarbeiter einstellen sowie die Zusammenarbeit mit Partnern wie Kronos, Capgemini oder Accenture ausbauen. Außerdem stecken die Münchner viel Zeit in die Forschung, um die Technologie weiter zu verbessern.

Um diese Pläne schnell vorantreiben zu können, könnte Celonis die 50 Millionen US-Dollar der beiden Investoren Accel und 83North aus der aktuellen Finanzierungsrunde verwenden. Dabei ist nicht einmal klar, ob Celonis das Geld wirklich ausgeben wird. „Wir könnten auch aus eigenen Mitteln heraus expandieren“, sagt Nominacher. „Wir sind ja profitabel.“ Aber es sei immer gut, über eine Kriegskasse zu verfügen. Dann könne man, wenn die Gelegenheit günstig ist, innerhalb weniger Wochen investieren. ■

> „Unsere Technologie ist für Unternehmen jeder Größe und Branche von hoher Relevanz.“
>
> Celonis-Gründer Martin Klenk, Bastian Nominacher und Alexander Rinke (v.l.)

www.celonis.com

Ein starker Standort

München ist ein internationaler **Hotspot der Filmtechnik.** Hier trifft sich die Branche alle zwei Jahre auf der Messe cinec, um sich über aktuelle Trends auszutauschen. MECHTHILDE GRUBER

Foto: Panther GmbH

Dreharbeiten mit Kamerawagen von Panther – das Unternehmen gewann bereits vier cinecAwards

Die Branche ist im Umbruch: Ob Image- oder Produktfilm, Hollywoodproduktion oder anspruchsvoller Dokumentarfilm – der Bedarf an Bewegtbildern explodiert geradezu. Die Anwendungsfelder scheinen unbegrenzt, die technischen Möglichkeiten entwickeln sich in atemberaubendem Tempo. Auch professionelle Filmemacher drehen nicht mehr nur mit erstklassigen digitalen Spezialkameras. Sie verwenden auch kleine Digitalkameras oder Smartphones, um ihre Ideen kreativ umzusetzen. Die Aufnahmetechnik arbeitet mit immer höheren Auflösungen und Bildfolgen, Dollies (Kamerawagen) und Drohnen ermöglichen ganz neue Perspektiven.

Ein Markt im Umbruch

Massive technische Veränderungen haben in den letzten Jahren auch die Verbreitung der bewegten Bilder in neue Dimensionen geführt. Filme werden schon lange nicht mehr nur im Kino oder Fernsehen gezeigt. Video-on-Demand und Internetstreamingdienste wie Netflix, Amazon oder YouTube laufen mit neuen Inhalten den herkömmlichen Verbreitungswegen den Rang ab. Der Streaminganbieter Netflix verzeichnet in diesem Jahr sogar erstmals die meisten Nominierungen für den US-Fernsehpreis Emmy.

Angesichts eines so schnellen Wandels ist es für die Branche existenziell, sich regelmäßig einen umfassenden Überblick über die neuesten Entwicklungen zu verschaffen. Eine Gelegenheit dazu bietet die cinec in München, eine fachliche und weltweit führende Messe im Bereich der Filmtechnik (siehe Veranstaltungstipp). „Die Region München als eines der führenden Zentren der Filmtechnik weltweit bietet dafür einen idealen Standort“, sagt Dorothee Murfeld, Referentin Medienbranche bei der IHK für München und Oberbayern.

Hier ist nicht nur ARRI zu Hause, Weltmarktführer für Kamera- und Filmausrüstung sowie Hauptaussteller der Messe. Es haben sich auch viele kleine Unternehmen angesiedelt, die in ihren Nischen oft führend sind. Dazu gehören zum Beispiel die Chrosziel GmbH in Kirchheim für Kamerazubehör, die P+S Technik GmbH in Ottobrunn für Vintage-Optiken, die Ambient Audio GmbH in München für Timecode-Technologie, die Dedo Weigert Film GmbH ebenfalls in München für innovative LED-Technologie oder für Dollies und Kräne die Movie Tech AG und die Grip Factory Munich GmbH.

Veranstaltungstipp

Filmtechnikmesse cinec

Die internationale Fachmesse für Cine Equipment und Technologie bietet Informationen zu neuen Entwicklungen in der Film-, TV- und Videoindustrie. In diesem Jahr werden 160 Aussteller aus 20 Ländern und rund 4000 Besucher erwartet.

Termin: 22.–24. September 2018 (23.9.2018: Verleihung der cinecAwards)
Ort: MOC München, Lilienthalallee 40, 80939 München (moc-muenchen.de)
Weitere Informationen: **www.cinec.de** und **www.cinetechnik-bayern.de**

Auch die Panther GmbH in Aying bietet innovative Dollies, Kräne und Zubehör. Das Unternehmen ist regelmäßig auf Messen rund um den Globus vertreten. „Die cinec ist für uns jedoch die wichtigste, sie hat sich in der internationalen Filmbranche als Fachmesse etabliert – das ist die Plattform, auf der sich unsere Kunden tummeln“, sagt Geschäftsführer Andy Fitz (48).
Zur cinec 2016 kamen 3800 Besucher aus 40 Ländern, vor allem Einkäufer, Kameraleute, Techniker und Produzenten. Die Profis schätzen, dass sie sich in München nicht nur über neueste Technik und bewährte Lösungen informieren können. Sie können die Produkte auch gleich testen und ausprobieren, ob diese den eigenen Anforderungen entsprechen. Eine zusätzliche Gelegenheit zur Kommunikation und zum Ideenaustausch bietet der cineCongress, der mit praxisnahen Beiträgen Einblicke in Trends und neue Geschäftsfelder eröffnet.

Award für Innovationen

„Gerade für junge, noch unbekannte Startups ist die Messe sehr attraktiv, weil sie hier ihre Produkte zeigen und für sie Werbung machen können“, betont Alfred Piffl (67), Vorstandsvorsitzender der Interessengemeinschaft CineTechnik Bayern e.V. und Gründer von P+S Technik. „Gleichzeitig erleben sie, wie der Markt ihre Produkte aufnimmt.“ Besonders innovative Firmen können sich dabei Hoffnungen auf

Foto: Albrecht GmbH / P. G. Loske

Cinec – Pflichttermin für Filmtechnikspezialisten

einen cinecAward machen. Diesen Preis verleiht eine international besetzte Fachjury seit 1996 während der Messe für herausragende Entwicklungen. Ausrichter ist der CineTechnik Bayern e.V.
Die Panther GmbH konnte diese Auszeichnung schon viermal entgegennehmen. Geschäftsführer Fitz: „Für uns hat der cinec-Award fast den gleichen Stellenwert wie der Technik-Oscar.“ Diese Trophäe der berühmten Academy of Motion Picture Arts and Sciences hat er übrigens auch im Regal stehen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Dorothee Murfeld, Tel. 089 5116-1798
dorothee.murfeld@muenchen.ihk.de

22. I 23. November 2018

4. IHK-Fachkongress „Neues Lernen“
in der IHK Akademie Westerham

Nicht verpassen!

Digitale Transformation

Mit den Schwerpunktthemen:
| Digital Prüfen | Gamification | Virtual Reality | Robotik |
| Künstliche Intelligenz | Digitale Weiterbildung | Industrie 4.0 |

Für Bildungspraktiker aus Unternehmen und Bildungsorganisationen

Der Fachkongress „Neues Lernen“ bietet Ihnen Impulsvorträge und Expertendiskussionen. Wählen Sie aus mehreren Workshops Ihre Praxisthemen zur Vertiefung.

Das Programm, Informationen zu den namhaften Referenten aus Wirtschaft und Politik sowie alle organisatorischen Details zur Anmeldung, Anreise und Übernachtungsangeboten finden Sie unter

www.neues-lernen-ihk.de
Melden Sie sich gleich an!

DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung mbH

IHK Akademie München und Oberbayern

Schneller, leichter, stabiler

General Electric präsentiert in Garching die Zukunft der Industrie. Im European Technology Center des US-Konzerns erfahren Unternehmer, **wie der 3-D-Druck die Produktion revolutioniert.** ULI DÖNCH

Foto: GE

> „Zu uns nach Garching kommen viele internationale Interessenten aus China, Japan und Europa."
>
> **Matthew Beaumont (l.),** Leiter des Customer Experience Center, mit **Christian Rensch,** Customer Relationship Manager bei GE Additive

Blitz – der Laser startet. Zisch – er trifft auf das silbrig-graue Pulver. Dampf – bei bis zu 1000 Grad Celsius schmilzt das Metallpulver. Und zwar exakt an der Stelle, die der im Computer gespeicherte Bauplan vorgibt. Schicht für Schicht wächst aus dem Pulverstaub ein Hightech-Werkstück: die Einspritzdüse eines Triebwerks für den Airbus A320neo.

Willkommen in der Welt der Industrie 4.0. Der Siegeszug der additiven Fertigung – auch bekannt als 3-D-Druck – hat gerade erst begonnen. Maschinen produzieren nicht mehr, indem sie fräsen, pressen oder gießen, sondern indem sie per Laser- oder Elektronenstrahl hochfeines Pulver Schicht um Schicht aufeinanderschmelzen.

So entsteht sofort das Endprodukt wie zum Beispiel eine Einspritzdüse. Sie besteht nur noch aus einem einzigen Teil – statt wie bisher aus 20 Einzelstücken, die erst noch miteinander verbunden werden müssen. Und sie ist 25 Prozent leichter sowie fünfmal haltbarer als die herkömmlich produzierte Düse.

Die Zukunft ist längst Realität. In Garching im Labor der künftigen industriellen Produktion, dem GE Additive Customer Experience Center des Weltkonzerns General Electric (GE). Das US-Unternehmen ist der führende Hersteller und Anwender von Maschinen zur additiven Fertigung („Additive Manufacturing") im Metallbereich. Die Produkte nutzen die Luft- und Raumfahrtindustrie (etwa 40000 Einspritzdüsen pro Jahr), die Medizintechnik (mehr als 100000 Hüftimplantate) und die Dentaltechnik (Kronen und Brücken).

„Zu uns nach Garching kommen viele internationale Interessenten aus China, Japan und Europa. Aber auch deutsche Mittelständler, die intensiv darüber nachdenken, ob sie Fräsmaschinen oder Gusstechnik ersetzen wollen", erzählt Matthew Beaumont, Leiter des Customer Experience Centers. Dieses erste internationale Kundenzentrum von GE startete vergangenen Dezember. Der Konzern investierte in Garching 15 Millionen US-Dollar und beschäftigt im Bereich GE Additive gut 50 Mitarbeiter. Für General Electric ist die additive Fertigung angesichts des aktuellen Konzernumbaus eine Schlüsselsparte.

Münchner Modell für die Welt

Warum dieses weltweit erste internationale Kundenzentrum von General Electric ausgerechnet in Garching bei München steht? Ganz einfach: Deutschland ist nach wie vor einer der wichtigsten globalen Industriestandorte. Gleich mehrere Pioniere der additiven Fertigung im Metallbereich gründeten ihre Firmen in Deutschland.

Und die Interessenten aus aller Welt brauchen vom Flughafen München bis nach Garching nur knapp 20 Minuten. Hier finden sie das gebündelte Produktions-Know-how des Unternehmens.

Jason Oliver, Vorstandschef (CEO) von GE Additive, beschreibt es so: „Deutschland ist der globale Innovations-Hub für additive Fertigung. Genau hier, im Herzen der additiven Revolution, wird das Zentrum als Schnittstelle zwischen Kunden und unseren Teams fungieren." Garching ist das erste dieser Customer Experience Center. Weitere internationale Zentren sind in Planung. Wie wichtig aber gerade der Standort Garching für den Konzern ist, lässt sich daran ablesen, dass CEO Oliver und sein Team seit Anfang des Jahres von hier aus arbeiten.

Die Garchinger bieten ihren Kunden eine Reise durch die Welt der Produktion von morgen in sechs Schritten:

- Beratung: Welches sind die neuesten Trends der additiven Fertigung, und welche sind für die Industrie besonders wichtig?
- Training: Wie funktioniert die Produktion per Laser- oder Elektronenstrahl?
- Workshop: Die Kunden erkennen zusammen mit Experten, ob ihnen die additive Fertigung etwas bringt.
- Programmierung: In Zusammenarbeit mit dem Kunden entsteht ein 3-D-Bauplan, mit dem die Maschine additiv produzieren kann.
- Produktion: Der Kunde und GE Additive fertigen gemeinsam den ersten Prototyp.
- Service: GE bietet Unterstützung bei Einbau oder Aufstellung der Produktionsmaschinen an sowie bei zahlreichen damit verbundenen Themen.

Foto: GE

1 000 Grad heiß – der Laser lässt das Metallpulver passgenau zum Bauplan schmelzen

„Die Kunden entscheiden, ob sie Dienstleister produzieren lassen oder ob sie eine unserer Maschinen kaufen und ihre Werkstücke selbst herstellen", ergänzt Christian Rensch, Customer Relationship Manager bei GE Additive. Eine Entscheidung, die sich Interessenten sicherlich gut überlegen. Eine Produktionsmaschine kostet zwischen 100 000 und zwei Millionen Euro – je nach Größe und Leistungsstärke.

„Wir drucken die Zukunft"

Wie kam der traditionsreiche Industriekonzern GE zur additiven Fertigung? „Als Hersteller von Luftfahrttechnologie sind wir frühzeitig auf diese neue Produktionsmethode gestoßen", erinnert sich Beaumont. „Vor etwa zehn Jahren haben wir dann entschieden, dass wir diese Technik selbst beherrschen wollen."

Folgerichtig lautet heute einer der Grundsätze von GE Additive „Wir drucken die Zukunft" („We're printing the future"). Denn die Vorteile der neuen Produktionstechnik sind immens: Die Werkstücke sind leichter und stabiler, sie lassen sich als Prototyp oft auch schneller herstellen – in Wochen statt Monaten. Außerdem braucht man bei der additiven Fertigung viel weniger Material und produziert somit auch deutlich weniger Abfall.

Im Zuge dieser Strategie übernahm GE die beiden Hersteller Arcam EBM (Elektronenstrahlschmelzen) sowie Concept Laser (Laserschmelzen). Zehn dieser Hochleistungsmaschinen stehen in Garching. Das Customer Experience Center erinnert an den Showroom eines Autoherstellers, in dem man die Limousinen oder Sportcoupés ansehen und Probe fahren kann.

Genau das funktioniert – im übertragenen Sinn – auch im GE-Kundenzentrum. Beaumont: „Der Kunde kann Zeit auf unseren Maschinen buchen inklusive technischer Unterstützung, zum Beispiel um technische Fragen zu klären oder für den Anlauf einer Produktionsserie. Er macht, sozusagen, eine Art Probefahrt. Wir wollen dadurch das Risiko für den Unternehmer bei seiner Entscheidung reduzieren." ■

www.ge.com/additive

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Urs Weber, Tel. 089 5116-1397
urs.weber@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

Industrie 4.0 – additive Fertigung

Der US-Konzern GE lädt zusammen mit der IHK für München und Oberbayern Unternehmen dazu ein, das GE Additive Customer Experience Center kennenzulernen und mehr über die Möglichkeiten zu erfahren, die additive Fertigung (Metall) produzierenden Unternehmen aller Branchen bieten kann. Fachvorträge zur Technologie und zu den Anwendungsmöglichkeiten sowie zur Entwicklung der Industrie 4.0 vermitteln einen umfassenden Überblick. Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich direkt mit GE-Vertretern und Mittelstandsfirmen, die in der additiven Fertigung aktiv sind, auszutauschen.

Termin: 18. Oktober 2018, 10–14.30 Uhr
Ort: GE Customer Experience Centre, Freisinger Landstraße 50, 85748 Garching
Teilnahmekosten: 120 Euro
Weitere Informationen und Anmeldung unter: **www.ihk-muenchen.de/i40-ge**

Goldener Chefsessel? Oder doch eher Betrieb mit Renovierungsbedarf? Übergeber und Nachfolger sind sich da oft uneins

Foto: lassedesignen_fotolia.com

Realistisch bleiben

Viele Unternehmer, die einen Nachfolger suchen, überschätzen den Wert ihres Lebenswerks – das erschwert den Generationswechsel. **Wie Seniorchefs ihre Firma übergabereif gestalten.** EVA ELISABETH ERNST

Erwartungsmanagement“ nennt es Mark Walther (53), Chef der Beratungsgesellschaft Walther Management GmbH. Um zu berechnen, welcher Verkaufspreis für ein Unternehmen erzielt werden kann, zieht der Berater mehrere wirtschaftswissenschaftlich fundierte Bewertungsverfahren heran. Hinzu kommen Marktinformationen aus der Datenbank seiner Beratungsgesellschaft. Doch mindestens genauso wichtig wie das Zusammentragen von Zahlen, Daten und Fakten ist es mitunter, Unternehmern zu vermitteln, dass ihre Vorstellungen vom Wert ihres beruflichen Lebenswerks nicht ganz der Realität entsprechen.

Bei diesem „Erwartungsmanagement“ diskutieren Unternehmer und Berater gemeinsam die Stärken und Schwächen sowie die Potenziale und Risiken der Firma und nähern sich Schritt für Schritt einer angemessenen Einschätzung. Gemeinsam mit seinem Führungsteam schloss Walther so bereits mehr als 100 Unternehmensverkäufe im Mittelstand erfolgreich ab.

Forderungen liegen zu hoch

„Etwa die Hälfte der Unternehmer, die uns mit dem Verkauf beauftragen, gehen zunächst von einem überhöhten Wert ihrer Unternehmen aus“, berichtet der Berater. Seine Erfahrungen decken sich mit dem DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2017, der auf mehr als 21 000 Kontakten von IHK-Experten mit Seniorunternehmern und möglichen Übernehmern basiert. Er beziffert den Anteil der Seniorchefs, die einen erhöhten Kaufpreis fordern, auf 41 Prozent.

Die „Erhebung und Analyse zur Unternehmensnachfolge in Bayern“ kommt sogar zu einem noch deutlicheren Ergebnis: 75 Prozent der bayerischen Nachfolgeexperten gaben an, dass abweichende Kaufpreisvorstellungen zwischen Übergeber und Übernehmer häufig oder sogar sehr häufig vorkommen (siehe Grafik r.).

„Zu unseren Aufgaben gehört es, Dritten die Potenziale eines Unternehmens plausibel zu machen – mit dem Ziel, in einem Bieterverfahren, in dem mehrere Interessenten Angebote für das Unternehmen abgeben, einen möglichst hohen Kaufpreis zu erzielen“, erklärt Walther. In den meisten Fällen bewege sich dieser Preis innerhalb des Korridors, der sich bei der Anwendung der verschiedenen Bewertungsverfahren ergebe. Mitunter lassen sich auch Preise am oberen Rand erreichen, so der Berater. „Doch wenn die Vorstellungen des Unternehmers komplett außerhalb dieser Bandbreite liegen, findet sich in der Regel kein Käufer.“

Selbstverständlich hat Walther Verständnis dafür, dass Unternehmer stolz auf ihre Lebensleistung sind. Fingerspitzengefühl ist daher eine wichtige Komponente beim Erwartungsmanagement. „Der Generationswechsel ist eine extrem schwierige Phase im Leben eines Unternehmers“, betont der Berater. Dabei stelle sich immer auch die Frage, ob der Senior innerlich wirklich bereit ist, seine Firma abzugeben. Klare Vorstellungen zur Gestaltung des dritten Lebensabschnitts erleichtern diese Entscheidung.

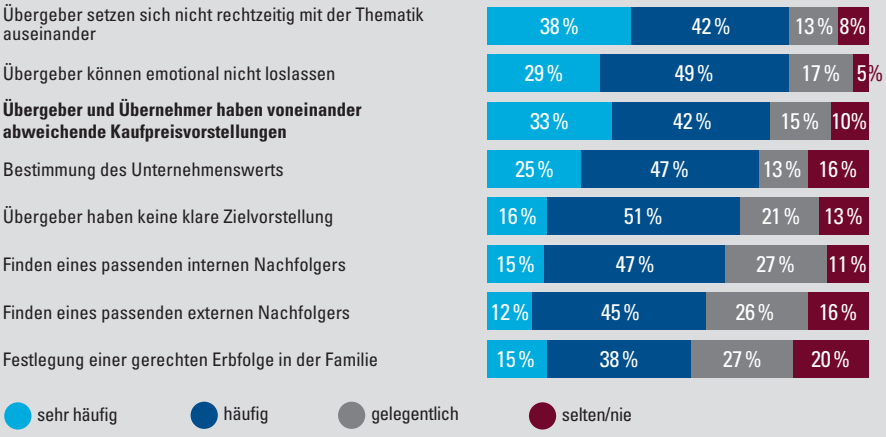
Joachim Linke, Leiter des Referats Gründung, Finanzierung, Krisenmanagement bei der IHK für München und Oberbayern, kann ebenfalls gut nachvollziehen, dass ältere Unternehmer mit überhöhten Verkaufspreisen rechnen. Schließlich hätten sie in der Regel ungeheuer viel gearbeitet, auf Freizeit, Urlaub und ein geregeltes Familienleben verzichtet und meist auch immer wieder Geld in die Firma investiert. „Doch aus der Sicht eines potenziellen Käufers ist all das kaum relevant: Der interessiert sich vor allem dafür, was er künftig mit dem Unternehmen verdienen kann“, so Linke. Einen weiteren Grund für

Tipps für Übergeber und Nachfolger im Internet

- Die Website der IHK für München und Oberbayern gibt umfassende Informationen, Checklisten und Tipps zur Unternehmensübergabe. Darunter sind zum Beispiel ein Merkblatt, das die gängigen Bewertungsverfahren erklärt, sowie Links zu etablierten Nachfolgebörsen wie nexxt-change. Zu finden unter: **www.muenchen.ihk.de** – in der Rubrik „Alles für Unternehmer“ unter Suchbegriff „Nachfolge“
- Die Wissens- und Informationsplattform „Nachfolge in Deutschland“ bietet ein Onlinelexikon, einen Nachfolgefahrplan sowie den nachfolg-o-mat als interaktives Analysetool für jene, die sich zum ersten Mal mit Unternehmensnachfolge auseinandersetzen: **www.nachfolge-in-deutschland.de**
- Die Offensive Unternehmensnachfolge. Bayern offeriert auf ihrer Website ebenfalls Tipps zum Thema und zeigt die breite Palette an Unterstützungsangeboten: **www.unternehmensnachfolge-in-bayern.de**

Woran liegt es, wenn es bei der Übergabe hakt?

Probleme im Nachfolgeprozess aus Beratersicht



Quelle: Bayerisches Wirtschaftsministerium, Erhebung und Analyse zur Unternehmensnachfolge in Bayern, 2017, Werte gerundet

überhöhte Kaufpreisvorstellungen sieht der IHK-Experte darin, dass viele Unternehmer den Generationswechsel spät in die Wege leiten.

„Rechtzeitig" ist seiner Erfahrung nach allerspätestens dann, wenn sich das Unternehmen auf dem Zenith seiner Leistungsfähigkeit befindet und hohe Gewinne abwirft. „Wer mit dem Generationswechsel zu lange wartet, riskiert, dass er wichtige Entwicklungen der Märkte und Technologien verpasst und der Wert des Unternehmens schrumpft", warnt Linke. „Schwierig wird es, wenn ein Unternehmer einst gute Jahre als Berechnungsgrundlage für den Unternehmenswert heranzieht, die Zahlen mittlerweile aber ganz anders aussehen."

Doch selbst wenn ein Nachfolger bereit wäre, einen stolzen Preis zu bezahlen, kann es sein, dass ihm die Banken die Finanzierung des Kaufpreises verweigern. „Die Kreditentscheider bei den Banken verfügen heute über umfassendes Branchen-Know-how und können gut abschätzen, ob ein Kaufpreis angemessen ist oder nicht", sagt Linke. „Sie legen großen Wert darauf, dass der Käufer die Rückzahlung des Darlehens im Durchschnitt nach fünf Jahren aus dem Cashflow stemmen kann."

Die künftig zu erzielenden Gewinne bilden daher die Basis zahlreicher Bewertungsverfahren. Sie können natürlich nur geschätzt werden. „Doch während der Seniorunternehmer quasi durch den Rückspiegel betrachtet, was er in der Vergangenheit geleistet hat, interessiert den Käufer vor allem der Blick nach vorne durch die Windschutzscheibe, um im Bild zu bleiben", erklärt Linke. Für den Käufer sei ausschlaggebend, was er mit dem Unternehmen künftig erreichen kann.

Diese beiden unterschiedlichen Perspektiven sieht auch Birgit Felden (51), die als Professorin an der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht den Studiengang Unternehmensgründung und -nachfolge leitet, als große Herausforderung. „Werte sind immer etwas Subjektives", sagt sie. „Der Preis eines Unternehmens ist weder der Betrag, den sich der Unternehmer vorstellt, noch das Ergebnis betriebswirtschaftlicher Bewertungen, sondern einzig und allein die Summe dessen, was ein Käufer tatsächlich dafür bezahlt."

Den Gewinn des letzten Jahres auf die nächsten fünf bis acht Jahre hochzurechnen und so den Kaufpreis zu ermitteln wäre laut Felden zu kurz gedacht: „Die Gewinn- und Verlustrechnung muss schon etwas genauer analysiert werden." Zum Beispiel im Hinblick darauf, wie hoch der Unternehmerlohn ausfiel, ob Luxusautos als Firmenfahrzeuge geführt wurden oder für die Nutzung von Immobilien, die sich im Besitz des Unternehmers befinden, eine kalkulatorische Miete angesetzt wurde. Ebenso müssen die Zukunftsaussichten des Unternehmens berücksichtigt werden.

Wie wird ein Betrieb übergabereif?

Für Berater Walther gehört zu den Vorbereitungen auf die Übergabe vor allem, hohe Transparenz bei Zahlen und internen Strukturen zu schaffen und Risiken wie etwa offene Rechtsstreitigkeiten zu minimieren. „Und natürlich muss der Unternehmer klar Schiff machen und seine Organisation, die Produkte und Prozesse auf den neuesten Stand bringen." Verstaubte Betriebe mit schrumpfenden Kunden- und Umsatzzahlen, veralteten Sortimenten oder anderen Altlasten seien kaum zu verkaufen.

IHK-Fachmann Linke rät verkaufswilligen Unternehmern, Lösungen für etwaige Pensionsverpflichtungen zu finden, Kredite mit langen Laufzeiten und ungünstigen Zinssätzen umzuschulden, unnötige Lagerbestände abzubauen und nicht betriebsnotwendiges Anlagevermögen abzustoßen.

Bei manchen Betrieben ist der sogenannte Nasenfaktor wichtig, so Linke: Bei diesen Firmen ist der Unternehmer selbst der beste und vielleicht auch einzige Vertriebsmitarbeiter oder Know-how-Träger. Nach seinem Ausscheiden besteht die Gefahr, dass Kunden oder Lieferanten dem Unternehmen den Rücken kehren oder Produkte nicht mehr weiterentwickelt werden können. Wer sich, nach einer ordentlichen Übergabe, selbst entbehrlich macht, erhöht die Chancen auf einen Verkauf des Unternehmens – und meist auch den Preis. ■

„Etwa die Hälfte der Unternehmer gehen zunächst von einem überhöhten Wert ihrer Unternehmen aus."

Mark Walther, Geschäftsführender Partner der Walther Management GmbH

Foto: Walther Management

Veranstaltungstipp

Unternehmensnachfolge-Training für Junioren/-innen

Termin: 9.–10.11.2018, 9–17 Uhr
Ort: IHK Akademie Westerham, Von-Andrian-Straße 5, 83620 Feldkirchen-Westerham
Teilnahmekosten: 1 220 Euro
Weitere Informationen unter:
www.ihk-akademie-muenchen.de/unternehmensnachfolge/training

➔ANSPRECHPARTNER
Dr. Markus Weingärtner
Tel. 08063 91-270,
markus.weingaertner@ihk-akademie-muenchen.de

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Sonja Gehring, Tel. 08631 90178-13
sonja.gehring@muenchen.ihk.de

Joachim Linke, Tel. 089 5116-1335
joachim.linke@muenchen.ihk.de

BayBG – Partner der oberbayerischen Wirtschaft

Oberbayern ist nicht nur München. Von den mehr als 200 oberbayerischen Erfolgsunternehmen, die mit der BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft zusammenarbeiten und mit Beteiligungskapital ihre Zukunftsprojekte finanzieren, haben viele ihren Sitz außerhalb der Metropole. Ein paar Beispiele.

Eine adäquate Eigenkapitalaustattung ist eine Grundlage unternehmerischen Erfolgs. Seit 45 Jahren begleiten wir den Mittelstand mit Beteiligungskapital: langfristig, stabil, verlässlich, krisenresistent.

Gabriele Rinderle,
BayBG-Bereichsleiterin, Bayern Süd

1 MAWA GmbH

In mehr als 50 Ländern hängen die Menschen ihre Kleider, Hosen oder Anzüge auf MAWA-Bügel. Ob aus Holz, Kunststoff oder Metall – MAWA-Kleiderbügel überzeugen mit Qualität, Design und Vielfalt. MAWA hat den Bayerischen Exportpreis gewonnen und steht für Expertise und Innovation made in Germany. Die BayBG begleitet das Unternehmen mit „Kapital für Handwerk, Handel und Gewerbe".

2 Kunststoffverarbeitung Reich GmbH

Die BayBG steht nicht nur für Wachstum, sondern auch für Restrukturierung – Reich ist ein Beispiel hierfür. Nach einem hohen Forderungsausfall musste der Marktführer bei Winterdienstanlagen Insolvenz in Eigenverwaltung beantragen. Mit dem Einstieg der BayBG als Minderheitsgesellschafter kehrte der Hersteller von Silos und Tanks aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) auf den Erfolgsweg zurück.

3 „Tannerhof" Dr. von Mengershausen GmbH & Co. KG

Hotellerie ist nicht das typische Klientel einer Beteiligungsgesellschaft. Der Tannerhof aber doch. Weil er in seinem Geschäftsmodell einmalig ist. Keine Fernseher in den Zimmern, dafür schönste Aussicht auf Berge, Wiesen und Wälder. Bio-Essen und kein Wellness-Tamtam, sondern Anwendungen für ein neues Körper-Bewusstsein.

4 BrauKon GmbH

BrauKon produziert von Einzelkomponenten über Braumaschinen bis hin zu schlüsselfertigen Anlagen alles, was mittelständische Brauereien benötigen. Die Braumaschinen des bayerischen Unternehmens sind nicht nur im Freistaat, sondern weltweit im Einsatz – z. B. bei der amerikanischen Saint Arnold Brewing Company (Houston).

5 SM Selbstklebetechnik GmbH & Co. KG

Das (K)leben ist schön – ob Produkt-, Problem- oder Branchenlösungen: SM Selbstklebetechnik hat sich im Nischenmarkt für Etiketten, Klebebänder und selbstklebende Stanzteile für professionelle Anwendungen einen herausragenden Namen gemacht. Die BayBG begleitete die Regelung der familienexternen Unternehmensnachfolge.

6 PE TEC GmbH & Co. KG

PE TEC ist ein Anbieter von PE-Rohren, vollständigen Rohrsystemen und Formteilen. Bei den Kunden aus dem Tief- und Industrieleitungsbau steht PE TEC für technisches Know-how, hohe Liefertreue und hochwertigen Service. Mit einer stillen Beteiligung realisierte PE TEC den Neubau eines Verwaltungs- und Logistikzentrums.

Nutzen auch Sie Ihre Chancen – 089 1222 80-112 – www.baybg.de

Blick über die Grenzen

Wer einen Nachfolger sucht oder selbst einen Betrieb übernehmen will, kann sich auch in den Nachbarländern umsehen. Für **Unternehmensübergaben im Alpenraum** leistet das EU-Projekt C-TEMAlp wertvolle Basisarbeit. EVA ELISABETH ERNST

Als der bayerische Feinkostgroßhändler aus Altersgründen einen Nachfolger suchte, war auch ein Unternehmen aus Südtirol unter den Interessenten. Den Kontakt hatte die Handels- und Landwirtschaftskammer Bozen vermittelt – sehr zur Freude von Jean-Claude Baumer (52), dem Geschäftsführer der Unternehmensberatung omega-consulting GmbH. Er begleitete die Abwicklung des Verkaufs.

Ein anderer Mandant von omega-consulting wollte ein österreichisches Unternehmen kaufen, um sich so Zugang zum dortigen Markt zu verschaffen. Da war es sehr hilfreich, dass Baumer und seine Kollegen bereits einen Rechtsanwalt in Österreich kannten, der sich auf Transaktionen dieser Art spezialisiert hat. Gleichzeitig unterstützten sie einen Beraterkollegen aus Italien bei der Suche nach einer übergabereifen deutschen Firma.

„Grenzübergreifende Unternehmensakquisitionen gewinnen an Bedeutung", beobachtet Baumer. „Das Projekt C-TEMAlp ist für uns daher ein wichtiges Forum zum Austausch von Erfahrungen und Kompetenzen." Das Kürzel C-TEMAlp steht für Continuity of Traditional Enterprises in Mountain Alpine Space Areas.

Dabei handelt es sich um ein von der EU gefördertes Interreg-Programm. Es will den Fortbestand traditioneller Betriebe in der Alpenregion sichern, indem es die grenzüberschreitende Firmennachfolge unterstützt. „Schließlich bildet der Kauf eines etablierten Unternehmens im Ausland eine durchaus attraktive Alternative zur Eröffnung einer Niederlassung oder zum sukzessiven Aufbau eines eigenen Vertriebsteams vor Ort", so Baumers Erfahrungen. Gerade Unternehmern in grenznahen Regionen empfiehlt der Nachfolgeberater daher, den Blick über die Grenze schweifen zu lassen.

Foto: TheDigitalArtist/pixabay.com; freehandz_fotolia.com

Firmenübergabe vom Senior an den Nachfolger – das funktioniert auch über Grenzen hinweg

Seit Dezember 2015 – und noch bis Dezember 2018 – arbeiten elf Projektpartner aus den Alpenländern Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz und Slowenien daran, die Rahmenbedingungen für diese internationalen Transaktionen zu verbessern. Auf deutscher Seite engagieren sich die IHK für München und Oberbayern sowie die italienische Handelskammer München-Stuttgart.

Vom Netzwerk bis zur Nachfolgebörse

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Aktivitäten besteht darin, ein internationales Netzwerk von Nachfolgeexperten zu knüpfen. Es entstand und wächst nicht zuletzt durch zahlreiche Veranstaltungen der Projektpartner. Darunter waren auch Events, bei denen sich mittelständische Unternehmer bei Expertenrunden und in Erstberatungsgesprächen informieren konnten. „Diese Veranstaltungen belegten das große Interesse der Unternehmerschaft am Thema grenzüberschreitende Unternehmensnachfolge", sagt IHK-Außenwirtschaftsreferentin Kristina Mader. So waren die sogenannten Alp-Cafés, das B2Credit-Event und eine Veranstaltung in Brüssel, die die IHK im Rahmen von C-TEMAlp organisierte, durchwegs gut besucht.

Zudem stellten die Projektpartner eine internationale Nachfolgebörse online. Dort können sich Unternehmen aus dem Alpenraum präsentieren, die einen Nachfolger oder Käufer suchen. Aber auch Investoren und Kaufinteressenten stellen ihre Gesuche ein. Für den IHK-Nachfolgeexperten Markus Neuner bildet diese Plattform ein wichtiges Fenster zu Interessenten im Alpenraum – wobei speziell in Oberbayern überwiegend Nachfolger gesucht

werden. „Insbesondere für traditionelle mittelständische Unternehmer in unserer Region, bei denen kein Nachfolger aus der Familie bereitsteht, wird der Stabwechsel immer schwieriger“, beobachtet Neuner. Die Suche in Nachbarländern könne sich da durchaus lohnen.

„C-TEMAlp läuft ausgesprochen gut“, zieht Neuner Bilanz. „Mittlerweile sind bereits erste grenzüberschreitende Übergabe- und Übernahmeprojekte ins Laufen gekommen.“ Einige Übergaben konnten schon erfolgreich eingeleitet werden. Das Gros der durch C-TEMAlp angestoßenen Nachfolgeprojekte ist allerdings noch nicht so weit gediehen. Beim Kauf und Verkauf von Unternehmen handelt es sich meist um komplexe Vorhaben, die sorgfältig vorbereitet und durchgeführt werden müssen.

Auf der hochrangig besetzten Abschlusskonferenz des EU-Projekts (siehe Veranstaltungstipp) ziehen die Projektpartner nicht nur Bilanz der dreijährigen Zusammenarbeit. Sie bieten Unternehmen auch Handlungsempfehlungen rund um grenzüberschreitende Nachfolgelösungen, die natürlich auch jenseits des Alpenraums relevant sind. Nach Ende des Projekts soll das Thema europaweit fortgeführt und innerhalb des EU-Fördernetzwerks „Enterprise Europe Network (EEN)“ vorangetrieben werden, in dem die IHK für München und Oberbayern ebenfalls Mitglied ist. Das EEN hat sich zum Ziel gesetzt, mittelständische Unternehmen bei der Internationalisierung zu unterstützen und internationale Partnerschaften zu fördern. ■

> „Grenzübergreifende Unternehmensakquisitionen gewinnen an Bedeutung.“
>
> **Jean-Claude Baumer,** Geschäftsführer der Unternehmensberatung omegaconsulting GmbH

Foto: omegaconsulting

Weitere Informationen zu C-TEMAlp unter: **www.alpine-space.eu/projects/c-temalp/en/home**
Die internationale Nachfolgebörse ist online unter: **www.business-transfer.eu**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Kristina Mader, Tel. 089 5116-1337
kristina.mader@muenchen.ihk.de

Für Fragen zur Unternehmensnachfolge:
Markus Neuner, Tel. 089 5116-1259
markus.neuner@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

Abschlusskonferenz C-TEMAlp

Das EU-Projekt Continuity of Traditional Enterprises in Mountain Alpine Space Areas (C-TEMAlp) läuft Ende 2018 aus. Auf der Abschlusskonferenz, die die IHK für München und Oberbayern organisiert, präsentieren Projektpartner, Experten, Unternehmer und Stakeholder ihre Erfahrungen und leiten Eckpunkte für den Erfolg transnationaler Nachfolgelösungen ab.

Termin: 18.10.2018, 12–20 Uhr
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Teilnahme kostenfrei, Anmeldung unter: **www.ihk-muenchen.de/business-transfer**

Hebel für mehr Nachhaltigkeit

Für den Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung braucht es **pragmatische Ansätze:** Neue Routinen für Konsumenten, digitale Lösungen und auch die Finanzwirtschaft können einen Beitrag leisten. GABRIELE LÜKE

Foto: lovelyday12_fotolia.com

Im Einklang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielen handeln

UN-Generalsekretär António Guterres malt ein düsteres Bild vom Zustand der Erde: Die rote Alarmstufe sei erreicht, denn Menschenrechtsverletzungen, bewaffnete Konflikte, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit nehmen eher zu als ab, und der Klimawandel drohe außer Kontrolle zu geraten. Einen Ausweg aus dieser Situation sieht der Generalsekretär, wenn alle an einem Strang ziehen.

Eine Mammutaufgabe? Sicher. In der Praxis hat auch die Wirtschaft eine Schlüsselfunktion inne. Mit verantwortungsvollen, nachhaltigen Geschäftsmodellen könne sie zu einer positiven Wende beitragen, betont Henrike Purtik, Nachhaltigkeitsreferentin für die bayerischen IHKs: „Immer mehr Unternehmen bekennen sich zum Leitprinzip der Nachhaltigkeit, etablieren ein konsequentes CSR- und Nachhaltigkeitsmanagement, handeln im Einklang mit ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen – und leisten so einen konkreten Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung."

Der Bayerische CSR-Tag (s. Veranstaltungstipp S. 56) stellt jährlich neue Lösungen für mehr Nachhaltigkeit im Wirtschaftsleben vor. Im Fokus stehen dabei vor allem die Ansätze mit besonderer Hebelwirkung:

Die Konsumenten mit ins Boot holen

Verbraucher verändern ihr gesamtes Verhalten und leben immer nachhaltiger? Für Michael Kopatz (47) ist das keine Utopie. In seinem Buch „Ökoroutine – Damit wir tun, was wir für richtig halten" zeigt der wissenschaftliche Projektleiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie verschiedene Beispiele auf. Der beste Weg zu nachhaltigen Verhaltensänderungen sind seiner Ansicht nach gesetzliche Vorgaben – wenn möglich auf EU-Ebene, da sich so 500 Millionen Konsumenten auf einmal erreichen lassen.

„Das heißt nicht, dass nicht auch freiwillige Einzelmaßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit führen können", erklärt Kopatz. Eine rasche flächendeckende Wirkung lasse sich so aber nicht erzielen. Verbraucher würden sich zwar oft zur Nachhaltigkeit bekennen, handelten aber nicht konsequent danach. Unternehmen, die nachhaltige Angebote machen, müssten wiederum Wettbewerbsnachteile befürchten. „Durch Standards und Limits dagegen – manchmal reichen schon winzige Änderungen der Gesetze – handeln die Verbraucher automatisch nachhaltig, weil es keine nichtnachhaltige Alternative mehr gibt, und Unternehmen bekommen die gleichen Rahmenbedingungen", so Kopatz.

Als Beispiel nennt der Experte die EU-Standby-Verordnung. Sie begrenzt seit 2013 den Stromverbrauch neuer elektronischer Haushalts- und Bürogeräte im Bereitschaftsbetrieb auf 0,5 Watt. Altgeräte benötigen bis zu 50 Watt. Die Verordnung habe einen Innovationsschub und eine neue Ökoroutine ausgelöst. „Ich setze daher auf den Primat der Politik, nehme dabei das Bekenntnis der Verbraucher zu mehr Nachhaltigkeit ernst, entlaste sie aber auch. Zudem stärkt der Ansatz nachhaltig positionierte Unternehmen. Standards sind ein Innovationstreiber", meint Kopatz.

Der Wissenschaftler weiß, dass solche Verordnungen nicht von selbst zu Stande kom-

men: „Es braucht ein Nachhaltigkeitsbewusstsein. Dies entsteht und wächst durch engagierte Bürgerinitiativen und kritische Verbraucher, First Mover in Wirtschaft und Wissenschaft, vorbildliche Städte und Gemeinden und natürlich reformfreudige Politiker; sie alle sollten sich wechselseitig unterstützen."

Auch Kindergärten und Schulen, Universitäten und der Berufsausbildung misst Kopatz eine wichtige Rolle zu. Junge Menschen sollten lernen, dass sie Politik gestalten können, am besten mit konkreten Projekten. Kopatz: „So entstehen mehr Bewusstsein, Motivation und eben auch neue Regeln als Hebel."

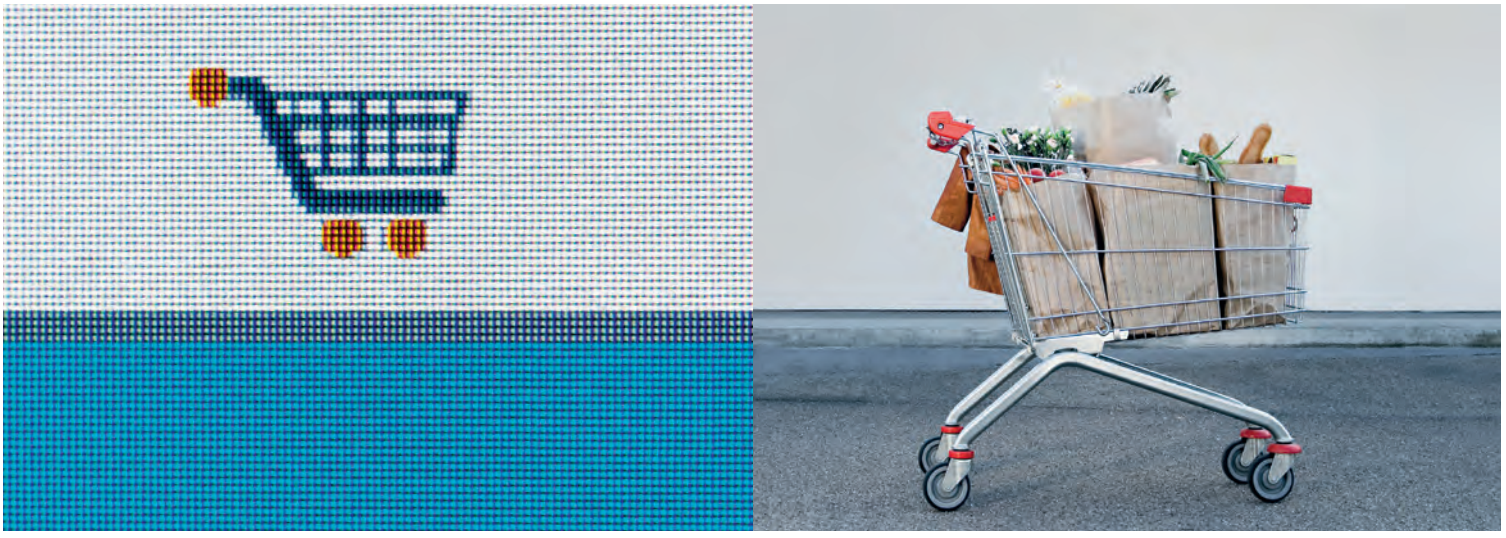
Die Digitalisierung als Treiber nutzen

Wenn es um Nachhaltigkeit geht, erweist sich die Digitalisierung als komplex und ambivalent: Zum einen eröffnen digitale Lösungen Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung, die vorher gar nicht denkbar waren. Zum anderen können über sogenannte Reboundeffekte Nachhaltigkeitsgewinne auch wieder verlorengehen. Leonhard Nima (38), Mitgründer der Nextcoder Softwareentwicklungs UG und von Nima Social Business Consulting, appelliert daher an Firmen, bei der Digitalisierung ihrer Betriebe ganzheitlich vorzugehen: „Wir müssen die Nachhaltigkeit bei allen Digitalisierungsaktivitäten von vornherein mitdenken, um negative Effekte zu verhindern oder abzumildern."

Dabei sollten interdisziplinäre Teams alle Bereiche auf Nachhaltigkeit prüfen: die Geschäftsmodelle als Ganzes, die Gestaltung, Herstellung und Lebensdauer einzelner digitaler Produkte und Dienstleistungen, den Vertrieb. Die Sustainable Development Goals (Ziele für nachhaltige Entwicklung) der Vereinten Nationen könnten hier eine gute Orientierung geben, findet der Experte: „Nachhaltigkeit muss der Imperativ der Digitalisierung sein – Kunden, Investoren, der Gesetzgeber legen mehr und mehr Wert darauf und werden es belohnen." Zugleich lassen sich auf digitaler Basis besser denn je spezifische Lösungen für ökologische oder soziale Probleme entwickeln, ist Nima überzeugt.

Das ist auch das Ziel seines eigenen Unternehmens: Es bringt neue Technologien und sozialen Impact zusammen, indem es unter anderem Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und Social-Start-ups berät und begleitet. So unterstützte das Unternehmen zum Beispiel die IPSO GmbH beim Aufbau einer digitalen Plattform, die ausgebildete Ärzte und Psychologen mit Menschen in Kriegsgebieten vernetzt. Oder die RetroBrain R&D UG: Diese Firma hat digitale Videospiele entwickelt, die Demenzkranke unterstützen, ihr Gedächtnis zu stimulieren und körperlich aktiv zu bleiben.

Nima betont: „Wir müssen uns viel mehr damit beschäftigen, wie wir mit digitalen Lösungen auch immer wieder nachhaltige Ansätze gestalten und stärken können."



WIR FÖRDERN
DIGITAL UND ANALOG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern finanzieren wir digitale Ideen genauso wie bewährte Konzepte. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten nutzen können. Tel. 0800 - 21 24 24 0

www.lfa.de

LfA FÖRDERBANK BAYERN
Beratung. Finanzierung. Erfolg.

Foto: Roman Pawlowski für Zeit Wissenschaft

> „Durch Standards und Limits handeln die Verbraucher automatisch nachhaltig.“
>
> **Michael Kopatz,**
> Projektleiter Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

Die Finanzwirtschaft zum Schlüsselsektor machen

Die Finanzwirtschaft ist wie kaum eine andere Branche mit der Gesamtwirtschaft und den Konsumenten verwoben, betont Kristina Jeromin (35), Head of Group Sustainability der Deutschen Börse AG in Frankfurt am Main. Wenn die Branche ihre Anlageberatungen oder Kreditentscheidungen an Nachhaltigkeitskriterien orientiere, entstehe fast automatisch eine sehr große Hebelwirkung. Jeromin sieht gesetzliche und freiwillige Ansätze, um diese Nachhaltigkeitshebel in ihrer Branche zu realisieren.

Auf Gesetzesebene habe die EU-Kommission im März 2018 mit dem Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums einen ambitionierten Grundriss vorgelegt, um die Zukunftsfähigkeit des gesamten Finanzwesens zu sichern und mehr Kapital in nachhaltige Investments zu leiten, urteilt die Expertin.

Eine zentrale Idee des Plans ist ein europäisches Klassifikationssystem für Nachhaltigkeitskriterien, die sogenannte Taxonomie. „Wir gehen davon aus, dass die EU, wenn sie den Aktionsplan nun weiterentwickelt, die Banken auf Basis der Taxonomie zu wichtigen Akteuren der Nachhaltigkeit machen wird“, sagt Jeromin. In der Praxis würde dies bedeuten, dass die Finanzdienstleister Nachhaltigkeitskriterien zentral in ihr Risikomanagement integrieren und zugleich stärker in den Dialog mit internen und externen Anspruchsgruppen treten müssen. „Die Finanzdienstleister, die hier vorangehen, generieren jedoch nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für ihre Institute viele Vorteile – vom Alleinstellungsmerkmal über neue Geschäftsfelder bis hin zu einem ganzheitlichen Umgang mit Risiken“, so Jeromin.

Erste freiwillige Maßnahmen zeigen Wirkung, betont die Sustainable-Finance-Expertin und nennt das im April 2018 gemeinsam von der Deutschen Börse und dem hessischen Wirtschaftsministerium initiierte Green and Sustainable Finance Cluster Deutschland. Die rund 60 teilnehmenden Akteure aus der Finanzbranche wollen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Finanzwirtschaft definieren und entsprechende Strukturen am Kapitalmarkt und im gesamten Finanzwesen weiterentwickeln.

Eine zweite Initiative ist der Hub for Sustainable Finance. Diesen hat die Deutsche Börse gemeinsam mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der die Bundesregierung in Nachhaltigkeitsfragen berät, gegründet. Der Hub soll den Dialog über eine nachhaltige Finanzwirtschaft mit der Bundesregierung und der Zivilgesellschaft vertiefen.

Jeromin: „Wir brauchen einen gemeinsamen Ansatz: Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft müssen an einem Strang ziehen, um eine neue nachhaltige Aufbruchstimmung im Finanzbereich zu schaffen – mit großer Wirkung.“ ■

IHK-Veranstaltungstipp

6. Bayerischer CSR-Tag

Schöne neue Welt? Nachhaltig wirtschaften im digitalen Zeitalter

Auf dem Bayerischen CSR-Tag steht das Potenzial des digitalen Wandels für eine nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt. Die Veranstaltung will die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung für die Umsetzung der Agenda 2030 diskutieren und neue digitale Lösungen für das unternehmerische Nachhaltigkeitsmanagement sichtbar machen.

Termin: 26. September 2018, 14–18 Uhr
Ort: Forum der IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Informationen und Anmeldung unter:
www.ihk-muenchen.de/csr-tag

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Dr. Henrike Purtik, Tel. 089 5116-1105
henrike.purtik@muenchen.ihk.de

Zusammen mehr erreichen

Die einen verfügen über modernste Technologien und neue Geschäftsideen, die anderen über viel Erfahrung, Geld und Kontakte – **wenn Start-ups und Mittelständler kooperieren,** profitieren beide Seiten. GABRIELE LÜKE

Wer allein arbeitet, addiert. Wer zusammenarbeitet, multipliziert. Dieser im Mannschaftssport gern genutzte Motivationsspruch macht auch für die Wirtschaft Sinn. „Kooperationen bringen Unternehmen weiter. Das gilt insbesondere für Kooperationen zwischen Mittelständlern und Start-ups“, sagt IHK-Abteilungsleiterin Unternehmensförderung Claudia Schlebach. Die Region sei ein guter Standort für Start-ups, wie auch der „Global Startup Ecosystem Report“ belegt (siehe S. 60). „Zugleich haben wir einen dynamischen Mittelstand, das ergibt eine chancenreiche Basis für Kooperationen.“ Leider finden beide Seiten noch viel zu selten zusammen, bedauert die Expertin.

Die Vorteile einer Kooperation sind beträchtlich, schließlich steckt die Wirtschaft mitten im digitalen Umbruch. „Innovative Produkte allein reichen dem Mittelstand heute nicht mehr aus“, warnt Klaus Sailer (52), Geschäftsführer des Strascheg Center for Entrepreneurship der Hochschule München. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, lohne es sich, sich auf neue Geschäftsmodelle einzulassen. Die Zusammenarbeit mit digitalen Start-ups sei hier ein guter Hebel. Die jungen Hightech-Firmen wiederum haben gute Ideen, aber oft wenig Markt- und Produktions-Know-how. Sie benötigen Partner mit Erfahrung, Ressourcen, Geld und einem Netzwerk. „So können durch Kooperationen bereichernde Win-win-Situationen entstehen“, sagt Sailer.

Für Konzerne ist die Zusammenarbeit mit Start-ups längst gang und gäbe. Mittelständler tun sich schwerer. Dabei ähneln sie von der Mentalität her den Start-ups. In vielen mittelständischen Firmen steht noch die erste Generation an der Spitze. Geht es um eine Kooperation, sprechen also ehemalige mit neuen Gründern auf Augenhöhe miteinander. Ute Berger, IHK-Referatsleiterin Industrie, sieht weitere Parallelen: „Beide Seiten sind offen, flexibel und dynamisch, haben flache Hierarchien und treffen schnelle Entscheidungen.“ Die Kooperation selbst kann dann in ganz unterschiedlichen Formen ablaufen (s. Kasten „KooperationsKompass“ S. 58).

Viel Erfahrung mit Start-ups – Ralf Hasler, Geschäftsführer der mittelständischen Lacon Electronic GmbH

Foto: Marion Vogel

Wie finden sich die Partner?

Etablierte Firmen können in Gründerzentren wie etwa im Münchner Werk1 oder im gate Garching sowie in Entrepreneurship-Zentren und Makerspaces (Prototypen-Werkstätten) Start-ups kennenlernen. Die von der Landesregierung initiierte Start-up-Agentur BayStartUp organisiert Demo-Nights, auf denen sich junge Firmen präsentieren können. Auch große Messen wie die Productronica oder die Electronica bieten spezielle Start-up-Programme.

Zur Wiesnzeit schafft das Gründerfestival Bits&Pretzels Gelegenheit zur Kontaktaufnahme (siehe Veranstaltungstipp S. 59). „Wir wollen den Mittelstand auf Augenhöhe direkt vor Ort mit Start-ups zusammenbringen, um zu zeigen, wie beide durch ihre jeweilige Expertise voneinander lernen und profitieren können“, erklärt Bits&Pretzels-Gründer Andreas Bruckschlögl (29).

Etablierte Unternehmen können junge Firmen auch selbst auf sich aufmerksam

Der KooperationsKompass – Informationen für Mittelständler und Start-ups

Wie kommen Start-ups und Mittelstand zusammen? Welche Vorteile bieten bestimmte Kooperationsformen? Solche und ähnliche Fragen beantwortet der neue KooperationsKompass der IHK.

Die Vorteile auf einen Blick

Eine Zusammenarbeit mit Start-ups hilft etablierten Mittelständlern,

- Disruptionen früh zu erkennen, sie zu verstehen und für sich zu nutzen
- neue Geschäftsmodelle aufzubauen
- Zugang zu neuen Technologien zu bekommen
- fehlendes Know-how auszugleichen
- Technologieführerschaft zu erhalten und auszubauen
- eigene Innovationsprojekte und -prozesse durch externe Expertise zu beschleunigen
- Kundentrends aufzuspüren
- Service- und Produktinnovationen zu entwickeln
- Zugang zu neuen Märkten zu erhalten
- Synergieeffekte für weitere Entwicklungsprojekte zu schaffen
- Zugang zu potenziellen Mitarbeitern mit hoher Qualifikation zu finden
- Einblick in neue Arbeitsweisen zu bekommen und einen kulturellen Wandel einzuleiten
- Investitionsmöglichkeiten zu erkennen.

Die Kooperationsformen

Eine Zusammenarbeit kann ganz unterschiedliche Gestalt annehmen:

Projektkooperationen sind zeitlich befristet und bergen ein begrenztes Risiko. Damit eignen sie sich als erste konkrete Testballons für die Zusammenarbeit.

Gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte können eventuell sogar staatlich gefördert werden.

Pilotanwendungen – etablierte Unternehmen testen auf Projektbasis neue Produkte oder Dienstleistungen von Start-ups und werden zu wichtigen Referenzkunden.

Prozessorientierte Projekte – Start-ups bieten sich mit ihren digitalen Geschäftsmodellen als Partner für Digitalisierungsvorhaben an.

Portfolioerweiterung – Unternehmen erweitern mit Start-up-Produkten oder -Technologien das eigene Produktportfolio, ohne in eigene Entwicklungen zu investieren.

Start-up als Komponentenzulieferer – Mittelständler testen ein Start-up-Produkt zum Beispiel in einer kleinen Pilotserie.

Angebot von Produktionsdienstleistung – etablierte Firmen stellen Start-ups Anlagen, Maschinen oder Büroflächen zur Verfügung und reduzieren so Stillstandzeiten.

Marketingkooperationen können Synergien erzeugen, wenn der Kundenkreis erweitert oder ein junges, agiles, innovatives Image aufgebaut werden soll.

Beteiligungen – in zwei Varianten: Bei direkten Beteiligungen erwerben Unternehmen Geschäftsanteile oder kaufen das Start-up. Bei der indirekten Beteiligung investieren sie in einen bestehenden Venture-Capital-Fonds.

Drei Tipps für den Erfolg

1. Nichts überstürzen. Es gilt, Schritt für Schritt vorzugehen, Planungs- und Genehmigungsaufwand auf das Notwendigste zu beschränken, schnell das Ergebnis einzuschätzen, zu messen und daraus zu lernen.
2. Für Kooperationen bei Forschung und Entwicklung haben EU, Bund und Länder Förderprogramme aufgesetzt. Die IHKs beraten zu den Fördermöglichkeiten.
3. Scheitern gehört zum Experiment. Sobald eine Sackgasse sichtbar wird, die Richtung ändern.

Der KooperationsKompass der IHK liefert Wissen, Werkzeuge und Wege für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Mittelständlern und Start-ups.
Er ist online verfügbar unter:
www.ihk-muenchen.de/mittelstand-startup

machen, indem sie Hackathons oder Wettbewerbe anbieten, ergänzt IHK-Expertin Berger. „Es kann sich auch lohnen, an organisierten Reisen in ausländische Start-up-Regionen wie dem Silicon Valley oder Israel teilzunehmen – und so internationale Kooperationspartner zu finden."

So funktioniert es in der Praxis

Ralf Hasler ist Geschäftsführer der Münchner Lacon Electronic GmbH mit 500 Mitarbeitern und kann schon auf 50 Kooperationen mit Start-ups zurückblicken. Der Mittelständler ist auf die Herstellung elektromechanischer und elektronischer Baugruppen und Geräte spezialisiert. Jungen Hightech-Firmen bietet er zahlreiche Kooperationsvarianten – von der Auftragsfertigung bis zur Beteiligung. „Es hat mich immer fasziniert, mit technologisch innovativen Köpfen zusammenzuarbeiten", so Hasler. Der 53-Jährige verfolgt klare betriebswirtschaftliche Ziele: „Wir sind als Mittelständler auf kleinere Losgrößen ausgelegt. Start-ups brauchen in der Regel zunächst eher kleinere Mengen, so sind wir ein idealer Electronic Manufacturing Service, also Auftragsfertiger, für sie – und wachsen miteinander, wenn das Geschäft gut läuft." Zudem könne die eigene Innovationskraft in der Zusammenarbeit mit den Start-ups steigen.

Auch die jungen Firmen bekommen viel zurück. „Lacon hat mit uns die komplette Elektronikhardware entwickelt und produziert – vom Konzept bis zur Serienproduktion. Diese Kompetenz selbst aufzubauen wäre viel zu aufwendig gewesen und wohl auch weit weniger perfekt geworden", erklärt Martin Lauer (52), einer der Geschäftsführer der Pullacher FreshDetect GmbH. Das Start-up entwickelt Geräte, mit denen sich sekundenschnell und nichtinvasiv (ohne Eindringen ins Produkt) die Qualität und Frische von Lebensmitteln sowie die Hygiene im Verarbeitungsprozess messen lassen. „Weil wir die Produktion beruhigt Lacon überlassen konnten, hatten wir den Rücken frei, um unser Geschäftsmodell weiterzuentwickeln und uns auf den Vertrieb zu konzentrieren", sagt Lauer.

Worauf es bei der Zusammenarbeit ankommt, weiß Hasler aus seiner langjährigen Erfahrung: Um passende Firmen zu finden, besucht der Lacon-Chef Start-up-Veranstaltungen oder Gründerzentren, hält Vorträ-

Foto: FreshDetect

Ergebnis einer Kooperation von Start-up und Mittelständler – FreshDetect-Gerät zur Messung der Qualität von Lebensmitteln

ge, veröffentlicht Artikel, betätigt sich als Business Angel und wirbt so für sein Unternehmen als Kooperationspartner. Bevor er einen Vertrag schließt, prüft er, ob Geschäftsmodell und Ideen zusammenpassen, ob die technische Machbarkeit gegeben, das Produkt marktfähig und der Vertriebsansatz erfolgversprechend ist. Finanziell sichert sich Hasler ebenfalls ab: „Ich gehe mit einer Kooperation bewusst ins Risiko. Aber ich muss auch mein Ausfallrisiko minimieren, etwa durch Vorauszahlung, die Bürgschaft eines Business Angels oder die Abtretung von Kundenforderungen aus bereits bestehenden Aufträgen des Start-ups.“ Und noch etwas kommt hinzu: Die Chemie zwischen den Partnern muss stimmen, mit einer gemeinsamen Sprache und gegenseitigem Vertrauen: „Das ist bei Kooperationen mit Start-ups noch entscheidender als bei anderen Kunden – wir sind als erfahrene Mittelständler für sie immer auch Berater und tragen viel Verantwortung für das Gelingen des Start-ups mit.“ FreshDetect-Geschäftsführer Lauer übersetzt das so: „Eine Kooperation braucht, dass man aneinander glaubt.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Claudia Schlebach, Tel. 089 5116-1331
claudia.schlebach@muenchen.ihk.de

Dr. Ute Berger, Tel. 089 5116-1341
ute.berger@muenchen.ihk.de

Veranstaltungstipps

Bits&Pretzels

Die Konferenz rund um Start-ups bietet Keynotes etwa von Flixbus-Gründer Jochen Engert und Vodafone-Deutschland-Vorstand Hannes Ametsreiter. Zudem auf dem Programm: die Start-up-Nacht und zahlreiche andere Gelegenheiten zum Networking. Die IHK ist Kooperationspartner der Bits&Pretzels.

Termin: 30.9.–2.10.2018
Ort: Internationales Congress Center München, Messegelände, 81823 München
Tickets und weitere Informationen unter:
www.bitsandpretzels.com

Startup Safari München

Start-ups, Inkubatoren, Gründerzentren und andere interessante Akteure der Szene öffnen ihre Türen für Besucher.

Termin: 23.–26. Oktober 2018
Infos und Anmeldung unter:
munich.startupsafari.com

Top-Klima für Start-ups

Die Landeshauptstadt ist **in den Branchen Finanzen, Medizintechnik und Mobilität** ein ideales Ökosystem für Hightech-Gründungen. Das belegt der „Global Startup Ecosystem Report 2018". GABRIELE LÜKE

Wie muss ein Standort aussehen, damit Hightech-Gründungen erfolgreich entstehen und wachsen können? So lautet die Leitfrage beim „Global Startup Ecosystem Report" (GSER) des US-Forschungsinstituts Startup Genome. Die Studie basiert auf Daten von mehr als 10 000 Gründern an über 40 Standorten in aller Welt. In diesem Jahr gehört neben Berlin und Frankfurt am Main erstmals auch München zu den untersuchten deutschen Regionen.

Das Ergebnis: Die bayerische Landeshauptstadt zeigt sich als vielversprechendes Ökosystem für Hightech-Gründungen. So schätzt die Studie den Wert der Münchner Start-ups auf rund 4,5 Milliarden US-Dollar. In drei von zwölf analysierten Sparten, der Finanz-, der Gesundheits- und der Automobilbranche, zählt die Stadt zu den Top-Standorten für Start-ups weltweit.

Die Studie lobt das starke Umfeld mit DAX-Unternehmen, innovativen, multinationalen IT- und Beratungskonzernen sowie 45 Firmen, die Venture Capital (VC, Risikokapital) investieren. Als weiteren Trumpf nennt sie die breit gefächerte Hochschul- und Forschungslandschaft mit der Technischen Universität München (TUM), der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), der Hochschule München und deren Entrepreneurship-Zentren. „Eine Lebensqualität, die zu der höchsten der Welt zählt, rundet das Profil von München ab", ergänzt Gabriele Böhmer. Sie vertritt im GSER-Konsortium, das den Report vor Ort koordinierte, die Landeshauptstadt. Außerdem saßen im Konsortium die IHK für München und Oberbayern, Munich Startup, Invest in Bavaria und die Entrepreneurship-Zentren von LMU, TUM und der Hochschule München.

Die Branchenergebnisse im einzelnen:

Fintech: In München flossen von 2012 bis 2017 rund elf Prozent des lokalen Risikokapitals in Fintechs, also in Unternehmen, die mit Hilfe neuer Technologien Finanzdienstleistungen entwickeln und anbieten. Die Onlinevermögensverwaltung Scalable Capital etwa sammelte 500 Millionen Euro Beteiligungskapital ein.

Außerdem betont die Studie die Stärke der Münchner Versicherungswirtschaft mit Konzernen wie der Allianz, der Munich Re und deren Start-up-Förderprogrammen.

Gesundheit: Rund 350 Healthcare-Firmen generieren in München mehr als fünf Milliarden Euro Umsatz im Jahr und bieten Start-ups damit ein gutes Umfeld. Als Schlüsselinstitutionen gelten die LMU, die weltweit auf Platz fünf in der Disziplin Medizintechnologie gelistet ist, aber auch die TUM und die Fraunhofer-Gesellschaft.

Automobil: Dass München mit Playern wie BMW und MAN zu den Top-Standorten gehört, versteht sich fast von selbst. Zehn Prozent aller örtlichen Risikokapitalinvestments flossen in diese Branche. Ein Erfolgsbeispiel ist der Mobilitätsanbieter Flixbus. Auch treibt der Sektor Automobil Start-up-Aktivitäten im Segment Advanced Manufacturing (moderne Fertigungstechnik) und Robotik maßgeblich voran.

Wie lassen sich die Resultate verwerten?

München sollte vor allem das gute Unternehmensumfeld nutzen, um bei Start-ups für sich zu werben, sagt Claudia Schlebach, IHK-Abteilungsleiterin Unternehmensförderung: „Das Umfeld hilft den Gründern, sich selbst zu finanzieren, denn Erträge sind die beste Art der Finanzierung."

Klaus Sailer, Geschäftsführer der Strascheg Center for Entrepreneurship GmbH, schätzt vor allem den Vergleich mit anderen Top-Standorten. Das Münchner Start-up-Ökosystem müsse sich international sichtbarer aufstellen, zugleich mehr ausländische Start-ups gewinnen und die einzelnen Player systematischer zusammenbringen und orchestrieren.

Der Experte ist überzeugt: „So wird unternehmerische Vielfalt weiter steigen und der Standort prosperieren." ■

> „Das Münchner Start-up-Ökosystem muss sich international sichtbarer aufstellen."
>
> **Klaus Sailer,** Geschäftsführer der Strascheg Center for Entrepreneurship

Foto: Strascheg Center for Entrepreneurship/Patrick Frost

→IHK-ANSPRECHPARTNER
Linette Heimrich, Tel. 089 5116-1100
linette.heimrich@muenchen.ihk.de

Mit durchgängig digitalen Prozessen
sichere ich mir neue Freiräume
in meinem Unternehmen.
Egal, was Sie geschäftlich planen: Die dafür notwendigen Freiräume verschaffen Sie sich mit durchgängig digitalen DATEV-Lösungen. Für sämtliche kaufmännischen Aufgaben – von der Angebotserstellung bis hin zum Jahresabschluss bei Ihrem Steuerberater. So können Sie sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren – Ihr Unternehmen.
Digital-schafft-Perspektive.de
DATEV
Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Produkte aus dem Labor

Wie finden Forschungserfolge den Weg in die Praxis? Eine enge Zusammenarbeit zwischen **Wirtschaft und Forschung** birgt enormes Potenzial. Welche Vorteile Unternehmen erwarten können. JOSEF STELZER

Menschliches Zellgewebe mittels Laser und 3-D-Druck reproduzieren? Im Forschungslabor sind die ersten Schritte bereits gemacht. Per Laserstrahlen werden winzige Tröpfchen eines menschlichen Zellreservoirs, die in einem Gel gelöst sind, gezielt in einem haarfeinen Strahl mit einer Geschwindigkeit von rund 50 Kilometern pro Stunde auf eine Unterlage aufgetragen, sodass dort Schritt für Schritt menschliches Gewebe entsteht.

„Denkbar ist, dass man in Zukunft bestimmte Zellstrukturen mit Hilfe eines solchen Verfahrens herstellt, zum Beispiel Sehnen oder sogar Organteile“, sagt Heinz P. Huber (53), Professor für Photonik und Lasertechnologie an der Hochschule München und Leiter des dortigen Laserzentrums. In dem Projekt betrage die Überlebensrate der mittels Laserlicht übertragenen Zellen derzeit beachtliche 95 Prozent.

Das Herzstück der verwendeten Technologie bilden die sogenannten Ultrakurzpulslaser. Diese Geräte erzeugen Laserlicht mit unvorstellbar kurzen Pulsdauern im Bereich von Piko- oder Femtosekunden, also von 10^{-12} bis 10^{-15} Sekunden. So lassen sich praktisch alle Materialien äußerst schonend und mit höchster Präzision bearbeiten. Gerade für temperaturempfindliche Materialien wie etwa Kunststoffe, metallische Gläser oder eben für menschliches Gewebe ergeben sich damit ungeahnte Möglichkeiten. Solche Forschungserfolge sollen ihren Weg

Foto: Thorsten Jochim

„Wir arbeiten mit Partnerfirmen aus verschiedenen Branchen zusammen.“

Heinz P. Huber, Professor an der Hochschule München und Leiter des Laserzentrums

IHK-Veranstaltungstipp

Forschung zum Frühstück im Laserzentrum

Bei der Veranstaltung berichtet Heinz P. Huber, Professor für Photonik und Lasertechnologie an der Hochschule München sowie Leiter des dortigen Laserzentrums, über Einsatzmöglichkeiten und Potenziale von Ultrakurzpulslasern. Beim anschließenden Rundgang durch das Zentrum wird die Lasermaterialbearbeitung mittels ultrakurzer Pulse demonstriert.

Termin: 27. September 2018, 8.30–10.30 Uhr
Ort: Laserzentrum Hochschule München, Lothstr. 34, 80335 München.
Teilnahmekosten: 35 Euro
Weitere Informationen unter:
ihk-muenchen.de/fzf-lhm

in die Praxis finden – und dafür bietet sich eine Kooperation mit der Wirtschaft an. Für Firmen liegen die Vorteile auf der Hand: Sie können kostengünstig Neuentwicklungen voranbringen und die Kenntnisse der Hochschulforscher sowie deren Gerätschaften nutzen. So entlasten sie die firmeneigene Entwicklungsabteilung und können aufwendige Innovationen angehen, für die ihnen allein die Ressourcen fehlen würden.

Das Laserzentrum offeriert zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten. „Wir arbeiten mit Partnerfirmen aus verschiedenen Branchen zusammen, etwa aus der pharmazeutischen Industrie, sowie mit Herstellern aus dem Bereich Optoelektronik, die beispielsweise Bildschirme oder Smartphone-Komponenten produzieren“, sagt Huber, der das Laserzentrum 2006 gegründet hat.

Die Experten entwickeln zum Beispiel neuartige Herstellungsverfahren für organische, also aus Kohlenstoffverbindungen aufgebaute Solarzellen. Zum Einsatz kommen dabei vor allem die materialschonenden Ultrakurzpulslaser. Im Vergleich zu bisherigen Produktionsmethoden, die etwa auf Druckverfahren basieren, erhöhen sich so Präzision und Reproduzierbarkeit der Zellen. So wird die Sonneneinstrahlung besser genutzt, der Wirkungsgrad und die Lebensdauer der Solarzellen steigen deutlich.

Die Münchner LS Laser Systems GmbH arbeitet seit 2010 mit dem Laserzentrum zusammen. Sie stellt unter anderem Lasertrimmer her, die beim Einstellen von Sensoren für Autos, Klimaanlagen oder Waschmaschinen verwendet werden. In den mittlerweile vier Kooperationsprojekten forschte man gemeinsam an Methoden, um etwa kostengünstige Produktionsverfahren für organische Solarzellen zu entwickeln.

Peter Lenk (60), bei LS Laser für das Thema Technologietransfer zuständig, nennt die Vorteile für das Unternehmen: „Durch die gemeinsamen Projekte und den Technologietransfer sind wir in puncto Forschung stets auf dem neuesten Stand, sodass wir Technik- und Markttrends besser abschätzen können.“ LS Laser will sich im Zuge der Kooperation weitere Marktsegmente erschließen. Als hilfreich erweist sich die Zusammenarbeit außerdem, wenn es darum geht, Fachkräfte zu gewinnen.

Stephan Geiger, Geschäftsführer der InnoLas Photonics GmbH, Krailling, kooperiert bereits seit über zehn Jahren mit dem Laserzentrum. InnoLas Photonics fertigt Industrielaser, etwa für die Hochpräzisions-Mikromaterialbearbeitung, sowie Anlagen für Lasermarkierungen. „Wir führten unzählige Projekte gemeinsam durch“, sagt der 57-Jährige. „Die Projektergebnisse haben uns an vielen Stellen weitergebracht.“ Dabei konnte die Firma auch spürbar den Umsatz steigern. Geiger formuliert es so: „Dank der Zusammenarbeit mit der Hochschule bleiben wir am Puls der Zeit.“ ■

> „Dank der Zusammenarbeit mit der Hochschule bleiben wir am Puls der Zeit.“
>
> **Stephan Geiger,** Geschäftsführer der InnoLas Photonics GmbH

Foto: InnoLas Photonics

Um den Technologietransfer zwischen Industriepartnern und den verschiedenen Fachbereichen noch stärker voranzutreiben, hat die Hochschule München im Sommer 2017 das Team Kooperationen & Transfer ins Leben gerufen. Unternehmen, die eine Zusammenarbeit mit der Hochschule anstreben, können per E-Mail, die eine kurze Projektbeschreibung enthält, Kontakt aufnehmen: **christiane.friderich@hm.edu**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Birgit Petzold, Tel. 089 5116-2057
birgit.petzold@muenchen.ihk.de

Beste Lage

Die **Spatenbrauerei** gehört zwar längst einem Konzern. Doch noch pflegt sie am alten Standort mitten in München die Erinnerung an große Zeiten. CORNELIA KNUST

Foto: Spatenbräu

„Lass Dir raten, trinke Spaten!" Noch heute ist die Marke auf dem Oktoberfest vertreten – in gleich drei Zelten

Es ist ein Gefühl wie im Bergwerk. Endlose Gänge und stolze Gewölbe durchziehen den Untergrund der Spatenbrauerei an der Münchner Marsstraße. Auf dem Boden hin und wieder Pfützen, in Nischen Holzfässer unbestimmten Alters, hinter den Türen Tanks und kilometerlange Rohrleitungen. Mittendrin ein fröhlicher Mann mit Bart und Osnabrücker Akzent, völlig allein im Dämmerlicht. An einer Anlage steuert er, wohin Spaten, Franziskaner, Löwenbräu oder sogar Becks hier gerade gepumpt werden.

Der Besuch in der Münchner Spatenbrauerei an diesem heißen Sommertag hat etwas von einer Fata Morgana. Denn einerseits ist alles noch da, die 70 000 Quadratmeter Grund zwischen Bayerischem Rundfunk und Landgericht, mitten in der teuren Großstadt in der Nähe des Hauptbahnhofs. Im Norden des Geländes liegt das Löwenbräu-Areal, im Süden das von Spaten. Beide schlossen sich schon 1997 zu einem Unternehmen zusammen. Dazwischen die Karlstraße, überwölbt von einer einfachen Verbindungsbrücke. Während bei Löwenbräu die Schlote rauchen (hier wird gebraut), scheppern bei Spaten die Kisten und sausen die Gabelstapler (hier wird abgefüllt).

Andererseits ist alles weg. Spaten und die anderen Marken gehören längst zum weltgrößten Braukonzern Anheuser-Busch InBev, börsennotiert, mit Sitz in New York. Inhaber von globalen Biermarken wie Stella Artois oder Budweiser und einer immerhin internationalen Marke wie Becks in Bremen, wo auch die Deutschland-Zentrale sitzt. Die Pfannen und Bottiche hinter den großen Scheiben an der Marsstraße bleiben seit langem kalt. Die Stube im stolzen Spatenturm mit grandiosem Blick über München wirkt etwas stickig und wie aus der Zeit gefallen.

Harald Stückle (54) hat sich in dieser Zwischenwelt eingerichtet. Der Co-Chef der Spaten-Franziskaner-Bräu GmbH, ein fröhlicher 2-Meter-Mann mit Sicherheitsweste und schwäbischem Zungenschlag, vermittelt den Eindruck, als sei er genau am richtigen Platz. Er steht für eine Jahresproduktion von drei Millionen Hektoliter Bier, davon zwei Millionen Franziskaner Weißbier, der überregional bedeutendsten Marke der Brauerei. 350 Menschen arbeiten hier im 4-Schicht-Betrieb, zumindest in der Bierhauptsaison von Februar bis August. 150 Lastwagen am Tag bringen die Rohstoffe und holen die fertigen Fässer, Tanks, Gebinde.

Bis 1622, auf die Familie Spatt, lässt sich die Namensgebung der Spatenbrauerei zurückverfolgen. 1807 kommt Gabriel Sedlmayr der Ältere ins Spiel, der die damals kleinste Brauerei Münchens erwirbt, 1839 der berühmte Sohn, der ebenfalls Gabriel Sedlmayr heißt. Er baut den Standort Marsstraße auf und führt die Brauerei mit moderner Technik zu ungeahnter Größe.

Co-Chef Stückle grüßt im Vortragssaal die Ahnenbilder mit Respekt. Dass dieses ehemalige Familienunternehmen vielleicht weiterverkauft werden könnte, wie das bei großen Konzernen schon einmal

Bild: Bayerisches Wirtschaftsarchiv

Historische Reklamemarke aus den 1920er-Jahren

Foto: Spatenbräu

Tradition – Spaten auf dem Oktoberfest

Bild: Bayerisches Wirtschaftsarchiv

Mitten in München – die Spatenbrauerei in einer Ansicht aus dem Jahr 1911

vorkommt, darüber mache er sich keine Gedanken, sagt er. Der Pachtvertrag mit der Familie Sedlmayr (sie hatte 2003 die Grundstücke nicht mitverkauft) laufe noch lange. Die Brauerei werde München treu bleiben, schon wegen der sonst gefährdeten Teilnahme am Oktoberfest. Und wenn das Löwenbräu-Gelände im Norden tatsächlich einmal mit Wohnungen bebaut werden sollte, könnte er womöglich im Süden bei Spaten die Maschinen wieder anfahren.

Die Gerüchte um die Bebauung hat Jobst Kayser-Eichberg (77) befeuert. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender der Spaten-Franziskaner-Bräu GmbH, Schwiegersohn der Sedlmayr-Familie, promovierter Jurist, letzter Chef der Familienbrauerei und Chefverhandler ihres Verkaufs an die damalige Interbrew in Belgien. Die bereits errichteten Nymphenburger Höfe hinter dem Löwenbräukeller könnten wohl als Vorbild dienen für ein ähnliches Projekt auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Doch ABInBev, hat mitteilen lassen, dass gerade nichts dergleichen geplant sei.

Obwohl sich nun, 15 Jahre nach dem Verkauf, sich die Pacht vertragsgemäß vervielfacht. Eine andere Abmachung mit den Belgiern, wonach in Langwied am Rande des Stadtgebiets eine nagelneue Brauerei errichtet werden sollte, ist nie mit Leben gefüllt worden. Denn die Interbrew war schon 2004 mit der brasilianischen Ambev zur Inbev fusioniert und hatten 2008 die amerikanische Anheuser Busch (AB) übernommen. Unter den Schulden aus dieser Übernahme ächzt die so entstandene ABInbev noch heute. Das Invest von einer halben Milliarde Dollar für eine neue Brauerei dreier lokaler Münchner Biermarken erschien da wohl wenig dringlich. Kayser-Eichberg, der auch im Stiftungsrat der Schörghuber-Gruppe vertreten ist, verkaufte das Langwieder Gelände an deren Tochter Paulaner. Die braut dort seit drei Jahren und errichtet Wohnungen auf dem ehemaligen Werksgelände in der Au.

Spaten aber sitzt noch immer in der Marsstraße. In der Villa dort hängen die Stiche aus der Gründerzeit. Da bedeckten die Brauereien große Flächen auf den sanften Hügeln vor der Stadt. Da wurden Bierpaläste wie der heute noch existierende Löwenbräukeller errichtet. Visionäre Unternehmer setzten auf die Wunder der Technik, mit denen sich die Gaben der Natur in ein gleichbleibend gutes Produkt verwandeln ließen, das beim Trinken auch noch Emotionen lieferte. Das Firmenlogo mit dem Spaten wurde 1884 entwickelt, der Slogan „Lass Dir raten, trinke Spaten!“ in den 1920er-Jahren. Noch heute ist die Marke auf dem Oktoberfest in gleich drei Großzelten vertreten. Und der Münchner Oberbürgermeister sticht am ersten Wiesn-Samstag stets ein Spaten-Fass an.

Eigenes Brunnenwasser

In derselben Villa berichtet heute Harald Stückle, Brauerei-Ingenieur mit Weihenstephaner Diplom, wie er schon in Ulm, Namibia und Bremen Bier produziert und Qualität kontrolliert hat. Sein Malz aber bezieht er von den Lechwiesen bei Augsburg und seinen Hopfen aus der Hallertau, fährt sogar selbst hin, um die Qualität noch auf dem Halm zu prüfen und an der Ranke. Er schwärmt vom eigenen Brunnenwasser aus 250 Meter Tiefe genauso wie vom Sauerstoffmanagement und anderen hochmodernen Prozessen, vor allem aber von seinen „genialen Mitarbeitern“. Die haben ihn beim Rundgang auch überall respektvoll begrüßt.

Dass er in einem internationalen Braukonzern nur ein Manager ist mit begrenztem Budget, das merkt man ihm in seinem Tatendrang nicht an. Es ist beinahe, als wäre zwischen Landgericht und Bayerischem Rundfunk alles wie vor 150 Jahren. ■

www.spatenbraeu.de

IHK

1843 wurden die bayerischen Industrie- und Handelskammern gegründet. Das IHK-Magazin berichtet aus diesem Anlass über Firmen, Persönlichkeiten, Themen und Ereignisse, die 175 Jahre Unternehmergeist in Bayern lebendig werden lassen.

#IHK 175

Terminplan für die Zwischenprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen und die Abschlussprüfung Teil 1 Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement

Frühjahr 2019

Zwischenprüfungstermine von der Anmeldung bis zum Versand der Teilnahmebescheinigungen	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung“	Ende Oktober 2018
Anmeldeschluss	13. November 2018
Versand der **Einladungen**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand der **Teilnahmebescheinigungen**	Ende April 2019
schriftliche Prüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	20. März 2019
Fertigkeitsprüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	Mitte Februar bis Ende März 2019

Abschlussprüfung Teil 1: Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, der gestreckten Abschlussprüfung, Prüfungsbereich: „Informationstechnisches Büromanagement“	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung“	Ende Oktober 2018
Anmeldeschluss	13. November 2018
Versand: **Einladungen**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung	21./22. März 2019

Herbst 2019

Zwischenprüfungstermine von der Anmeldung bis zum Versand der Teilnahmebescheinigungen	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung“	Ende April 2019
Anmeldeschluss	14. Mai 2019
Versand der **Einladungen**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand der **Teilnahmebescheinigungen**	Ende November 2019
schriftliche Prüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	25. September 2019
Fertigkeitsprüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	Mitte September bis Ende Oktober 2019

Abschlussprüfung Teil 1: Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, der gestreckten Abschlussprüfung, Prüfungsbereich: „Informationstechnisches Büromanagement“	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung“	Ende April 2019
Anmeldeschluss	14. Mai 2019
Versand der **Einladungen**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung	26./27. September 2019

Terminplan für die Abschlussprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen

Sommer 2019

Zulassungskriterien

Bei Zulassung ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis:
Bewerber, die ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis eine Abschlussprüfung ablegen wollen, haben den **Antrag auf Zulassung bis zum 1. Dezember 2018** zu stellen. (Ausnahme: Kaufmann/-frau für Büromanagement bis zum **1. Oktober 2018**.) Das Formular können Sie bei der IHK oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** anfordern.

Bei vorzeitiger Zulassung:
Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 31. März 2020 endet und die aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule die Prüfung vorzeitig ablegen wollen, müssen den **Antrag auf vorzeitige Zulassung** – Formular bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** – bis spätestens **1. Februar 2019** vorlegen. Als Nachweis der schulischen Leistungen gilt die aktuelle **„Bestätigung der Berufsschule“** – Formular (Merkblatt „Vorzeitige Zulassung“) bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de.**

Bei verkürzter Ausbildung:
Auszubildende, die aufgrund allgemeiner schulischer Vorbildung, vorangegangener Berufsausbildung oder bei Auszubildenden über 21 Jahren und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben, müssen den **Antrag auf Verkürzung** – Formular bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** – bis spätestens **1. Februar 2019** vorlegen.

Bei regulärer Zulassung:
Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 30. September 2019 endet und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben.

Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Zeugnisse	
Versand der **„Aufforderung zur Anmeldung“**	Januar 2019
Anmeldeschluss	12. Februar 2019
Versand: **„Aufforderung zur Anmeldung“** für Prüflinge mit vorzeitiger / verkürzter Zulassung	Februar 2019
Versand: **Einladungen zur schriftlichen Abschlussprüfung**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand: **Prüfungszeugnisse**	Ende August 2019

Zusätzliche Termine Industriekaufmann/-frau, IT-Ausbildungsberufe	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung“	Januar 2019
Anmeldeschluss	12. Februar 2019
Zeitraum für die Einreichung des **Antrags auf Genehmigung** (Fachaufgabe/Projektarbeit)	28. Februar bis 30. April 2019
Abgabeschlusstermin für die Einreichung des Reports/Projektdokumentation	28. Mai 2019

Zusätzlicher Termin Kaufmann/-frau für Büromanagement, Teil 2 der gestreckten Abschlussprüfung	
Abgabeschlusstermin für die **Einreichung der Reporte**	8. Mai 2019

Prüfungstermine		
	Schriftliche Prüfung	**Mündliche/ praktische Prüfung**
kaufmännisch/kaufmännisch-verwandte Ausbildungsberufe und IT-Berufe	7./8. Mai 2019	1. Juni bis 25. Juli 2019

Terminplan für die Abschlussprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen

Winter 2019/2020

Zulassungskriterien

Bei Zulassung ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis:
Bewerber, die ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis eine Abschlussprüfung ablegen wollen, haben den **Antrag auf Zulassung** bis zum **1. Juni 2019** zu stellen. (Ausnahme: Kaufmann/-frau für Büromanagement bis zum **1. April 2019**.) Das Formular können Sie bei der IHK oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** anfordern.

Bei vorzeitiger Zulassung:
Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 30. September 2020 endet und die aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule die Prüfung vorzeitig ablegen wollen, müssen den **Antrag auf vorzeitige Zulassung** – Formular bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** – bis spätestens **1. August 2019** vorlegen.

Als Nachweis der schulischen Leistungen gilt die aktuelle **„Bestätigung der Berufsschule"** – Formular (Merkblatt „Vorzeitige Zulassung") bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de.**

Bei verkürzter Ausbildung:
Auszubildende, die aufgrund allgemeiner schulischer Vorbildung, vorangegangener Berufsausbildung oder bei Auszubildenden über 21 Jahren und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben, müssen den **Antrag auf Verkürzung** – Formular bei der IHK anfordern oder im Internet unter **www.ihk-muenchen.de** – bis spätestens **1. August 2019** vorlegen.

Bei regulärer Zulassung:
Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 31. März 2020 endet und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben.

Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Zeugnisse	
Versand der **„Aufforderung zur Anmeldung"**	Juni 2019
Anmeldeschluss	20. August 2019
Versand: **„Aufforderung zur Anmeldung"** für Prüflinge mit vorzeitiger / verkürzter Zulassung	August 2019
Versand: **Einladungen zur schriftlichen Abschlussprüfung**	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand: **Prüfungszeugnisse**	Ende März 2020

Zusätzliche Termine Industriekaufmann/-frau, IT-Ausbildungsberufe	
Versand der „Aufforderung zur Anmeldung"	Juni 2019
Anmeldeschluss	20. August 2019
Zeitraum für die Einreichung des **Antrags auf Genehmigung** (Fachaufgabe/Projektarbeit)	22. August bis 22. Oktober 2019
Abgabeschlusstermin für die Einreichung des Reports/Projektdokumentation	28. November 2019

Zusätzlicher Termin Kaufmann/-frau für Büromanagement, Teil 2 der gestreckten Abschlussprüfung	
Abgabeschlusstermin für die **Einreichung der Reporte**	27. November 2019

Prüfungstermine		
	Schriftliche Prüfung	**Mündliche/ praktische Prüfung**
kaufmännisch/kaufmännisch-verwandte Ausbildungsberufe und IT-Berufe	26./27. November 2019	13. Januar bis 21. Februar 2020

Nachwahlen in der IHK-Vollversammlung

Die Vollversammlung hat in ihrer Sitzung auf Vorschlag des Präsidiums am 19. Juli 2018 gemäß §§ 2 Abs. 2, 17 der Wahlordnung der IHK drei Nachwahlen durchgeführt und

Herrn **Maximilian Knott**, *1980, Geschäftsleiter, Knott GmbH, Eggstätt

sowie

Herrn **Josef Köcher**, *1973, Prokurist, Airbus Defence and Space GmbH, Manching

als Mitglieder der Vollversammlung für die Wahlgruppe 6 (Fahrzeugbau)

sowie

Herrn **Werner Mooseder**, *1967, Geschäftsführer, Mooseder Wohnbau- und Projektentwicklungs GmbH, Schwabhausen

als Mitglied der Vollversammlung für die Wahlgruppe 7 (Baugewerbe)

nachgewählt.

Etwaige Einsprüche gegen diese Nachwahlen müssen innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung schriftlich, also bis zum 01. Oktober 2018, 24:00 Uhr, an die Vollversammlung gerichtet zu Händen des Präsidenten und Hauptgeschäftsführers, IHK für München und Oberbayern, Balanstraße 55-59, 81541 München eingegangen sein (§§ 16, 17 Wahlordnung).

Einspruchsberechtigt bezüglich der Nachwahlen der Herren Knott und Köcher ist, wer in der Wahlgruppe 6 und im IHK-Bezirk München und Oberbayern wählbar ist (§ 17 Abs. 5 Satz 2 Wahlordnung). Einspruchsberechtigt bezüglich der Nachwahl des Herrn Mooseder ist, wer in der Wahlgruppe 7 und im IHK-Bezirk München und Oberbayern wählbar ist.

Einsprüche sind zu begründen.

Sie können nur auf einen Verstoß gegen wesentliche Wahlvorschriften gestützt werden, durch den das Wahlergebnis der o.g. Nachwahl beeinflusst werden kann. Gründe können nur bis zur Entscheidung der Vollversammlung über den Einspruch vorgetragen werden. Im Wahlprüfungsverfahren einschließlich eines gerichtlichen Verfahrens werden nur bis zu diesem Zeitpunkt vorgetragene Gründe berücksichtigt (§ 16 Abs. 2 Wahlordnung).

München, 23. Juli 2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Dr. Eberhard Sasse

Hauptgeschäftsführer
Peter Driessen

Neue Sachverständige

Folgende Sachverständige wurden neu öffentlich bestellt und vereidigt:

Stefanie Arnhard
Reitanlagen und Stallgebäude in der Pferdehaltung

Dipl.-Ing. (FH) Florian Betzler
Druckmaschinen (Bogen- und Rollenoffsetverfahren)

Dr. Martin Bleifuß
Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken – Landwirtschaft

Dr. Verena Dirnberger
Europäisches Porzellan zwischen 1800 und 1950

Dipl.-Ing. Architektin Olivia Mayr, M.Eng.
Vorbeugender Brandschutz

Christiane Scharrer-Sieb
Edelsteine, antiker und moderner Schmuck

Dipl.-Ing. (FH) Josef Stefan
Schäden an Gebäuden

Dipl.-Ing. (FH) Sebastian van Laak
Schäden an Gebäuden

Dipl.-Ing. Ulrike Wedlich
Schäden an Gebäuden

Hinweis zur Rahmengebühr Ziffer 1k des Gebührentarifs (Fortbildungsprüfungen ohne Materialkosten).
Im Regelfall fallen für die nachfolgenden Prüfungen folgende Gebühren an (gültig ab 01.08.2018):

Abschlüsse	Prüfungsgebühr in Euro gesamt
Fachwirte, Fachkaufleute (einteilige Prüfung)	550,--
Fachwirte, Fachkaufleute (zweiteilige Prüfung)	600,--
Fachwirte, Fachkaufleute (dreiteilige Prüfung)	650,--
Industriemeister, Fachmeister	600,--
Industriemeister, Fachmeister mit praktischer Prüfung (ein- oder zweiteilig)*	660,--
Industriemeister, Fachmeister mit praktischer Prüfung (dreiteilig)*	710,--
Sonstige dreiteilige Prüfungen	710,--
Aus- und Weiterbildungspädagoge	
Betriebswirt	
Berufspädagoge	
IT-Bereich	
Industrietechniker	
Technischer Betriebswirt	
Technischer Industriemanager	

Weitere Abschlüsse	
KFZ-Servicetechniker	260,--
Elektrofachkraft Fahrzeugtechnik	260,--
Barmixer*	420,--
Fremdsprachenkorrespondent	420,--
Schutz- und Sicherheitskraft	420,--
Diätkoch*	490,--
Sommelier*	490,--
Pharmareferent	600,--
Bilanzbuchhalter (VO 2015)	600,--
Controller	660,--
Fachwirt für Versicherung und Finanzen	660,--
Medienfachwirt	660,--
* zuzüglich ggf. anfallender Materialkosten	

Bei mehrteiligen Prüfungen wird die Gebühr auf die einzelnen Teilprüfungen aufgeteilt. Für Wiederholungsprüfungen sowie für Rücktritte nach Anmeldeschluss, jedoch vor Beginn der Prüfung, fallen in der Regel 50 % der Gebühr der Prüfung bzw. Teilprüfung an. Die Gebühren der Prüfungen bzw. Teilprüfungen können Sie unserer Website entnehmen.

Cybersicherheit

Command Control in München

Beim Thema Cyberangriffe gibt es speziell in den Führungsspitzen noch großen Informations- und Vernetzungsbedarf. Die Messe München bietet mit der Command Control ein neues Veranstaltungsformat speziell für Geschäftsführer und andere Entscheider, die an der Digitalisierung eines Unternehmens beteiligt sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der wirtschaftlichen Perspektive. Die Veranstaltung zeigt, wie Unternehmen die digitale Transformation sicher managen und Cybersicherheit als Wachstumshebel nutzen können. Zu den Sprechern gehören unter anderem der Mitgründer und CEO von Kaspersky Lab, Eugene Kaspersky, der Direktor des Cybercrime Research Institute, Marco Gercke, oder die Berichterstatterin des EU-Parlaments zum europäischen Rechtsakt zur Cybersecurity, Angelika Niebler.
Termin: 20.–22. September 2018
Ort: ICM – Internationales Congress Center München/Messe München GmbH, Messegelände, 81823 München
Informationen unter: **www.cmdctrl.com**

Webinar

Datenschutz im Internet

Rechtssicher durchstarten! Datenschutz-Stolperfallen bei Webseiten und Onlineshops
Termin: 9. Oktober 2018
Die Teilnahme ist kostenfrei.
Anmeldung unter: **www.ihk-muenchen.de/datenschutz-webinar**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Julia Franz, Tel. 089 5116-2065
julia.franz@muenchen.ihk.de

Einsteigerworkshop

Gewerbliche Schutzrechte

Die strategische Bedeutung von gewerblichen Schutzrechten und geistigem Eigentum für den Unternehmenserfolg wird oft unterschätzt. Der Workshop der IHK für München und Oberbayern bietet wertvolles Know-how zu gewerblichen Schutzrechten. Experten des Deutschen Patent- und Markenamts (DPMA) berichten über die wichtigsten Aspekte.
Termin: 16. Oktober 2018, 16–19 Uhr
Ort: IHK, Balanstr. 55–59, 81541 München
Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Anmeldung: **www.ihk-muenchen.de/workshop-schutzrechte**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Iwona Gollan, Tel. 089 5116-1247, iwona.gollan@muenchen.ihk.de

Neues Lernen

4. IHK-Fachkongress für Innovationen in der beruflichen Weiterbildung

Die Digitalisierung beeinflusst die Lernprozesse und die Personalentwicklung in Unternehmen immer stärker. Das diesjährige Motto des Fachkongresses Neues Lernen lautet deshalb „Digitale Transformation". Schwerpunkt sind Lösungen aus der Praxis zu vielfältigen Fragen der Fachkräftesicherung mit Workshops.
Termin: 22.11. (10 Uhr) bis 23.11.2018 (ca. 14 Uhr)
Ort: IHK Akademie Westerham, Von-Andrian-Straße 5, 83620 Feldkirchen-Westerham
Teilnahmekosten: 690 Euro
Informationen unter: **www.neues-lernen-ihk.de**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Jana Wening, Tel. 089 5116-5710
jana.wening@ihk-akademie-muenchen.de

50 JAHRE

Marianne Hampel,
Spedition Anton Fürmetz OHG, Taufkirchen/Vils, Kirchlern 4

40 JAHRE

Gerlinde Czawaga, Josef Fischböck, Josef Forster, Josef Hofmeister, Reinhard Huber, Heribert Huber, Doris Kreilinger, Johann Krieg, Reinhard Kürmayer, Engelbert Mußner, Günther Obermaier, Josef Pettrich, Regina Prostmeier, Hermann Unterhitzenberger
Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Burgkirchen

Foto: Ecolab Engineering

v.l.: Jubilare Ralf Heiduczek, Herbert Wurm, Christian Iwan, Klaus Rutz (Geschäftsführer)
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Andreas Radermacher (Jubilar und Geschäftsführer)
Raytheon Deutschland GmbH, Freising

25 JAHRE

Andreas Reithmeier,
Autoteile Streb Industrie- und Werkstättenbedarf GmbH, Ingolstadt

Christoph Fuchs, Servet Gönenci, Paul Gut, Elisabeth Kneißl, Florian Maier, Christian Schäffler
Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Burgkirchen

Mario Dietz (Landesgeschäftsstellenleiter)
Debeka Landesgeschäftsstelle, Landshut

Jürgen Lachmann
DEKRA Incos GmbH, Ingolstadt

Johann Huf
E+C Einkaufszentrum und Centralmarkt GmbH, Erding

Robert Eder, Albert Haberlander, Margarete Hofmann
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Martina Grurl
Gusto AG, Hohenpolding

Christine Augustin
HiPP-Werk Georg Hipp OHG, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Petra Harner-Lohner
HiPP GmbH & Co. Vertrieb KG, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Daniela Greilinger
Jeans-Kaltenbach GmbH, München

Christian Bauer, Hans-Peter Hoh, Ralf Klieber, Richard Reindl
LEDVANCE GmbH, Eichstätt

Wolfgang Seeger
Martin Amberger Kartoffelverarbeitung Dolli-Werk GmbH & Co. KG, Oberdolling

Christian Braun
Miraphone eG, Waldkraiburg

Herbert Hallinger, Carl Michael Hofmann, Martin Reiter, Luise Schmid, Wolfgang Steer
Regionalverkehr Oberbayern GmbH, München

Kurt Kirschbaum
Rudolf Spichtinger GmbH, Garmisch-Partenkirchen

Roland Auer, Martin Bauer, Bettina Huber, Christoph Steeb
Schattdecor AG, Thansau

Franz Kaiser
Traun-Tiefbau GmbH, Traunreut

Cornelia Schumacher
UniCredit Bank AG, München

Hubert Traurig
UTC Klimatechnik GmbH, Ismaning

Lieselotte Gleich
ZVO Zeitungsvertriebs GmbH Penzberg

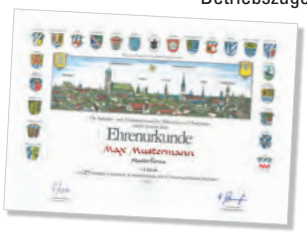
Wir gratulieren allen Jubilaren!

Foto: Alistair Williamson/ freeimages.com

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenurkunde
- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 35 Euro (41,65 Euro inkl. 19 Prozent MwSt.)

IHK-Ehrenmedaille
- bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit



Antragsformulare und weitere Informationen unter:
www.ihk-muenchen.de/ehrenauszeichnung

Informationsveranstaltung

Fachkräftepotenzial entdecken und gezielt einsetzen

Seit sechs Jahren ist das sogenannte Anerkennungsgesetz (BQFG) in Kraft. Es bietet die Möglichkeit, ausländische Berufsabschlüsse anerkennen zu lassen. Damit können Firmen Fachkräftepotenziale feststellen und gezielt einsetzen. Die Veranstaltung der IHK für München und Oberbayern geht auf Fragen ein wie: Was ist eigentlich eine Berufsanerkennung? Wie funktioniert das Anerkennungsverfahren? Für welche Personen und Mitarbeiter kommt eine Berufsanerkennung in Frage?

Termin: 22. Oktober 2018, 15–17.30 Uhr
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung bitte bis 15. Oktober online unter: **ihk-muenchen.de/anerkennung-oktober18**

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Nadine Misbahi, Tel. 089 5116-1679
nadine.misbahi@muenchen.ihk.de

Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite
Ambient Audio GmbH	44	Location-Broker GmbH	18
ARRI Group	44	LS Laser Systems GmbH	62
Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice GmbH	12	Malescha GmbH	10
Byton GmbH	28	Movie Tech GmbH	44
Celonis SE	42	Munich Re	38
Chrosziel GmbH	44	Nextcoder Softwareentwicklungs UG	54
COCO monaco GbR	18	Nima Social Business Consulting	54
Dedo Weigert Film GmbH	44	omegaconsulting GmbH	52
Deutsche Börse AG	54	P+S Technik GmbH	44
Eder GmbH	22	Panther GmbH	44
Ehret+Klein Real Estate GmbH	12	RetroBrain R&D UG	54
FreshDetect GmbH	57	Startup Events UG (haftungsbeschränkt)	57
GE Additive	46	Strascheg Center for Entrepreneurship GmbH	57
Grip Factory Munich GmbH	44	Spaten-Franziskaner-Bräu GmbH	64
InnoLas Photonics GmbH	62	Thomsen Group	20
Ipso gGmbH	54	Walther Management GmbH	48
Jost Hurler Gruppe	20		
K&T GmbH	18		
Klaus Hanfstingl Verlag GmbH	20		
Lacon Electronic GmbH	57		
Lidl Stiftung & Co. KG	12		

Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.

INTERNATIONAL

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt.

VERANSTALTUNGEN

Wirtschaftstag Italien
19.9.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Business Breakfast Irak
21.9.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1361
neugebauer@muenchen.ihk.de

Workshop: Neue Absatzchancen in Österreich
27.9.2018
kostenfrei
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Wirtschaftstag Rumänien
11.10.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Münchner Exportkontrolltag
11.10.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1446
woerdemann@muenchen.ihk.de

Wirtschaftsforum Saudi-Arabien
16.10.2018
kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1361
neugebauer@muenchen.ihk.de

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung
19.9.2018

Ausfuhrverfahren: Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS
25.9.2018

Nationale und europäische Exportkontrolle – Seminar für Einsteiger
26.9.2018

Zollabwicklung von Garantie-, Reparatur und Ersatzteillieferungen
27.9.2018

Grundlehrgang für die betriebliche Zollpraxis – 4-tägig
8.10., 10.10., 16.10. und 18.10.2018

Exportmanager/-in (berufsbegleitend)
9.10.2018–4.4.2019

Umsatzsteuerliche Behandlung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland
9.10.2018

US-(Re-)Exportkontrolle für europäische Exporteure
17.10.2018

Basislehrgang Zolltarif
22.10.2018

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT)
24.10.2018

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung
30.10.2018

Incoterms® 2010
23.10.2018

Akkreditiv-Inkasso-Kompaktseminar für Einsteiger
8.11.2018

Die Lieferantenerklärung: Bedeutung und Regeln Spezialseminar für Handelsfirmen
16.11.2018

Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens
19.11.2018

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung
20.11.2018

Alle Zoll- und Außenhandelsseminare sind kostenpflichtig.

Informationen und Anmeldung:
Silvia Schwaiger
Tel. 089 5116-5373
silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Die Seminare für 2018 finden Sie unter:
akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft

Wir sind im Internet ...

Ausgesuchte Firmen stellen sich vor – Exklusive Infos auf eigenen Homepages

Anwalts- und Steuerkanzlei
Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoechstetter.de

Autohäuser
Autohaus FEICHT GmbH
www.feicht.de

Automobilforum Kuttendreier GmbH
www.kuttendreier.de

Auto & Service München
www.autoundservice.de

BMW AG Niederlassung München
www.bmw-muenchen.de

Mercedes Benz Niederlassung München
www.muenchen.mercedes-benz.de

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH Niederlassung München
www.peugeot-muenchen.de

RENAULT Retail Group Deutschland GmbH, Niederlassung München
www.renault-muenchen.de

Volvo CENTRUM München
www.volvo-muenchen.de

Anwalts- und Steuerkanzlei
Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoechstetter.de

Glückwunschkarten für jeden Anlass
ARTline Edition GmbH
www.artline-edition.de

Großformat-Digitaldruck
Stiefel Digitalprint GmbH
www.stiefel-online.de

Hallenbau
Kölbl Bau GmbH
www.koelblbau.de

Hallen- und Gewerbebau
Freudlsperger Beton- und Kieswerke GmbH
www.freudlsperger.de

SYSTEAMBAU GmbH
www.systeambau.de

Marketing-Kommunikation Redneragentur&Medienbüro
Jutta Rubach & Partner
www.rednerforum.de

Ladenbau
Tegometall Hermann Ladenbau GmbH
www.hermann-ladenbau.de

Patente / Marken
Winter, Brandl et al.
www.patentsandmore.de

Personaldienstleistung
PeHa Personalberatung GmbH
www.peha-personalberatung.de

Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten
Max Sommerauer GmbH
www.max-sommerauer.de

Telefonanlagen
Knötgen Telefonsysteme GmbH
www.knoetgen-tel.de

Präsentieren Sie hier Ihr Unternehmen für 80,– Euro pro Eintrag zzgl. MwSt.

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20b, 80335 München, Tel. 089-139 28 42 31, Fax 089-139 28 42 28, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

LADENBAU

Tegometall

Regale für Laden + Lager

Hermann Ladenbau GmbH
Meglingerstr. 60
81477 München,
Tel. 089/1 68 43 07 · Fax 1 68 92 75
www.hermann-ladenbau.de

IMMOBILIEN

Feuchte Keller
Abdichtungsarbeiten
Schimmelpilzsanierung
Balkonsanierung
www.max-sommerauer.de
Tel. 089/42 71 52-10 · Fax -19

Wirtschaft
– Das IHK Magazin
für München
und Oberbayern

GEBÄUDEREINIGUNG

*isar*FACILITY
✆ 089 / 416 116 93
www.isarfacility.de

Gebäudereinigung
Büroreinigung
Facility Management

15 Jahre Erfahrung

SANIERUNGSARBEITEN AM/IM GEBÄUDE

Markenware
www.max-sommerauer.de
ABDICHTUNG
TÜV SÜD
Max Sommerauer GmbH · ☎ 089/42 71 52-10 · Fax 42 71 52-19
Meisterbetrieb · Balkon- und Terrassensanierung · Risse-/Fugenverpressung
Mauertrockenlegung · Fugen- und Betonsanierung · Wasser-/Feuchte-/Fliesenschäden
Schimmelsanierung · Wärmedämmung · Schwimmbadabdichtung · Familienbetrieb

MANAGEMENTSYSTEME

Wir machen Managementsysteme -
ISO 9001 Qualität - ISO 14001 Umwelt - IATF
16949 Automotive - Diese Beratung ist förderfähig.
Tel.: 089 / 85 66 12 20 | www.iga-tec.de

INDUSTRIE-, GARAGEN-, BODENSANIERUNG

Max Sommerauer GmbH ☎ 089/42 71 52-10 ◆ Beton ◆ Fugen ◆ Beschichtung ◆

ZOLL UND LOGISTIK

in2eu.com

Zoll- und Logistikdienstleistungen von IN2EU: Einfuhrlogistik aus einer Hand.

Wir bieten unter anderem:
- Im Voraus bezahlte Zollgebühren
- MwSt. Zahlbar bei der Einfuhr
- Bei Bedarf: Zwischenstelle für die Zahlungsabwicklung
- Komplexe Beratung hinsichtlich Zoll und Einfuhrabwicklung, auch für spezielle Fälle

Kontaktieren Sie uns noch heute, um Ihre Importabwicklungen zu optimieren!

Zoll & Logistik (IN2EU.COM)
info@in2eu.com | Phone: +420 228 883 502

UNTERNEHMENSBERATUNG

Biete Unternehmensanalyse
Telefon 08141/888 24 13

IMMOBILIEN

WEICHSELGARTNER seit 1975 ivd
■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN » MÜNCHEN & REGION «**
Seit 1975 vermitteln wir Wohn- & Gewerbeimmobilien – für Verkäufer kostenfrei.
www.weichselgartner-immo.de · Ihr Münchner Immobilienbüro ✆ 089/918071

WERBEARTIKEL

STIEFEL® eurocart
Ihr Partner für Langzeitwerbung
Info (0 84 56) 92 43 00
www.stiefel-online.de
Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen • Wahlplakate

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL digitalprint
Wir beraten Sie gerne.
Service-Telefon (0 84 56) 92 43 50
www.stiefel-online.de
XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

FIRMENÜBERGABE

50 Jahre erfolgreicher Rostlöser „Blaues Wunder“ Schutzcreme, unsichtbarer Handschuh, Kfz-Spezialwerkzeug etc. aus Altersgründen mit Kundenstamm abzugeben. **Wer sucht eine Existenz?**
Zuschriften an MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20b, 80335 München **Chiffre-Nr. 201809**.

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann
mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung
Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY
OpenScape Business / 4000

KNOTGEN
Telefonsysteme Vertriebs GmbH
Neue und gebrauchte TK-Anlagen
KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE
- günstiger als Sie glauben -
www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de
Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München
Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50
- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel·Lucent
OMNI - PCX

HALLEN- UND GEWERBEBAU

Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau
Am Gewerbepark 30
92670 Windischeschenbach
Telefon 09681 40045-0
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Gewerbepark B4
93086 Wörth a. d. Donau
Telefon 09482 8023-0
gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Schleißheimer Straße 95
85748 Garching b. München
Telefon 089 327087-40
garching@aumergroup.de

www.aumergroup.de
Aumer

Digital Expert Branding

Die Firma hat gut gefüllte Auftragsbücher, ist ein begehrter Ansprechpartner für die Fachpresse und erste Anlaufstelle für potenzielle Neukunden – Glückwunsch an all jene Unternehmen, die diese Erfolgskriterien bereits erfüllen.
Für alle anderen bietet das Buch die Anleitung, wie sie zur Expertenmarke und damit zum Leader in der eigenen Branche aufsteigen können.
Martina Fuchs:
Digital Expert Branding – Die Positionierungs- und Marketingstrategie für mehr Sichtbarkeit, Erfolg und Kunden;
Haufe Verlag;
Freiburg 1. Auflage 2018;
200 Seiten; Hardcover;
ISBN 978-3-648-10915-1;
29,95 Euro

Ab morgen spielen wir Königsklasse

Zahlreiche Betriebe denken, dass nur hochklassige und teure neue Mitarbeiter die Unternehmensleistung verbessern können. Doch nicht überall sind die notwendigen finanziellen Ressourcen vorhanden, um diese Mitarbeiter zu gewinnen. Oft ist das auch gar nicht notwendig. Denn die eigenen bewährten Beschäftigten können durch intensives Training in die Königsklasse aufsteigen. Wer sich klar darüber wird, in welcher Liga er spielen will, kann seine Mannschaft auf dieses Ziel einschwören – und herausragende Erfolge erzielen.
Suzana Muzic:
Ab morgen spielen wir Königsklasse – So führen Mittelständler ihre Teams zum Erfolg; Wiley-VCH;
Weinheim 1. Auflage Juli 2018;
276 Seiten, Hardcover;
ISBN 978-3-527-50943-0;
29,99 Euro

Sitzstreik

Ob im Auto auf dem Weg in die Firma, im Büro, in Konferenzen oder abends auf dem Sofa: Wir sitzen und sitzen und sitzen. Und das birgt ungeahnte Gefahren. Das Sitzen schadet nicht nur dem Rücken, es kann auch die Ursache schwerer chronischer Erkrankungen wie Diabetes, Krebs oder Herz-Kreislauf-Störungen sein.
Die beiden Präventivmediziner Carmen Jochem und Michael Leitzmann informieren in ihrem Buch nicht nur über die Risiken und Nebenwirkungen des Sitzens. Sie bieten zudem medizinische und kulturgeschichtliche Hintergründe und zeigen Wege aus den täglichen Sitzfallen.
Michael Leitzmann (Autor), Carmen Jochem (Autor), Stefanie Traidl (Illustrator): Sitzstreik –Tipps und Tricks gegen die Risiken und Nebenwirkungen des Sitzens;
Verlag Herder, Freiburg im Breisgau
1. Auflage 2018; 208 Seiten; Klappenbroschur; ISBN 978-3-451-60058-6;
20 Euro

Foto: © Münchner Stadtmuseum

Die Dächer Münchens

bis 14. Oktober 2018, Stadtmuseum München

Dachkonstruktionen sind versteckte Meisterwerke der Architektur. Die Baumeister können nur das planen, was von den Zimmerleuten auch zu überdachen ist. So sind die Dächer ein Spiegelbild der technischen Leistungsfähigkeit und ein stadtgeschichtliches Zeugnis von erstaunlicher Aussagekraft.
Fast alle historischen Dächer wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Baugeschichte, Historische Bauforschung und Denkmalpflege der TU München sind im Stadtmuseum jetzt großformatige Holzmodelle von bedeutenden rekonstruierten Dachwerken zu sehen – von der Frauenkirche bis zum Bayerischen Nationaltheater.
www.muenchner-stadtmuseum.de

Wo die Lyrik laufen lernt

Poetische Momente auf dem Haiku-Weg zwischen Bad Bayersoien und Bad Kohlgrub

Foto: Ammergauer Alpen GmbH, AntonBrey

„Gletscher schmelzen: Baaz – Pflanzen rücken vor: mehr Baaz – Baaz und Zeit gibt Moor." Das ist ein Haiku, die kürzeste Gedichtform, die es gibt. Ein Dreizeiler mit insgesamt 17 Silben. Im Naturpark Ammergauer Alpen führt seit kurzem ein Haiku-Weg vom Soier See durchs Geizenmoos nach Bad Kohlgrub. Unterwegs laden 17 Stelen mit Haikus zum Innehalten ein. Der Drehbuchautor und Schriftsteller Markus Fenner hat den Weg konzipiert, die Dreizeiler gedichtet und mit Uwe Reineke, dem Vorsitzenden des Kunst- und Kulturvereins Bad Bayersoien, die „Poesie erwanderbar gemacht".

www.ammergauer-alpen.de/naturpark

Königsschlösser und Fabriken – Ludwig II. und die Architektur

ab 25. September 2018, Architekturmuseum in der Pinakothek der Moderne

Erstmals präsentiert eine Ausstellung die gesamte Bandbreite der Architektur- und Bautätigkeit unter der Ägide des Hochschulgründers Ludwig II. von Bayern (1864–1886). Eine Zeit, die von der Industrialisierung, zwei Kriegen und der Reichsgründung geprägt war. Die Ausstellung will auch die klischeehafte Ansicht hinterfragen, der als Märchenkönig verklärte Ludwig II. sei an den technischen Entwicklungen seiner Zeit nicht interessiert gewesen. **www.architekturmuseum.de**

Foto: Architekturmuseum der TU München

„Mut zum Hut"

27. bis 30. September 2018, Residenzschloss Neuburg/Donau

Foto: Ute Patel-Missfeldt

1999 startete die Künstlerin Ute Patel-Missfeldt (im Bild) die „Mut zum Hut"-Verkaufsschau mit sechs Ausstellern. Sie wollte und will das traditionelle Hutmacherhandwerk neu beleben und Modisten sowie Hutmachern eine ökonomische Zukunft ermöglichen. Inzwischen ist „Mut zum Hut" die weltweit größte Hutverkaufsschau. 115 Aussteller präsentieren ein breit gefächertes Angebot von 15000 Hüten in schier unendlichen Variationen, Farben und Formen. **www.mutzumhut.de**

Alpenspektakel mit Federspiel und Ramsch & Rosen

22. September 2018, Gut Sonnenhausen

Was es für junge Musiker bedeutet, wenn sie „den einschränkenden Altlasten der Tradition entfliehen wollen, ohne den heimatlichen Boden verlassen zu müssen", das konnte das Publikum schon bei früheren Alpenspektakeln auf Gut Sonnenhausen erfahren. 2018 stehen nun zwei Bands auf der Bühne, die Elemente anderer Musikgenres mit den Klängen des Alpenraums verbinden: Julia Lacherstorfer und Simon Zöchbauer als Duo Ramsch & Rosen (Foto) stehen für eine zeitgemäße Volksmusik. Die Band Federspiel überzeugt mit frecher und feinsinniger Blasmusik.

Foto: Ramsch & Rosen © Viktoria Hofmarcher

www.sonnenhausen.de

TERMINE

KONZERT

Lustwandeln mit barocker Kammermusik
Neues Schloss Schleißheim – Großer Saal
Die Reise durch das barocke Bayern führt das Publikum in Gruppen durch verschiedene Räume. In jedem versteckt sich ein anderes musikalisches Juwel.
14. September 2018, 19.30 Uhr

Volksmusik auf dem Chiemsee
MS „Edeltraud", Hafen Prien a. Ch.
Es wirken mit: Boarische Almmusi, Geschwister Ertl, 4Kleemusig, Schwanthalerhöher Dreigsang, Wabach Musi und der Johanni Gsang. Durch den Abend führt Moderator Siegi Götze.
22. September 2018, 18 Uhr

Café del Mundo:
Veranstaltungsforum Fürstenfeld, Säulensaal
Hier greifen zwei preisgekrönte Flamencovirtuosen in die Saiten, die mit purer Spielfreude begeistern. Eigene Latin-Jazz-Arrangements verleihen ihrem Flamenco Leichtigkeit und Tiefgang zugleich.
27. September 2018, 19.30 Uhr

AUSSTELLUNG

Ludwig III. – Bayerns letzter König
Museum Starnberger See, Starnberg
Wohl kaum ein bayerischer König erhält heute so wenig Beachtung wie Ludwig III. mit seiner kurzen kriegs- und krisenüberschatteten Regierungszeit. Die Ausstellung will dem Bild vom glücklosen König entgegenwirken.
bis 16. September 2018

München als Bergsteigerstadt
Alpines Museum des DAV, Praterinsel, München
Kleine Ausflüge und große Expeditionen: Die Geschichte der Stadt München ist wesentlich durch die Nähe und Liebe zu den Bergen geprägt – Führung durch die Dauerausstellung.
29. September 2018, 15 Uhr

KABARETT

Han's Klaffl – „Nachschlag! eh' ich es vergesse…"
Altes Kino, Ebersberg
Der Kabarettist und frühere Musiklehrer Han's Klaffl hat mit seinen drei Doppelstunden über das Biotop Schule Lehrer, Eltern und Schüler gleichermaßen begeistert. Jetzt liefert er einen Nachschlag.
21. September 2018, 19.40 Uhr

BÜHNE

Tischlein, deck dich
Tölzer Marionettentheater, Bad Tölz
Ein Märchenklassiker im Guckkastenformat – Spektakel ohne Superlative, aber mit Herz und für Jung und Alt.
15. und 16. September 2018, 15 Uhr

Zeichnung: Dieter Hanitzsch

VORSCHAU OKTOBER 2018

Foto: Rolf Poss ©Bildarchiv Bayerischer Landtag

LANDTAGSWAHL IN BAYERN

Am 14. Oktober entscheiden die Bayern über einen neuen Landtag. Die nächste Staatsregierung steht vor großen Herausforderungen – von Fachkräftemangel über Digitalisierung bis hin zu Flächennutzung, Verkehr und Bürokratie. Eine IHK-Analyse zeigt, was die einzelnen Parteien in diesen wichtigen Bereichen vorhaben.

Foto: AA+W_fotolia.com

BREXIT

Sieben Monate vor dem Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union gibt es für die Zeit danach noch immer kein Abkommen mit der EU. Unternehmen bleibt jetzt keine Wahl mehr. Sie müssen sich auf verschiedene Szenarien vorbereiten, nach dem Motto: das Beste hoffen, für den Worst Case planen.

Impressum

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
74. Jahrgang, 1. September 2018
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin
ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber
Industrie- und Handelskammer
für München und Oberbayern
80323 München

Hausanschrift:
Balanstraße 55–59 · 81541 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Internet: www.ihk-muenchen.de
E-Mail: info@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Andrea Schneider-Leichsenring

Redaktionsassistenz: Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:
Harriet Austen, Stefan Bottler, Uli Dönch,
Eva Elisabeth Ernst, Dr. Lorenz Goslich,
Mechthilde Gruber, Monika Hofmann, Cornelia Knust,
Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,
Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch,
Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Christoph Mattes, GF,
Tel. 089 139284220
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Regine Urban-Falkowski,
Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne
Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München
Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de

Projektleitung/Geschäftsführung: Boris Udina

Grafik: Petra Hoffmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11,
86650 Wemding

Titelbild: Jost Hurler Gruppe

Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München,
www.lektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

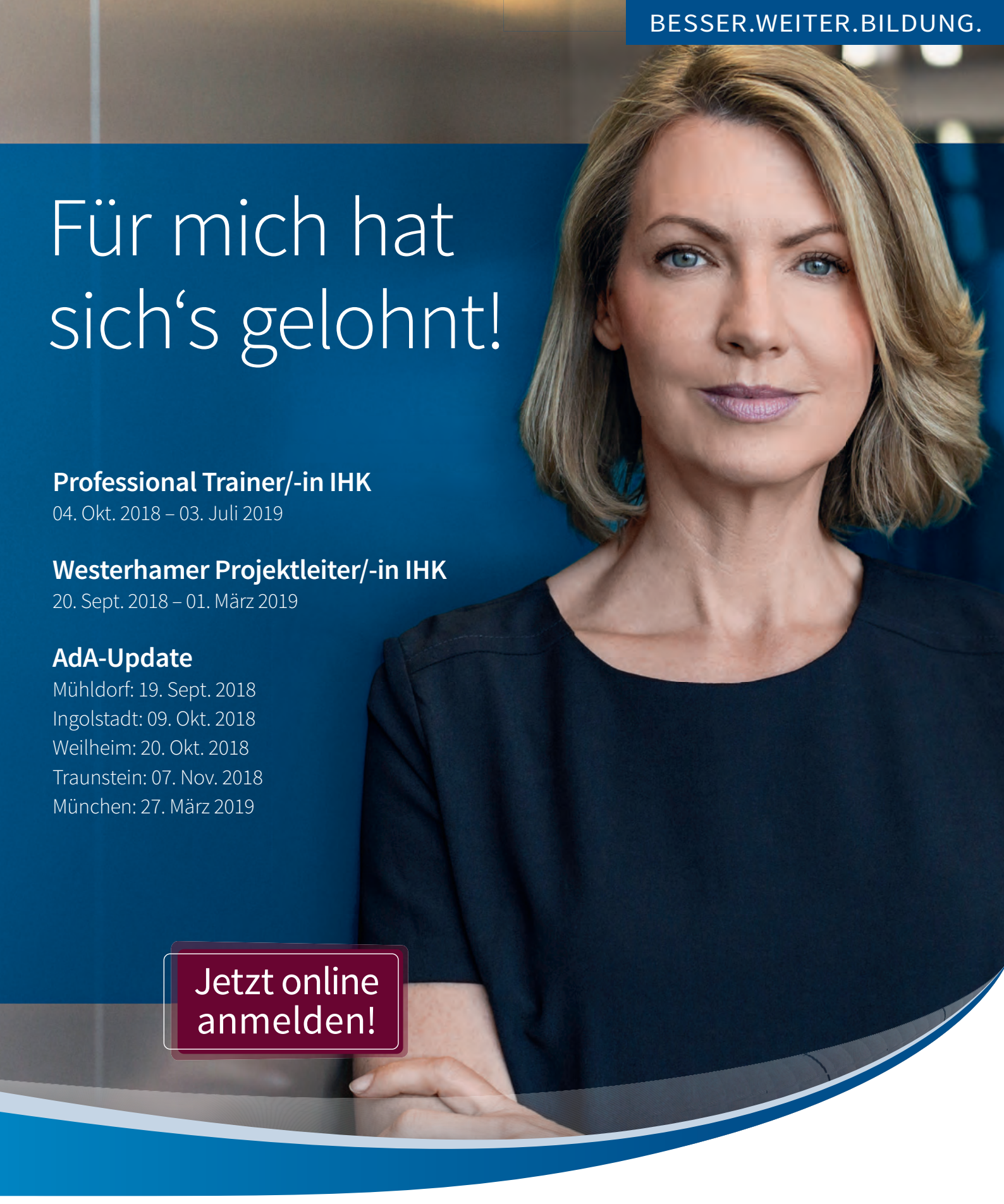
„Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Das Magazin wirtschaft erscheint monatlich

Druckauflage: 109 239 (IVW III. Quartal 2017)
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 74
vom 1.1.2018

BESSER.WEITER.BILDUNG.

Für mich hat sich‘s gelohnt!



Professional Trainer/-in IHK
04. Okt. 2018 – 03. Juli 2019

Westerhamer Projektleiter/-in IHK
20. Sept. 2018 – 01. März 2019

AdA-Update
Mühldorf: 19. Sept. 2018
Ingolstadt: 09. Okt. 2018
Weilheim: 20. Okt. 2018
Traunstein: 07. Nov. 2018
München: 27. März 2019

Jetzt online anmelden!

Auf geht’s: Wählen Sie jetzt aus über 500 Prüfungslehrgängen, Seminaren, Zertifikatslehrgängen und Management Trainings für alle Karrierestufen. Online, Vollzeit oder berufsbegleitend – bei uns finden Sie die Weiterbildung, die perfekt zu Ihnen passt.

Alle Infos auf: www.ihk-akademie-muenchen.de

IHK Akademie
München und Oberbayern

Das Geheimnis des Erfolges ist, ihn sich selbst zuzutrauen.

Hier in München

Du kannst alles sein.

Die Hochschule.
Für Berufstätige.

FOM Hochschule

fom.de

29 FOM Hochschulzentren: Aachen · Augsburg · Berlin · Bochum · Bonn · Bremen · Dortmund · Duisburg Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Gütersloh · Hagen · Hamburg · Hannover · Karlsruhe · Kassel · Köln Leipzig · Mannheim · Marl · München · Münster · Neuss · Nürnberg · Siegen · Stuttgart · Wesel · Wuppertal